

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., 2. Anzeigen 10 R.-M., 3. Anzeigen 5 R.-M., 4. Anzeigen 3 R.-M., 5. Anzeigen 2 R.-M., 6. Anzeigen 1 R.-M., 7. Anzeigen 0,50 R.-M., 8. Anzeigen 0,25 R.-M., 9. Anzeigen 0,10 R.-M., 10. Anzeigen 0,05 R.-M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Riffaus.

Polstschiff: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 61.

Mittwoch, 11. März 1931.

79. Jahrgang.

Die Haltung des Reichslandbundes.

Entscheidung des Bundesvorstandes. — Ein Kompromiß. — Läßt sich die Spaltung vermeiden?

Kritik an der Regierung.

as. Berlin, 11. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die bei der gestrigen Tagung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes gefasste Entschließung zeigt noch nicht, welchen Weg in Zukunft der Reichslandbund gehen wird. Ursprünglich sollte dieser Bund bekanntlich eine reine Interessenvertretung sein. In der letzten Zeit hat aber die Politik eine sehr große Rolle im Bunde gespielt, zuweilen eine größere als die landwirtschaftlichen Dinge selbst. Durch die Spaltung der Deutschnationalen und in letzter Zeit durch den Auszug der Hugenberg-Hitler-Opposition aus dem Reichstag, kam der Bund in eine schwierige Lage.

Es gibt im Bunde Kräfte, die am liebsten den Anschluß an das Hitler-Lager sehen würden.

Diese Parole beispielsweise wurde erst am Samstag wieder von dem Rittergutsbesitzer v. Rohr in einer Versammlung des Junglandbundes in Briesg ausgegeben. Diese Richtung hat sich jedoch gestern nicht durchsetzen vermocht. Nach einer ziemlich bewegten Aussprache kam

eine Entschließung zustande, die ein Kompromiß darstellt und das Auseinanderbrechen des Reichslandbundes vorerst verhindert.

Die dem Bunde nahestehende „Deutsche Tageszeitung“ sagt, der Reichslandbund bringe mit dieser Entschließung zum Ausdruck, daß er seine Aufgabe darin sehe, die wirtschaftliche Interessenvertretung der Landwirtschaft zu sein, und daß er sich von partei- und machtpolitischen Tendenzen fernhalten wolle. Das ist nicht ganz richtig, denn der radikale Gruppe im Bund kommt die Entschließung mit ihren Angriffen auf die Regierung, deren Ost- und Agrarmaßnahmen als unzureichend bezeichnet werden, doch stark entgegen. Die Regierung Brüning kann allerdings einen Trost

darin sehen, daß bisher der Reichslandbund noch mit keiner Regierung zufrieden war.

Jedenfalls aber bleibt nach der gestrigen Bundesvorstandssitzung alles beim alten.

Die Hälfte des Reichslandbundes bleibt bei der Richtung Hugenberg v. Rohr, die andere Hälfte — und zwar nicht etwa der Osten, der jetzt die stärkste Hilfe erhält — bleibt bei Schiele. Dazwischen steht der Präsident des Reichslandbundes, v. Kalkreuth. Ob sich freilich auf die Dauer die Spaltung verhindern lassen wird, ist heute eine offene Frage.

Bemerkenswert ist im übrigen der Kommentar, mit welchem sich die dem Kanzler nahestehende „Germania“ mit der Behauptung auseinandersetzt, die Osthilfe sei unzureichend. Das Zentrumsblatt sagt nämlich mit Recht,

die Reichsregierung sei mit der Osthilfe und mit dem Agrarprogramm bis an die Grenze dessen gegangen, was sich finanziell und finanzpolitisch unter den gegebenen Verhältnissen ermöglichen lasse.

Auch der Scharfsinn Hugenberg und die blühende Phantasie Hitlers würden keinen Weg entdecken, der über diese Grenze hinausführe. „Es kommt also nicht darauf an, ob die Osthilfe oder jene Maßnahme, an den Wünschen gemessen, unzureichend ist — unzureichend ist heute unter den Zwangsverhältnissen auch außerhalb der Landwirtschaft vieles, — sondern, daß unter schwersten Opfern des gesamten Volkes das für die Landwirtschaft Mögliche zu bewahren und seine Durchführung zu unterstützen ist. Wenn maßgebende Kreise der Landwirtschaft selbst hier die letzte Schulter zeigen, dann ist es allerdings viel verlangt, von dem anderen größeren Teil des Volkes opferwillige Mitarbeit zu fordern.“

Russische Aufträge und Arbeiterereinstellungen.

Das Reich soll eine Garantie übernehmen.

as. Berlin, 11. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Rußlanddelegation der deutschen Industrie ist heute morgen mit dem Marschaur Zug nach Berlin zurückgekehrt. Ihr Führer, Geheimrat Klöckner, wird heute der Regierung über das Ergebnis der Moskauer Besprechungen Bericht erstatten. Dem Sonderberichterstatter der „B. Z. am Mittag“ gab Geheimrat Klöckner auf der Fahrt nach Berlin folgende Erklärung ab: „Wir können uns über Einzelheiten unserer Reise nicht äußern, ehe wir der Regierung Bericht erstattet haben. Nur soviel sei gesagt: Die Delegation ist von den Moskauer Besprechungen außerordentlich befriedigt, und sie ist sich in ihrem Urteil über den Wert derselben völlig einig. Man darf der begründeten Hoffnung Ausdruck geben, daß die russischen Aufträge, die unter gewissen, noch zu erfüllenden Voraussetzungen zu erwarten sind, es der deutschen Industrie ermöglichen werden, Wiedereinstellungen von Arbeitern in nicht unerheblichem Maße vorzunehmen.“

Ob sich diese Hoffnung erfüllen wird, hängt jetzt davon ab, wie sich die Regierung zu den Vorschlägen stellen wird, die die Delegation ihr unterbreitet. Es handelt sich dabei um die Frage, ob und in welchem Umfang eine Reichsgarantie für die in Aussicht gestellten russischen Aufträge gewährt werden kann.

Das Ende der „Kreuzzeitung“.

as. Berlin, 12. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die „Kreuzzeitung“, die einst eine große Rolle spielte, an deren bessere Zeiten aber heute nur noch der Kopf mit der Devise „Mit Gott für König und Vaterland“ erinnert, scheint am Ende ihrer Kraft angelangt zu sein. Nach einer Meldung des „B. L.“ wird die „Kreuzzeitung“ am 1. Juli als selbständige Zeitung aufhören zu bestehen. Es sind aber noch Bestrebungen im Gange, die „Kreuzzeitung“ durch Druckgemeinschaft mit einem anderen Rechtsblatt zu erhalten, wenn auch ohne eigene Redaktion. Das Blatt, das früher zweimal täglich erschien, ging schon vor längerer Zeit zum einmaligen Erscheinen über. Diese Maßnahme hat aber offenbar ebenso wenig wie die Hilfsbestrebungen des Grafen Westarp während der letzten Wahl das Schicksal des Blattes zu wenden vermocht.

Eine Doppelvorlage in der Osthilfe.

Am Donnerstag erste Lesung im Reichstag.

Berlin, 10. März. Da sich in der gestrigen Behandlung des Osthilfegebarungsweges in einigen Punkten weitestgehend divergierende Auffassungen bei der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstages ergeben haben, hat sich die Reichsregierung, wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, entschließen müssen, eine Doppelvorlage an den Reichstag zu machen. Zunächst ergab sich zweierlei Meinung über die Frage der Ausdehnung der Vorlage auch auf die Provinz Schleswig-Holstein mit den oldenburgischen Landesteilen. Das Entschuldigungsverfahren war berechnet worden auf Grund der jetzigen Ausdehnung. Die Reichsregierung behält sich vor, sobald die Mittel zur Verfügung stehen, die Ermächtigung auch auf Schleswig-Holstein auszuweiten. In der Frage des Industriebankgesetzes hatte die Reichsregierung gebieten, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 29 zu beschränken, im Reichstagsplenum ist die alte Auffassung von 33 Mitgliedern aber eingefügt worden, davon zwei Mitglieder der Industrie und zwei der Preussentasse. Auch in diesem Fall hat die Reichsregierung eine Doppelvorlage für notwendig gehalten, weil sie das Gremium ohnehin schon für etwas zu schwerfällig hält. Schließlich hat noch die Erweiterung des Geschäftsbereichs der neuen Industriebank divergierende Auffassungen ergeben. Die Reichsregierung wünscht keine Beschränkung des Aufgabensfeldes für die Bank. In unterrichteten Kreisen hofft man, daß am Donnerstag die erste Lesung der Osthilfevorlage im Reichstag stattfinden kann. Die vereinigte Ost- und Haushaltsauschüsse sollen sich dann drei bis vier Tage mit der Vorlage befassen. Etwa am 25. oder 26. März wird die ganze Vorlage im Reichstag verabschiedet werden können.

Langsames Absinken der Arbeitslosenziffer.

4 972 000 Arbeitsuchende.

Berlin, 10. März. Ende Februar hatte nach dem Bericht der Reichsanstalt vom 16. bis 28. Februar d. J. (somit die Zahl der Arbeitsuchenden wie die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung etwas abgenommen. Nur die Zahl der Arbeitslosen ist noch gestiegen, jedoch langsamer als im Vormonat. Die Zählung vom 28. Februar ergab, daß von den bei den Arbeitsämtern eingetragenen verfügbaren Arbeitsuchenden rund 4 972 000 arbeitslos waren, d. h. rund 19 000 weniger als am 15. Februar. In der Gesamtzahl der Arbeitslosen wurden Ende Februar rund 2 589 000 aus den Mitteln der Arbeitslosenversicherung, rund 908 000 aus denen der Arbeitsfürsorge unterstützt. Die Entlastung der Arbeitslosenversicherung gegenüber dem letzten Stichtag beläuft sich auf annähernd 13 000. Die Mehrbelastung in der Arbeitsfürsorge auf rund 46 000 Hauptunterstützungsempfänger. In den beiden versicherungsmäßigen Unterstützungseinrichtungen wurden Ende Februar rund 3 1/2 Millionen betreut.

Moskaus Rechenschaftsbericht.

Zum sechsten Male seit dem Bestehen der Sowjet-Union ist der Große Bundesräte-Kongreß in Moskau zusammengetreten. Er tagt immer noch im Großen Theater, das die ersten Etappen, die ersten Schwenkungen der Sowjetpolitik in den Zeiten Lenins und Trotskys erlebte. Dieser große Bundeskongreß, der Form nach Inhaber der höchsten Staatsgewalt, läßt sich mit einem Parlament nach west- oder mitteleuropäischen Begriffen schwer vergleichen. Er ist kein ständiges Parlament, er ist eine in zweijährigen Abständen tagende Versammlung, die wiederum nicht aus Abgeordneten, sondern aus Delegierten der verschiedenen Bezirksländer-Räte gebildet wird. Es ist eine Art Überparlament, das bei seiner Vertagung einen Zentralvollzugsausschuß, das ständige Parlament, hinterläßt. Gerade diese zweijährigen Pausen in den Kongreß-Tagungen, die Befugnisse des Großen Bundeskongresses bei der Nachprüfung der Regierungspolitik, bei der Einsetzung des ständigen Parlaments, geben jeder dieser Zusammenkünfte nach außen hin besondere Bedeutung. Der Tagung des Großen Bundeskongresses sind Einzelkongresse in den Bundesrepubliken vorangegangen. Ihre Beratungen haben gezeigt, daß in Wirklichkeit, wie es bei dem diktatorischen System Stalins nicht anders sein kann, die innere Bedeutung der Kongresse längst geschwunden ist. Der Kongreß für das eigentlich russische Gebiet hat als Ergebnis Resolutionen zur Kulturpolitik und zum Warenverteilungssystem der Konsumgenossenschaften hinterlassen. Man hat mit Interesse Kenntnis davon genommen, daß die Zahl der Schulkinder um 30 Prozent zugenommen habe, man hat den Genossenschaften aufgegeben, daß sie die freie Warenauswahl fördern sollen. Das war alles, aber den Einzelkongressen steht, wie etwa den Landesparlamenten in Deutschland, auch nur ein beschränktes Beratungsgebiet zu. Die großen politischen Probleme sind dem Bundeskongreß vorbehalten.

Zum ersten Male ist vor dem Bundeskongreß in der Rolle des Ministerpräsidenten — so ungefähr kann man die Stellung des „Vorstehenden des Rates der Volkskommissare“ bezeichnen, — Stalins Assistent Molotoff erschienen. Zum ersten Male hat er die umfassende programmatische Rede gehalten, mit der der Große Bundeskongreß eröffnet wird. Seit er auf Wunsch Stalins an die Stelle Klawows, der noch aus der Schule Lenins stammte, getreten ist, hatte er nur Gelegenheit vor dem Zentralvollzugsausschuß, in jenem vom Bundeskongreß eingesetzten ständigen Parlament, zu sprechen. Seine damalige Erklärung, die Außenpolitik, Wirtschaftspolitik, Rüstungsfragen umfaßte, zeigte keine ideenreiche neuartige originelle Betrachtung der Dinge. Die große Programmsprache des neuen Mannes in dem leitenden Staatsamt, die jetzt vor dem Bundeskongreß gehalten wurde, verriet von solcher Originalität ebenso wenig. Die Auswahl der russischen Staatsmänner beweist, wie es auch ihre Programme tun, daß die Zeit des großen Ideenwunsches für die Sowjet-Union vorüber ist, daß eine Mechanisierung des Systems eingetreten ist.

Molotoff ist an die leitende politische Stelle auf dem Weg über den Kampf über den Trotskismus, auf dem Weg über das Parteisekretariat über die „Säuberung“ des kommunistischen Mitgliederbestandes gekommen. Er hat niemals das Ausland gesehen, er hat erst zurzeit seiner Tätigkeit im Moskauer Parteibureau und damals nur ganz vorübergehend durch deutschen Sprachunterricht sein Weltbild zu erweitern gesucht. Seine Programmsprache wäre, wenn man einige Wendungen weglasse, mit der Rede jedes europäischen Ministerpräsidenten vergleichbar. Wie stets in solchen Reden lehrt auch bei Molotoff die mechanische Aufzählung aller der Länder wieder, mit denen das Heimatland in Beziehungen steht, immer wieder mit der gleichen Wendung, die Beziehungen seien günstig, hätten sich getrübt, wurden ausgebaut. Die Unterschiede, die den besonderen Charakter der Sowjetpolitik kennzeichnen, sind zum Teil dem in der Sowjet-Union ausgebildeten besonderen Sprachschatz entnommen. Nur mühsam kann man einige wichtige Gesichtspunkte aus dieser Fülle herausheben. Sie zeigen, daß die Sowjet-Union ihre Beziehungen zu Frankreich und Polen als besonders ernst empfindet, daß dort die eigentlichen Widerstände gegen die Sowjetpolitik gegeben werden. Es erweist sich, daß man die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten unklar und unsicher empfindet, daß aber die Gefahr einer Verstimmung gegenüber Washington nicht so leicht auf sich zu nehmen war, wie gegenüber Paris oder Warschau. Es wird bekannt, daß man die Beziehungen zu England für ausbaufähig hält, und daß man die Beziehungen zu Deutschland als eines der wichtigsten Momente der sowjetischen Außenpolitik empfindet.

Severing über Streitfragen in Preußen.

Grenzhilfe — Volksbegehren — Personalpolitik.

Der Haushalt des Innenministeriums vor dem Hauptausschuß.

Berlin, 10. März. Im Hauptausschuß des Preussischen Landtags nahm bei der Beratung des Haushalts des Innenministeriums im Laufe der Aussprache Minister des Innern Severing das Wort. Er betonte, daß, nachdem die Osthilfe vom Reichsrat bis zur Erde ausgedehnt sei, es gegen die Bezirke Trier und Aachen ein Unrecht wäre, wenn nicht auch im preussischen Haushalt für einen Grenzfonds Mittel bereitgestellt würden. Er hoffe, daß die nötigen 15 Millionen durch Umstellung im Haushalt erreicht würden.

Zur Frage der Finanzlage der Gemeinden betonte er, daß es unbedingt notwendig sei, die Gemeinden in die Lage zu setzen, ihre Aufgaben auf sozialem Gebiet zu erfüllen.

Die Besprechungen zwischen Reich und Preußen in der letzten Zeit seien auf Initiative Preußens zurückzuführen. Einzelheiten könne er noch nicht bekanntgeben. Wenn aber Geldmittel des Reiches verlangt würden, dann müsse der Nachweis vorher erbracht werden, daß die Gemeinden alle Quellen reiflos erschöpft hätten, um ihrer Finanznot Herr zu werden. Dazu gehörten auch Steuerbewilligungen unpopulärer Art, wozu leider oft die Gemeindevertretungen nicht bereit gewesen wären. Deshalb blieb häufig nichts anderes als das Eingreifen durch Staatskommissare übrig. Aber

die Auswirkungen der Umgemeindungen im Weiten könne bei der heutigen Wirtschaftslage noch kein zutreffendes Urteil gefällt werden. Die regionale Verwaltungsreform könnte in dieser Zeit schwerer politischer Aufgaben Landtag und Staatsregierung nicht bewältigen. Er werde sie deshalb zurückstellen. In der Neufassung des Beamtendisziplinarrechts seien die Vorarbeiten bereits sehr weit gediehen. Gerade in den letzten Tagen aber habe der Reichsminister des Innern um Einstellung dieser Arbeiten gebeten mit der Begründung, daß das Reich nunmehr selbst diese Frage zum Abschluß bringen müsse. Über diese Zusage sei vom Reich schon zu oft gemacht worden, als daß er deshalb alle Vorarbeiten unterbrechen lassen könne. Es könne keine Rede davon sein, daß das Volksbegehren absichtlich verschleppt worden wäre. Es sei keine Pflicht gewesen, festzustellen, ob die nötige Zahl der Unterstehenden im Stahlhelm vorhanden gewesen wäre, da ihm bekannt gewesen sei, daß in der Stahlhelmleitung selbst über die Frage der Zweckmäßigkeit des Volksbegehrens die Meinungen geteilt gewesen wären. Bei der Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Bundesführer des Stahlhelms handle es sich nicht um den Ruf zum Volksbegehren, sondern um einen Artikel in der Bundeszeitung des Stahlhelms vom Reichsgründungstag, auf Grund dessen der Staatsanwalt — also völlig unabhängig vom preussischen Innenministerium — ein Ermittlungsverfahren eingeleitet habe.

In der Frage der Übernahme von Offizieren

des Reichswasserschutes seien noch zwischen dem Innenministerium und dem preussischen Finanzministerium einige Unstimmigkeiten auszuräumen, die in der Öffentlichkeit diskutierten Differenzen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Innenministerium seien beseitigt. Nicht von privaten, sondern von amtlichen Stellen seien Bedenken gegen die Einstellung einiger Offiziere des Reichswasserschutes dem Innenministerium nahegebracht; deshalb sei eine Prüfung und Auslese pflichtgemäß erfolgt.

Preußen genüge kein Rippenbekenntnis zur Verfassung, sondern die Beamten müßten durch ihre Handlungen und Haltung den Nachweis erbringen, daß sie voll und ganz zur Verfassung des Staates und Reiches stehen.

Zu der allgemeinen Kritik an der Beamten- und Personalpolitik führte der Minister aus, daß so gut wie gar kein Belegmaterial angeführt worden wäre. Der heutige Staat sei oft sogar noch zu milde und zu tolerant. Es käme darauf an, dem Lande und dem Ausland zu zeigen, daß es in der Beamtenpolitik Preußens kein Schwanken gebe, daß der Beamtenapparat festgelegt sei und von einem Zerfallen einer Gefahr einer Auflösung gegen die Politik der Staatsregierung gar keine Rede sein könne.

Er treibe keine Gesinnungsschnüffelei. Aber er könne keine Beamten ernennen oder dulden, die sich nicht Verfassung und Gesetz zur Richtschnur ihres Verhaltens machten, sondern abhängig von Anordnungen ihrer Parteileitung wären.

Verammlungen mit Rednern, die sich in vorhergehenden Verammlungen in Drohungen und Nötigungen gegen Beamte ergangen hätten, würden künftig als friedliche Verammlungen nicht mehr angesehen werden können; sie würden auf Grund der Verfassung verboten werden. Er sei nicht gesonnen, so schloß der Minister seine Ausführungen, auch nur einen Fühler staatlicher Autorität aufzugeben, sich die maßlosen Zügellosigkeit im Kampf gegen den Staat und seine Beamten mehr gefallen zu lassen.

Am Mittwoch wird die Aussprache fortgesetzt werden.

Neue Sparmaßnahmen in Preußen?

20 Millionen Fehlbetrag.

Berlin, 11. März. Nach einer Meldung des „B. L.-A.“ beschäftigte sich gestern nachmittag eine Sitzung des preussischen Kabinetts mit dem im preussischen Haushalt entstandenen Fehlbetrag, der sich auf 20 Millionen Mark belaufen soll. Wie das Blatt behauptet, ist geplant, den Fehlbetrag durch Sparmaßnahmen zu schließen, und zwar sollen die Reisegelder und die Unterhaltungszuschüsse für die Beamten sowie die Notstandsbeihilfen für die Beamten beseitigt werden. Auch andere Sparmaßnahmen sind erwogen worden. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, da noch kommissarische Verhandlungen stattfinden sollen.

Für fünftägige Arbeitswoche.

Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 10. März. Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fordert in einer einstimmig angenommenen Entschließung die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche. In der Resolution heißt es u. a.: Der Bundesausschuß lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit darauf, daß die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt eine dauernde Verkürzung der Arbeitszeit erfordert, um die Arbeitsgelegenheit selbst bei besserer Konjunktur auf alle Arbeitskräfte gerecht zu verteilen. Aus diesem Grunde erhebt der Bundesausschuß schärfsten Protest dagegen, daß Schließsprüche gefaßt und durchgeführt werden, die sogar eine Arbeitszeit über 48 Stunden auch für die Zukunft festgelegt haben. Um so eindringlicher muß die Forderung wiederholt werden, baldigst ein neues Arbeitszeitgesetz zu schaffen, das die regelmäßige Arbeitswoche auf fünf Tage oder 40 Stunden beschränkt.

In einer weiteren, ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung zur Lohnfrage heißt es u. a.: Statt der in Aussicht gestellten Belebung der Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit gerade infolge der Kaufkraftvernichtung erheblich weiter gestiegen. Die Forderung der Gewerkschaften nach der Erhaltung des Lohnniveaus liegt dagegen nicht allein im Interesse der Arbeiterschaft. Löhne und Gehälter sowie die Summen aus den Unterhaltungen fließen unmittelbar und reiflos in den Konsum zurück und bilden einen beständigen Antrieb des wirtschaftlichen Lebens. Der Bundesausschuß fordert daher sowohl von der Reichsregierung wie von allen öffentlichen Gewalten, den bisherigen Druck auf die Löhne sofort einzustellen und der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmer den Schutz zu gewähren, den andere weniger gefährdete Volksschichten für sich in Anspruch nehmen.

Ausperrung in der bayerischen Metallindustrie.

40 000 Arbeitnehmer betroffen.

München, 10. März. Die vom Verband bayerischer Metallindustrieller in den bayerischen Großstädten für Montagabend am Arbeitsklub verhängte Ausperrung ist einseitig durchgeführt worden und betrifft, wie gemeldet, rund 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der Stadtrat München beschloß nach längeren lebhaften Auseinandersetzungen, die sich zu Handreichlichkeiten zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten ausweiteten, einen nationalsozialistischen Antrag für erledigt zu erklären, der wünschte, daß die Stadtgemeinde die staatlichen Stellen auffordern soll, in die Metallarbeiterausperrung einzugreifen, nachdem die christlichen und freien Gewerkschaften selbst dies nicht wünschen.

Ergebnislose Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

Berlin, 10. März. Die Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften über eine Lohnsenkung wurden heute fortgesetzt. Da die Gewerkschaften jedes Einlenken auf die Forderungen der Reichsbahn ablehnten und die Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne verlangten, haben die Verhandlungen zu keinem Ergebnis geführt. Die Reichsbahnhauptverwaltung wird nunmehr die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens beantragen.

Man muß den Rechenschaftsbericht Molotoffs vor dem Bundestag zusammenhalten mit den Ereignissen selbst, die sich in der Sowjet-Union abspielen, mit der Stellungnahme der fremden Staaten zu Moskau. Der Projektflug Stalins oder seines Generalstaatsanwaltes Rylenko gegen angebliche Saboteure ist ein innen- und außenpolitischer Propagandafeldzug. Nach innen soll die Schuld an wirtschaftlichen Rückschlägen auf die ausländischen, auf die sozialistischen „Saboteure“ geschoben werden. Der außenpolitische Zweck ist es, den Kampf gegen die zweite, die sozialistische Internationale, dem Kampf gegen Frankreich und die ihm verbündeten Länder in der russischen Bevölkerung eine Grundlage zu geben, weil Frankreich in Moskau als der europäische Gendarm, der bewaffnete Hüter der westeuropäischen Ordnung gilt. Neben dieser innen- und außenpolitischen Vorbereitungsarbeit läuft die Gegenwartsarbeit, die in den Bemühungen um einen wirtschaftspolitischen Ausbau zum Ausdruck kommt, in den begrüßenswerten Versuchen, durch Anbahnung von Beziehungen, wie sie die Reife der deutschen Industriellen schaffen sollte, die Ergänzung der Wirtschaftssysteme herzustellen. Die Unklarheit der Sowjetpolitik ergibt sich daraus, daß jene Zukunfts- und diese Gegenwartsarbeit einander durchkreuzen, gleichviel, ob gleichzeitig mit den Abrüstungsbemühungen der russische Rüstungsstand betont, oder mit den Lieferungsverhandlungen aus kapitalistischen Ländern ein Waren-Dumping gefördert wird. Über diesen Widerspruch ist auch Molotoff nicht hinweggekommen.

Die Einzelberatung des Reichswehr-Haushalts.

Umfangreiche kommunistische Streichungsanträge.

Berlin, 10. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Dienstag die Einzelberatung des Haushalts des Reichsministeriums. Die Sozialdemokraten haben auf jede Antragstellung verzichtet. Es ist daher die unveränderte Annahme des Haushalts im Ausschuss zu erwarten. Es liegen überhaupt nur von den Kommunisten Anträge vor, die allerdings ein umfangreiches Streichungsprogramm einbringen, das für Heer und Marine nicht weniger als rund 250 Einzelanträge umfaßt. Hierzu kommen noch etwa 50 Entschließungen, die von den Kommunisten beantragt sind.

Zu Beginn der Einzelberatung wurde ein kommunistischer Antrag, die Übertragbarkeit der Staatsmittel nicht auszulassen, gegen die Antragsteller abgelehnt, desgleichen ein kommunistischer Antrag auf Streichung des Ministergehaltes. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Bericht des Sparkommissars über die Prüfung der Verwaltung der Reichswehr dem Ausschuss vorgelegt werden soll. Angenommen wurde ferner unter Zustimmung des Reichswehrministers ein Antrag, wonach Angehörige des Reichsbeeres und der Marine nicht als Ersatz für freilebende oder ausgesperrte Arbeiter verwendet werden dürfen.

Bei den Einnahmemaßnahmen des Reichswehrhaushalts wurde eine Entschließung des Abg. Stücken (Soa.) angenommen, wonach mit Zustimmung des Reichswehrministers Geräte (Ausstattungsgegenstände) auch für unpolitische soziale Zwecke zur Steuerung der Erwerbslosigkeit Jugendlicher unentgeltlich leihweise überlassen werden können.

Damit war der Reichswehrhaushalt erledigt. Mittwoch: Reichsmarinehaushalt.

Stimmhaltung der Sozialdemokraten bei der Abstimmung?

Endgültige Stellungnahme vorbehalten.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab am Mittwoch bei Beratung des Haushalts der Reichsmarine der sozialdemokratische Abgeordnete Hünlich die Erklärung ab, daß sich seine Fraktion bei der Abstimmung über die angeforderte erste Rate für das Panzerschiff „B“ zunächst der Stimme enthalten werde. Die Fraktion verlange, daß die durch das Flottenbauprogramm erwachsenen finanziellen Belastungen durch eine entsprechende Entlastung der arbeitenden Bevölkerung ausgeglichen werde. Die sozialdemokratische Fraktion werde bestimmte steuerpolitische Anträge einbringen und fordere ein Entgegenkommen auf ihre Forderungen auf sozialpolitischem Gebiet. Erst wenn diese Fragen geklärt seien, könne seine Fraktion endgültig Stellung nehmen.

Groener hält am Flottenbauprogramm fest.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages machte Reichswehrminister Groener die Mitteilung, daß er mit dem nun einmal begonnenen Flottenbauprogramm stehe und falle. Ein Zurück gebe es für ihn nicht.

Keine weitere Herabsetzung der englischen Landstreitkräfte.

Erklärungen des Kriegsministers Shaw.

London, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Eine weitere Herabsetzung der englischen Heeresstreitkräfte ist nach Erklärungen des Kriegsministers Shaw bei der Einbringung des neuen englischen Haushalts im Unterhaus nicht zu erwarten. Wie Shaw ausführte, habe die von England vorgenommene einseitige Abrüstung auf dem Gebiet der Landstreitkräfte leider nicht die erwünschte Wirkung auf andere Länder ausgeübt, wie sie die englische Regierung erwartet habe. Aus diesem Grunde sei es ihm unmöglich, der Regierung eine weitere Verminderung anzuraten und auf dem Wege der einseitigen Abrüstung weiter fortzuschreiten. Die Regierung würde jedoch alles tun, auf der Basis internationaler Abkommen eine weitere Herabsetzung der Landstreitkräfte durchzuführen. Ohne gleichzeitiges Vorgehen anderer Länder könne England jedoch nicht weiter abrüsten.

Die Erklärungen Shaws riefen besonders in den pazifistischen Kreisen der Arbeiterpartei große Überraschung hervor. Bei den Konservativen wurden sie mit lebhaftem Tadel aufgenommen.

Dietrich über politische Gegenwartsfragen.

Rund eine Milliarde Defizit.

Mugaburg, 10. März. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sprach gestern abend hier in einer geschlossenen Versammlung der Ortsgruppe der Deutschen Saatspartei über politische Gegenwartsfragen. Das Reich werde, so führte der Minister u. a. aus, am Ende des laufenden Etatsjahres mit einem Defizit von rund einer Milliarde abgeschlossen, das auf das gewaltige Wachsen der Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung und auf das ständige Sinken der Reichseinnahmen auf allen Gebieten zurückzuführen sei. Bedenklich seien die schwebenden Schulden, da der Mangel eines Geldmarktes eine ständige Sorge darstelle, ob das Reich auch die schwebenden Schulden prolongieren könne. Der tiefste Grund dafür, daß man den Gemeinden Gerichte- und Biersteuern usw. aufzuerlegen habe, sei darin zu suchen, daß diese Steuern der Gesamtbedeckung der Gemeinden seien sollten, welche große Gefahr bestünde. Der Minister erwähnte auch die Reparationsfrage und erklärte, die Reichsregierung werde sich durch keinen innenpolitischen Druck zu Vorarbeiten verlocken lassen und so handeln, wie sie es für zweckmäßig halte. Die Dinge würden sich zwangsläufig entwickeln.

Am den evangelischen Kirchenvertrag.

Ein Gutachten von Professor Schüdning.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verhandlungen um den evangelischen Kirchenvertrag dauern zurzeit noch an. Zur Rechtfertigung ihres Standpunktes in der Frage des Schiedsgerichtes hat die evangelische Kirche nunmehr ein Gutachten von Professor Schüdning eingeholt, das sich im übrigen vollständig mit der Ansicht der evangelischen Kirche deckt. Es wird allgemein erwartet, daß es jetzt doch noch möglich sein wird, auf dieser Basis zu einer Einigung zu kommen. In den heftigen politischen Kreisen will man wissen, daß sich auch der Reichsanwalt nochmals für den Abschluß dieses Vertrages einsetzen will. Wenn auch nach wie vor gewisse Schwierigkeiten bestehen, so wird doch auch in preussischen Kreisen erwartet, daß es nunmehr zu einem baldigen Abschluß dieser jahrelangen Verhandlungen kommen wird.

Erhebung eines Kirchengeldes in Berlin.

Berlin, 10. März. Die Berliner Stadtynode hat bei der Beratung ihres Haushalts neben der üblichen Kirchensteuer die Einführung eines Kirchengeldes beschlossen, und zwar in einer Staffelform, die sich wie folgt auswirken soll: Bei 12 bis 400 Mark Einkommensteuer 2 Mark, 400 bis 600 Mark 4 Mark, 600 bis 1000 Mark 6 Mark, von 1000 bis 10 000 Mark 8 Mark und über 10 000 Mark Einkommensteuer 10 Mark jährlich. Der Beschluß unterliegt noch der kirchen- und staatsaufsichtlichen Genehmigung.

Württemberg klagt gegen das Reich.

Stuttgart, 10. März. Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, hat Württemberg beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage gegen das Reich erhoben, um zu erreichen, daß die Beiträge der Reichsbahn für die württembergische Lokomotivindustrie auf eine höhere Quote als die jetzt bestehende von 1,41 Prozent hinaufgesetzt werden, wozu Württemberg Anspruch zu haben glaubt.

Die Schreckensnacht in Hohenbirken.

Der Prozeß wegen des polnischen Überfalls auf Deutsche.

Robnitz, 10. März. Vor dem Burgergericht in Robnitz begann heute der Prozeß gegen sechs polnische Aufständische, die gemeinsam mit einer größeren Anzahl unbekannter Täter am 19. November v. J. schwere Überfälle auf deutsche Minderheitenangehörige in dem Dorf Hohenbirken verübt haben. Es wurden die Häuser von nicht weniger als sieben deutschen Familien überfallen, das gesamte Mobiliar wurde verschlagen. Nicht einmal vor den Heiligenbildern wurde halt gemacht. Die Deutschen wurden von den Aufständischen in furchtbarer Weise mißhandelt.

Unter den Angeklagten befinden sich, wie bei ähnlichen Prozessen der letzten Wochen schon wiederholt, auch der Polizeikommandant des Ortes und der polnische Schulmeister, dem vorgeworfen wird, die Aufständischen zu weiteren Gewalttaten aufgehetzt zu haben. Die Angeklagten bestreiten bei ihrer Vernehmung jede Schuld und versuchen, die Dinge so darzustellen, als ob die schweren Terrorakte gegen die Deutschen nur der Ausbruch einer Art Verzweiflungswilderei der polnischen Majorität über die dauernden Anfeindungen durch die deutschen Minderheiten gewesen seien.

Im Verlauf des Prozesses wurden einige recht interessante Einzelheiten über die Vorbereitung der Terrorakte gegen die deutschen Minderheiten bekannt. Der mitangeklagte Leiter der polnischen Schule in Hohenbirken hat an die Aufständischen vorher Zahlungen geleistet und die Propagandaorganisierte, an den sich dann die schweren Ausschreitungen angeschlossen.

Die als Nebenkläger zugelassenen Deutschen schilderten sehr eindrucksvoll die Erlebnisse der Schreckensnacht. Ein Schlossermeister, der Vertrauensmann der deutschen Wählerschaft war, konnte sich nur dadurch retten, daß er, nur mit dem Hemde bekleidet, sich im Stalle verbarg. In seinem Hause wurden 77 Fenster Scheiben zertrümmert.

Die Verteidiger der Aufständischen veruchten immer wieder, festzustellen, ob die geschädigten Deutschen Unterstützung durch den Deutschen Volksbund erhalten hätten. Als besonders belastend wird für sie ein Besuch der Prinzessin Pleh dargestellt, die einige Tage nach den blutigen Ereignissen nach Hohenbirken gekommen war und dort Viehesgaben verteilt hatte. Die Aufständischen haben offensichtlich das Bestreben, den Tatbestand dahin zu verdrehen, daß es sich bei den überfallenen Deutschen um Wahlagenten des Deutschen Volksbundes handle, die keine Schonung verdient hätten.

Klage Sachsens gegen die Reichsbahn-Gesellschaft.

Um die Abgrenzung der Direktionsbezirke.

Leipzig, 10. März. Wie der Reichsgerichtsdienst des RRB. erfährt, ist auf den 24. März Termin zur Verhandlung vor dem Reichsbahngericht in der Klage Sachsens gegen die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft anberaumt worden. Es handelt sich um die Streitfrage, ob die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft befugt ist, ohne Zustimmung des Landes Sachsens einen Teil der nordwestlichen sächsischen Strecken des Leipziger Bezirks in den Eisenbahndirektionsbezirk Halle a. d. S. einzuverleihen.

Ely Beinhorn vor dem Rückflug.

Rückkehr der Fliegerin Anfang April.

Berlin, 11. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die Afrikafliegerin Ely Beinhorn, deren Aufgabe, mit ihrem Klemm-Flugzeug die Arbeiten der Expedition des Forschers Bernacki in Portugiesisch-Buena zu unterstützen, zum größten Teil beendet worden ist, beabsichtigt, in den nächsten Tagen Bissao zu verlassen und über die geplante Strecke Timbuktu-Sahara-Italien nach Deutschland zurückzukehren. Der Rückflug führt über rund 9000 Kilometer, die voraussichtlich in etwa drei Wochen überflogen werden können. Man kann also mit der Rückkehr der Fliegerin zu Anfang April rechnen.

Aus Kunst und Leben.

* Staatstheater. (Kleines Haus.) In dem Schauspiel „Der Mann, den kein Gewissen trieb“ von M. Rostand gastierte gestern Abend Sieglinde Reismann von den Vereinigten Theatern in Breslau auf Anstellung. Wen die junge Dame erleben soll, ist nicht ganz klar; mitgeteilt wurde es nicht, und die Rolle, die sie spielte, hat bisher Olla Weidenreich gegeben, die dem Staatstheater verbleibt. Darzustellen war „Angelika“, ein junges Mädchen, das seinem geliebten Bräutigam schwärmerisch nachtrauert; in einem Trausofen, der sich ihren Schwiegereltern nähert, erkennt sie den, der den Geliebten getötet hat. Er will alles bekennen, aber sie verhindert das, weil die Eltern den jungen Mann als vermeintlichen Freund ihres Sohnes lieb gewonnen haben. Sieglinde Reismann ist eine anmutige Brünnette, die mehr zur munteren Liebhaberin geboren scheint, als zur Sentimentalen. In ihren ersten Szenen erfreute sie durch schöne und ruhige Menschlichkeit, nur fehlt hier jener Zug fast mystischer Trauer, die landschaftlich glaubt, an einen Toten gebunden zu sein. Auch den Entwicklungsprozeß von Leidenslustigkeit zu tätiger Lebenswillen zeichnete sie zwar erkennbar, aber in sehr feinen, allen seinen Linien; härtere Akzente hätten nicht geschadet. Aber vielleicht wirkte hier die Weisung der Regie ihrer bisherigen Wirkungsstätte nach, die in dieser Rolle größte Zurückhaltung verlangt haben mag. Zu starken Ausbrüchen gibt sie kaum Gelegenheit, und eine kurze Szene feierlicher Erregung ließ die Befürchtung aufkommen, daß das Organ der jungen Schauspielerin erheblicherer Anspannung nicht standhält. So war das Gastspiel in vieler Hinsicht problematisch, und vor allem deswegen unschlüssig, weil diese Rolle überhaupt zu wenig aufschlußreich über schauspielerisches Können ist.

* Karl Schürich dirigiert in Leipzig. Man schreibt uns: Aus Holland zurückgekehrt, wo Karl Schürich im Verein mit dem berühmten „Concertgebouw“-Orchester wahre Triumphe gefeiert hatte, dirigierte er in Leipzig das 11. Sinfoniekonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Das moderne Programm bot als erste Nummer die „Musi für Orchester in einem Satz“ des viel zu früh verstorbenen Rudi Stephan. Diese strenge, jedem Programm abholde, eigenwillige Musi, die sich aus düsterer Stimmung zur Freude emporreißt, erfährt unter Schürichs Leitung eine leuchtende und hinreichende Wiedergabe. Es folgte das viel leichtere, wenn auch äußerliche, aber humorvolle und

Wiesbadener Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter Dr. Reinhold spricht.

Eine Versammlung der Staatspartei.

Die hiesige Ortsgruppe der Staatspartei hielt gestern Abend im Saale des Turnbundes eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Die von dem Vorsitzenden Magistrats-Schulrat Helwig vorgetragene Satzung der Ortsgruppe, die sich eng an die Satzungen der Gesamtpartei angeschlossen, wurden angenommen. Der Vorstand wurde durch folgende Mitglieder ergänzt: Dr. med. Moerchen, Frau Stein, Verwaltungsoberinspektor Baumann, Dipl.-Handelslehrer Jung, Fr. von der Munkhoff, Reg.-Rat Dr. Tant, Landesbankoberbuchhalter Schwalbach, Frau A. Neben, Rektor Quint (Wiedrich), Magistratsangestellter Piepen. Das große Referat des Abends hielt

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Peter Reinhold,

der bekanntlich in unserem Wahlkreis gewählt wurde. Er sprach über die Zukunft der Nationalsozialisten aus der Verantwortung. Der Redner bezeichnete die Arbeitslosigkeit als das bedrohende Problem. Die Lage sei tiefster, doch werde sich die Entwicklung bei Aufrechterhaltung der politischen Ruhe zum Besseren wenden. In den Braunschweiger Wahlen sei die Hochstimmung der Nationalsozialisten zum Stillstand gekommen, und das bedeute für ihre Bewegung bereits einen Rückschlag. Während die Abgeordneten der Nationalsozialisten im Lande gegen die Außenpolitik der Regierung agitieren, entzogen sie sich im Reichstag der entscheidenden Stellungnahme. Der Redner sei sehr unangenehm gewesen, daß Dr. Curtius nicht mit einer schweren Niederlage aus Genf zurückkam. Mit den Nationalsozialisten sei keine Außenpolitik zu machen. Besondere Bedeutung kommt der Abrüstung zu. Man müsse endlich Taten verlangen und eine Gleichstellung der Rüstungsprinzipien fordern. Die Kriegsschuldfrage dürfe nicht aus der internationalen Aussprache verschwinden, wenn auch jede Abstreitung in dieser Richtung abgewiesen sei. In der Frage der Young-Revision sei es verfehlt, von der Einstellung der Zahlungen zu reden. Schacht entwickle sich immer mehr nach der Richtung Außenpolitik. Die Zahlungsanstellung müsse zu einem wirtschaftlichen Chaos führen. Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl, das bereits zum Abfluss erheblicher Geldmengen geführt habe, sei ein warnendes Zeichen, und es müsse ein haltbarer Damm gegen eine Politik der Phantastik aufgeworfen werden. Der Völkerverbund müsse ein wirklicher Bund der Völker werden und nicht der Vollstrecker des Versailles Vertrages. Die Grenze im Osten könne von uns, wie Curtius in Genf offen bekannt habe, niemals anerkannt werden. Wenn der Völkerverbund sich nicht auf seine Pflicht besinne, könne der Augenblick, wie schmerzhaft es auch sei, kommen, in dem Deutschland aus dem Völkerverbund auscheiden werde. Die heutige Generation müsse zusammenarbeiten für die, die nach uns kommen.

In einer längeren Aussprache wurden innen- und außenpolitische Probleme erörtert. Stadtverordneter Reeb hat den Referenten, in Berlin für Wiesbaden einzutreten und hinzuweisen auf die großen Volkskrisen und die unbedingt notwendige Hilfe durch das Reich. Anlässlich der Kirchenwahlen wurde die Beteiligung an der Einheitsliste gefordert.

Der Anschlag auf das 80er-Denkmal.

Der allgemeine Entzückung der Bevölkerung wird durch eine Entschädigung der Wiesbadener Verbände und Vereine einmütiger Ausdruck gegeben.

Anlässlich der schändlichen Bejudeung des 80er Denkmals auf dem Neroberg hatten die Vertreter der Vereine und Verbände Wiesbadens und zwar: die Ortsgruppe Wiesbaden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, des Gau I des Sängerbundes Nassau, der Wiesbadener Turnerschaft, der Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes Deutscher Architekten, des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten, des Vereins für nassauische Altertumskunde, des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, Ortsgruppe Wiesbaden, der Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden 1896, des Krieger- und Militärvereins, des Wiesbadener Militärvereins, des Reichsoffizier-Bundes, der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, des Kameradschaftsbundes der 87er, des Athletik-Sport-Vereins, des Vereins der ehemaligen 21er,

des Deutschen Offizier-Bundes, des Vereins der ehemaligen Angehörigen des Feldartillerie-Regiments Nummer 27 (Oranien), des 80er Offizier-Vereins, der Ortsgruppe Wiesbaden des 80er Verbands und des allgemeinen Verbands der ehemaligen Angehörigen des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nummer 80 und seiner Kriessgruppen teile die folgende Entschädigung:

„Am Volkstrauertag, dem Tage, der nicht nur im ganzen Deutschen Reich, sondern überall, wo Deutsche wohnen, dem dankbaren Gedenken der ruhmvollen Taten unserer im Weltkrieg gefallenen Brüder gewidmet ist, hat es ein Glorioso vermocht, das Ehrenmal unserer ehemaligen Kriessgruppen und seiner Kriessgruppen des altbeliebten Regiments in gemeiner Weise zu schänden. Durch diese verruchte Tat ist nicht nur das Andenken an unsere gefallenen Helden, die ihr Döckste für uns geopfert haben, beschmutzt, sondern auch die Ehre der deutschen Nation in den Staub gezogen worden; denn: „Ehrlos das Volk, das seine Toten vergißt!“

Die am Montag im Zivil-Kasino-Wiesbaden versammelten Vertreter zahlreicher Verbände und Vereine wissen wohl, daß die ganze Bevölkerung von Groß-Wiesbaden mit ihnen einig ist in der Verurteilung der Tat eines Schändlichen, der nicht wert ist, ein Deutscher genannt zu werden, doch glauben sie, es den gefallenen Kameraden und Brüdern schuldig zu sein, auch ihrerseits einmütig ihrer flammenden Entrüstung über die niederträchtige Tat und deren Anstifter Ausdruck zu geben.“

Die Aufklärung des Wiesbadener Bankbetrugs.

Wie die Gaunereien arbeitete.

Der verwegene Bankbetrug, der seinerzeit großes Aufsehen erregte und an dessen Aufklärung die Wiesbadener Kriminalpolizei in allererster Linie beteiligt ist, ist nun in seine Schlußphase eingetreten. Fast alle Verbrecher, letzter nur der Hauptgauner noch nicht, konnten von der Pariser Kriminalpolizei auf Grund der Wiesbadener Ermittlungen hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Die Gauner haben, wie uns aus Paris gemeldet wird, auch zum Teil schon Geständnisse abgelegt. Und das Entscheidende bei der Sache ist, daß die Barclays-Bank in London sich bereit erklärt, der geschädigten deutschen Großbank den Betrag zu ersetzen, weil einer ihrer Angestellten bei den Betrügereien die Hand im Spiele hatte. Die Festnahme des Haupttäters, der sich hier und in Frankfurt a. M., Koblenz und Köln Bernard nannte, dürfte nur noch eine Frage von Tagen sein. Seine Personalien stehen nunmehr einwandfrei fest, er heißt Bernard, und er ist es auch, dem es gelang, die obengenannten vier Filialen der Großbank um insgesamt 50 000 M. zu pressen. Der Versuch, auch eine Mannheimer Bank zu betrügen, mißlang, weil die Beamten mißtrauisch geworden waren und sich nicht ohne weiteres entschließen konnten, einen so hohen Betrag, meist waren die gefälschten Akkreditive auf 12 000 bis 18 000 Mark ausgestellt, ohne nähere Prüfung auszusuchen. Wie wir schon früherzeit meldeten, haben die französischen Gauner in Wiesbaden ihre verbrecherische Tat am Morgen des 17. Januar ausgeführt und sind dann mit dem Locomotor Nr. 1 T 54563 nach Koblenz gefahren, um dort daselbst Schwindelmanöver mit Erfolg auszuführen. Vermutlich hatten die Betrüger die Absicht, auch noch in anderen Ländern, in Holland, Belgien und England, auf die gleiche Art zu Geld zu kommen. Es war nur bedauerlich, daß der Funkpruch der Wiesbadener Kriminalpolizei infolge Störungen durch einen anderen Sender zu spät die Grenzstationen erreichte, denn dann hätten die Spitzhunden noch gefast und vor deutschen Gerichten abgeurteilt werden können. Bernard alias Baret war auf seinem Raubzug, wie nun auch feststeht, von Vincenzini begleitet.

Wie so viele Gaunereien, hat auch dieser großangelegte Bankbetrug seinen Anfang im Gefängnis genommen. Baret wurde während einer Haftstrafe mit einem früheren Angehörigen einer Nassau-Großbank mit Namen Cammencos bekannt, dem es trotz aller Sicherheitsmaßnahmen gelang, seiner Bank 600 000 Franken zu unterschlagen, und der dafür eine langjährige Freiheitsstrafe zuerkannt bekam. Der Dritte im Bunde war in dem süßbrasilianischen Gefängnis der Mitter Vincenzini. Im Gefängnis schon hatten die drei Verbrecher den Plan, einen

ferth seien besonders hervorgehoben. Tösender Beifall für den anwesenden Autor durchdrangte das begeisterte Haus, das um eine Theaterkassette bereichert, lacht aber in keiner Weise aufgerüttelt schien.

* Landtagsdebatte um die Kroll-Oper. Was wird aus der Berliner Kroll-Oper? — das ist die Frage, die heute die Berliner Kunstfreunde bewegt. Alles drängt der Entscheidung zu; den Beratungen der Ausschüsse folgten jetzt Verhandlungen im Plenum des Preussischen Landtags. Von den verschiedensten Seiten wurde energisch verlangt, einmal den Betrieb der Staatstheater gründlich zu untersuchen und zu diesem Zweck einen besonderen Ausschuss einzusetzen. Aber das Fortbestehen der Kroll-Oper gingen die Meinungen weit auseinander. Nachdrücklich wurde festgestellt, daß im Landtag niemals ein Beschluß gefaßt worden sei, die Kroll-Oper aufzugeben. Ohne Befragung des Parlaments ist der Fortbestand der Kroll-Oper im neuen Etat gestrichen worden, und allein die Staatsregierung trägt die Verantwortung für eine Schließung des Instituts. Selbst der Vertreter des Antrags auf Schließung mußte zugeben, daß infolge der zahllosen Verordnungen vorerst kaum Ergebnisse möglich wären. Soll man nun, um vielleicht später einmal einige hunderttausend Mark einsparen, jetzt ein vorbildliches Kunstinstitut auflösen, das finanziell die besten Resultate erzielt, den geringsten Zuschuß benötigt und für die nächste Spielzeit nur noch etwa 400 000 M. Subvention beansprucht? Ein Redner wies darauf hin, daß die Arbeit der Kroll-Oper von der Presse fast aller Parteien anerkannt wurde, daß auch die Vertreter des Finanz- und Kultusministeriums festgestellt haben, die Kroll-Oper sei das einzige Institut in dem Staat soziale Kunstpflege getrieben wird. Ein anderer Abgeordneter forderte, daß die geringe Summe zur Erhaltung des Hauses in den anderen Staatstheatern, namentlich in der Linden-Oper, erspart werden müsse. (Dies wäre zweifellos ohne große Schwierigkeiten möglich.) Inzwischen wurde im Hauptauschuss der Antrag auf Schließung mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen, eine endgültige Entscheidung aber ist erst bei der Beratung des Kulturbudgets im Plenum zu erwarten. Hoffentlich wird man bis dahin zu der Erkenntnis kommen, daß man der Kroll-Oper — deren finanzielle Lage sich stetig verbessert hat — zumindest noch ein Jahr gewähren müsse, statt sie vorzeitig der Volkshölle, einem nichtstaatlichen Institut, zu opfern.

* Aufführung der neuen Oper von Wolf-Ferrari in Rom. An der Königl. Oper in Rom erlebte dieser Tage

Probleme des Handwerks.

Versammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe.

großen Coup auszuführen. Wieder in der Freiheit, gelang es Cammenos, einen Angehörigen der Rissaer Großbank zu überreden, alle Originalpapiere, einschließlich der echten Briefumschläge, zu beschaffen, die nötig waren, um einen Bankswindeln erfolgreich durchführen zu können. Auch die Unterschriften wurden beschafft und später durch einen früheren Croupier, Vanes, der in Rissa mit seiner Kaitresse wohnte, sehr geschickt gefälscht. Ebenso täuschend waren die Pässe der Gauner gefälscht, so daß ihnen von der Behörde ohne Schwierigkeit das Bismarck ausgestellt wurde. Der Bankangestellte Lattin, der die Originalpapiere beschaffte, hat schon ein Geständnis abgelegt. Die Gaunerbande hatte den Entschluß gefaßt, in den Tagen vom 16. bis 19. Januar in neun deutschen Städten zugleich zu arbeiten und die Banken um mindestens 100 000 M. zu schädigen. Wie die Wiesbadener Kriminalpolizei weiter aufklären konnte, haben die Verbrecher von Wiesbaden und Mannheim aus mit einem kleinen Pariser Verbrecherhotel telefonisch gesprochen, in dem Frau Vincenzini die aMänder der verschiedenen Banken leitete. Denn, wie auch aufgefährt werden konnte, waren damals zwei Gruppen unterwegs, doch die eine nichts erreicht und ist später unverrichteter Sache nach Paris zurückgekehrt. Es verfaßt, daß es Barent gelungen sei, mit 25 000 M. nach Spanien zu entkommen. Vincenzini und seine Frau leugnen vorläufig noch die Beteiligung an den Schwindeln. Dieser große Bankbetrug soll, wie es noch heißt, Veranlassung sein, daß auf einer demnächst in Brüssel stattfindenden Konferenz von internationalen Großbankleitern die Frage erörtert werden soll, ob in Zukunft nicht auch Kreditbriefe unter 20 000 M. geschäftlich werden sollen, um derartigen Betrügereien ein für allemal einen Riegel vorzuschieben.

Die Arbeitslosigkeit hat ihren Höhepunkt überschritten.

Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Rassau berichtet das Landesarbeitsamt Dessen in Frankfurt a. M.: Die Arbeitslosigkeit scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben. In der zweiten Februarhälfte sank die Zahl der Arbeitsuchenden um 2353 auf 311 686, während sie um diese Zeit im Vorjahr noch weiter um 2454 auf rund 230 700 (Höhepunkt des Jahres 1930) anstieg. Diesmal melden schon acht Arbeitsämter (in der ersten Februarhälfte nur zwei) eine Abnahme, davon Frankfurt um rund 1600, Mainz 800, Offenbach 700. Von den andern zehn Arbeitsämtern hatte noch eine größere Zunahme Kassel (574), Kumburg (425) und Wehr (392). In den Außenbezirken, in denen sich früher die Lage gewöhnlich weit besserte, hatten jetzt nur die Steinindustrie und die Angelernten eine leichte Abnahme um rund 400 bzw. 140 Arbeitsuchende, während in der Landwirtschaft und im Baugewerbe (Baufacharbeiter) die Zahlen noch weiter stiegen. Daneben nahmen sie in der Metallindustrie (— 273), in der Lederindustrie (— 630), im Holzgewerbe (— 326), in den Nahrungsmittelgewerben (— 913, vorwiegend Tabakindustrie) und in den meisten übrigen kleineren Berufsgruppen ab. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank seit Juli 1930 zum ersten Mal wieder etwas zurück, und zwar um 794 auf 150 948. Die Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung nahmen aber weiter um 2747 auf 32 472 zu.

Ein Wiesbadener Student in den Alpen tödlich verunglückt.

Wie uns aus Innsbruck gemeldet wird, fuhr am Montag eine Gruppe Wiesbadener Studenten unter Führung des autorisierten Bergführers Diast von der Wiesbadener Hütte im Paganal zur Tantalhütte. Bei der Abfahrt über den Jambaletscher kam der Student Karl Zopfer aus Wiesbaden aus der Spur im Hang der Steilmoräne und rutschte mit einer Lawine ungesähr zehn Meter ab. Die übrigen Teilnehmer begannen sofort mit den Rettungsarbeiten; es gelang ihnen auch, Zopfer, der in einer Tiefe von einem Meter im Schneelag, nach 25 Minuten wieder vollständig frei zu machen. Die angelegten Wiederbelebungsvorläufe blieben jedoch erfolglos. Zopfer wird in seine Heimat übergeführt.

die neue Oper von Ermanno Wolf-Ferrari: „Die litigle Witwe“ (La vedova scolta) ihre von großem Erfolg begleitete Uraufführung. Der Deutsch-Italiener Wolf-Ferrari hat nur einmal in seinem Leben der italienischen Oper („Der Schindler der Madonna“) gehuldigt; seither pflegt er mit Erfolg die feingraziose, komische Oper. Die „Neugierigen Frauen“ waren seinerzeit ein Volkstheater; und diese neue Oper, der ein einmaliges vielgespieltes Lustspiel von Goldoni zugrunde liegt, nähert sich textlich und musikalisch wieder der alten, geistvollen Commedia dell'Arte. Sie wird ausgedrückt von Walter Dahms ins Deutsche übersetzt und in Deutschland erstmals an der Münchener Staatsober aufgeführt werden. H. v. L.

* Professor Hellpach mit Weingartner solidarisch. Professor Dr. Hellpach (Heidelberg) hat der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zufolge an das deutsch-französische Studienkomitee das Ersuchen gerichtet, eine altentworfene Klarstellung des Falles Weingartner herbeizuführen, aus welcher die Motive der französischen Regierung für das Weingartner-Verbot ersichtlich werden. Professor Hellpach, der selber diesem Komitee angehört, weist darauf hin, daß er, falls die in der Presse verbreitete Darstellung des Falles Weingartner zutreffend und erschöpfend sei, naturgemäß auch seinerseits nicht imstande sein würde, seine Zusage eines Vortrages im Rahmen des Germanischen Institutes der Sorbonne im Mai d. J. aufrecht zu erhalten. Unter derselben Voraussetzung werde sich hoffentlich kein Deutscher von Namen und Würde bereit finden, in Frankreich zu reden, zu spielen oder auszustellen, solange die französische Regierung im Amte sei, die den Fall Weingartner zu verantworten habe.

* Ein wiederholtes Grunewald. Bis vor einem Menschenalter war der Name Grunewald verschollen; sein Wiederentdecken wurde der Berliner Kunsthistoriker Heinrich Alfred Schmid, Professor der Kunstgeschichte an der Deutschen Universität zu Prag, der ihm im Jahre 1894 im „Festschrift des historischen Museums zu Basel“ einen Aufsatz widmete. In dem Vorwort zu seinem zweibändigen Werke „Die Gemälde und Zeichnungen von Matthias Grunewald“, das 1911 erschien, erzählt Schmid, wie er in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts fast allen größeren Kunstanstalten und Verlagsbuchhandlungen in Deutschland angetragen habe, ein Buch über Grunewald zu veröffentlichen in der Absicht, einen der größten Meister aller Zeiten, der seinen Kreisen noch unbekannt war, gleich musterhaft vorzuführen. Alle lehnten ab; erst nahezu

Im Vortragsaal des Handwerkerhauses in der Rheinstrasse fand gestern Abend eine zahlreich besuchte Versammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe statt. Die überaus rege Aussprache, die sich bis gegen 1 Uhr hinzieht, zeigte, daß man sich im Handwerk immer mehr auf sich selbst und seine eigene Kraft besinnt. Reichlich spät, aber noch nicht zu spät, erkennt man in Handwerkerkreisen, daß die in den letzten Jahrzehnten sich völlig gewandelte Struktur unseres Wirtschaftslebens eine Neuorientierung des Handwerks verlangt. Das Handwerk, dessen Notlage allgemein anerkannt wird, hat die Überzeugung gewonnen, daß im Wirtschaftsleben nicht ethische Momente, wie etwa der Gedanke von der Bedeutung des Mittelstandes für den Aufbau eines geordneten Staatsgefüges maßgebend sind, sondern daß vor allem die wirtschaftliche Kraft eines Standes, seine straffe organisatorische Erfassung und Einkommensmöglichkeit Erfolg versprechen. In diesem Sinne ist das in der Versammlung gefallene Wort, die Innungen müßten die Gewerkschaften des Handwerks werden, von richtunggebender Bedeutung. Es wird sich zeigen müssen, ob das Handwerk die Selbstdisziplin und die Unterordnung des Einzelnen unter das Gesamtinteresse aufbringt, die zu einer solchen straffen Organisation notwendig ist, ob der Gemeinschaftsgeist wieder geweckt werden kann, der im Mittelalter das Handwerk zu einem geschichtsbildenden Machtfaktor werden ließ. Die Aussprache über den ersten Punkt der Tagesordnung,

das Submissionswesen,

wigte, daß der reelle Handwerker am meisten von seinen eigenen Berufsstellen gelöst wird. Der Wettlauf um die Arbeit führt zu einem Unterbieten, das jede gesunde Preisbildung unmöglich macht. Der stellvertretende Vorsitzende des Stadtverbandes, Spenglermeister Schmidt berichtete über die Verhandlungen des Stadtverbandes mit der Stadtverwaltung hinsichtlich der Handhabung des Submissionswesens. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die Reichsverordnungsordnung anzuerkennen und hat verschiedene, sehr dehnbare Paragraphen fester gefaßt. Wesentlich für das Handwerk ist vor allem, daß der Magistrat den Stadtverband als Verhandlungspartner anerkennt. Es wurde auch die Zustimmung gegeben, daß nur Preise berücksichtigt werden sollen, die angemessen erscheinen und dem Handwerker ein gewisses Existenzminimum sichern und daß nicht, wie es bisher war, nur das billigste Angebot berücksichtigt werden soll. Zur Festsetzung einer Submissionsgrenze forderte der Referent die einzelnen Innungen auf, die Grenzen für ihre Gebiete festzustellen, da eine generelle Regelung bei dem sehr verschiedenen Materialaufwand der einzelnen Berufe nicht getroffen werden könne. Bedeutend voll sei auch, daß der Magistrat einen örtlichen Kommissar zu der Reichsverordnungsordnung entsenden habe. Von Interesse ist vor allem, daß die Berufserweiterung bei der Eröffnung der Angebote zugehen sein darf und die Voranschläge überprüfen kann. Bezüglich der Bedingung, die den Handwerker bei der Übernahme städtischer Arbeiten anhängt, seine Arbeitskräfte vom Wohlfahrtsamt zu übernehmen, ist ein Irrtum leicht festgestellt. Es sollen nur die Kräfte beim Wohlfahrtsamt angefordert werden, die der Handwerker über seinen vorhandenen Arbeiterbestand hinaus braucht. Die Bedingung war seitlich von Bauführern verschiedentlich so ausgelegt worden, als ob die Handwerker bei den städtischen Arbeiten nur mit Wohlfahrtsamtskräften arbeiten müßten, was unsinnigerweise dazu geführt hätte, daß der Handwerker seine eigenen Arbeitskräfte hätte entlassen müssen. In der Diskussion wurden die Verbesserungen allgemein anerkannt und der Wunsch ausgesprochen, daß nunmehr auch die Reichsbehörden bzw. das Reichsbauamt gleiches Entgegenkommen zeigen möge. Es wurde auch der Verdienst gedacht, die sich die Handwerkerführer Rittel und Triton bei ihrem unermüdeten Arbeiten in den städtischen Körperlichkeiten für das Handwerk erworben haben. Verschiedentlich wurde betont, daß die Subloktoren an der Arbeit des Handwerks gerade in den eigenen Reihen zu suchen seien, und Obermeister Triton unterstrich die Notwendigkeit, daß das Handwerk eine höhere Selbstdisziplinierung zeigen müsse, wenn die Abmachungen mit dem Magistrat wirklich Ergebnisse zeitigen sollten. Das grenzenlose Unterbieten stelle einen bedauerlichen Mangel an Standesbewußtsein dar. Es müsse aber

auch einmal mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die billigste Arbeit meistens auch die schlechteste sei, und daß der Auftraggeber, auf lange Sicht gesehen, meist mehr an ihr verliere, als er gewinne.

Ein hart umstrittenes Problem bilden im Handwerk

die Berufsschulen.

Die heftige Aussprache über diesen Punkt und die zum Teil sehr schweren Angriffe zeigten, daß eine tiefgreifende Entfremdung zwischen dem Wesen der Schule und dem Handwerk eingetreten ist. Die Angriffe gegen die Leitung der Schule sind, wie Direktor Kern ausführte, zum großen Teile deshalb unberechtigt, weil die Schulleitung in vielen Dingen nur ausführendes Organ des Ministers ist. Bekanntlich ist durch die Reorganisationskommission beschlossen worden, die freiwillige siebte Wochenstunde bei der Berufsschule abzubauen und auf sechs Pflichtstunden zurückzugeben. Die Handwerker möchten diese Stunde beim Fachunterricht einsparen, während die Schule gezwungen ist, die wegfallende Stunde beim Zeichenunterricht und nicht unterschritten werden kann. Der Berichterstatter in dieser Frage, Schneidermeister Schmidt, sprach sich gegen die Entlassung von Handwerksmeistern, die an der Schule als Fachlehrkräfte tätig waren, aus und behauptete es, daß dies geschähe ohne Anhörung der Fachauschüsse. Bezüglich der Kunstgewerbeschule glaubte er, daß über den Zuschußbedarf dieser Schule widersprechende Angaben vorliegen und wünschliche Aufklärung. Direktor Kern, der Leiter der Berufs- und Kunstgewerbeschule, machte darauf aufmerksam, daß die Beschlüsse über die Beibehaltung der siebten Wochenstunde und die Beibehaltung der Kunstgewerbeschule ordnungsgemäß erfolgt seien. Die Entlassung der Handwerksmeister, die als nebenamtliche Lehrer an der Schule tätig waren, sei aus der finanziellen Notlage der Stadt nötig geworden. Die siebte Wochenstunde könne nur beim Zeichenunterricht geführt werden, da die Zahl der Fachlehrer gesetzlich geregelt sei. Direktor Kern hielt im übrigen die Beibehaltung der siebten Wochenstunde für unbedingt nötig und wies darauf hin, daß in Süddeutschland durch schnittlich neun bis zehn Wochenstunden gegeben werden. Er setzte sich für den Fortbestand der Handwerker- und Kunstgewerbeschule ein und skizzierte ihre Bedeutung für die Fortbildung der aufwärtsstrebenden Kräfte aus dem Handwerk. Er wies die Behauptung, daß die Schule Kräfte heranbilden wolle, zurück. Schuhmachermeister Kern er polemisierte heftig gegen die Leitung der Schule und gegen die Lehrerschaft, die bestrebt sei, das Handwerk aus der Schule zu entfernen. Die Entfremdung zwischen Handwerk und Schule habe dazu geführt, daß einzelne Innungen besondere Kurse einrichteten, um den Lehrlingen die Kenntnisse beizubringen, die zur Ablegung der Gesellenprüfungen notwendig sind. In der weiteren Aussprache wurde eine stärkere Heranziehung von Fachleuten in den Kreis der Lehrkräfte gefordert. Direktor Kern gab zu, daß die Ausbildung der Fachlehrer in Preußen überliefert worden sei und daß deshalb die Fachlehrer in mancher Hinsicht den Anforderungen noch nicht gerecht werden könnten. In Wiesbaden seien die Verhältnisse jedoch recht günstig, da die Schulleitung bei der Anstellung der Lehrkräfte besonders auf die fachliche Ausbildung Wert gelegt habe. Der Redner hat die Handwerker, den Unterricht und die Einrichtungen der Schule zu befechtigen, um sich in der Praxis selbst ein Bild von ihrem Wirken machen zu können. Die weitere Behandlung der Schulfragen wurde dem Vorstand übertragen.

Die Reichs-Handwerks-Woche

soll ihren Höhepunkt in einer Versammlung in der Aula des Museums am Boieplatz finden, die am Montag abgehalten wird. Die Veranstaltung soll einen feierlichen Charakter tragen. Neben verschiedenen Referaten ist der Aufsatz der Innungen abzuheben vorzulesen. Die Redner werden noch bestimmt; einer der Innungsmeister wird einen Prolog sprechen. Neben den Sonderausgaben der Tagessetzungen werden Verbeistellungen durch Postwurfsendungen in großer Zahl verbreitet. Verschiedene Gewerbe planen außerdem noch Sonderveranstaltungen. Das Fußgewerbe

* „Ramona, hörst du den fernen Glockenklang...“ (Eine Ramona-Affäre vor Gericht und vor der Volksversammlung.) Andere Städtchen, andere Mädchen... und auch andere Sitten und Erscheinungen. In Deutschland z. B. darf man mit absoluter Sicherheit erwarten, daß bereits 24 Stunden, nachdem ein Theaterstück, eine Oper, eine Operette oder ein Schlager Erfolg gehabt hat, an der Verfassung einer oder mehrerer Plagiatsklagen gearbeitet wird. In Frankreich scheint das anders zu sein. Die Franzosen, die ihre Verächtlichkeit aus Plagiatsbeschuldigungen ziehen, scheinen nicht so fix, nicht so geschäftstüchtig zu sein. Wie könnte denn sonst erst jetzt der längst entschlafene Schläger um die heilige Ramona Gegenstand einer Plagiatsklage sein? Und zwar einer Klage, die in der Pariser Öffentlichkeit breiten Raum einnimmt. Die Sache ist die: Monsieur J. Vanderoit, ein, sagen wir, berühmter französischer Komponist, hat plötzlich entdeckt, daß das von Rabel Wagne vor zwei Jahren freilegte Ramonakied, das ein Velteriola ersten Ranges wurde, eigentlich nicht von Wagne, sondern von ihm, Vanderoit, ist. Das Gericht und die musikalischen Sachverständigen waren allerdings anderer Meinung. Und Ramona wurde endgültig als geistiges Eigentum des amerikanischen Mikser Wagne erklärt. Endgültig? Nichts ist endgültig! Und schon gar nicht, wenn die Pariser Madame Justitia einen Bewohner des Montparnasse, einen Künstler, zum Gegner hat. Monsieur Vanderoit hat einfach zur Volksversammlung eingeladen, und den zahlreich Erschienenen spielte er sein „Menuet“ vor, aus dem Ramona gestohlen sein soll. Das Publikum ist verblüfft. Kein Zweifel war mehr vorhanden. Monsieur Vanderoit wurde zum eigentlichen Autor der Ramona ausgerufen und eine einstimmig angenommene Resolution abgefaßt. H. G. D.

* Ein neuer Piederzollus von Ernst Krenel. Ernst Krenel hat joeben einen neuen Zollus von 7 Piederzoll für Sopran und Klavier beendet. Als textliche Grundlage dienen Gedichte von Karl Kraus, die aus seinen Gedichtbänden zusammengestellt sind und im Einverständnis mit dem Dichter unter dem Titel „Durch die Nacht“ zu diesem Zollus vereinigt wurden. Die Uraufführung wird, mit dem Komponisten am Klavier, am 10. April in Dresden durch die Sängerin Elia Stünzner erfolgen. Gleichzeitig hat Krenel das Gedicht „Die Nachtigall“ von Karl Kraus für Koloratur Sopran und Kammerorchester vertont. Dieses Werk kommt in Zürich zur Uraufführung.

hat für eventuelle Umsätze seine Wagen verbilligt zur Verfügung gestellt. Das Thema der

Erwerbsbeschränkterwerfstätten

Ist in Handwerkerkreisen schon viel besprochen worden. Man sieht in der Erwerbsbeschränkterwerfstätte den Versuch einer verdeckten Sozialisierung. Spenglermeister Schmidt wies darauf hin, daß die Werfstätten ihre Aufgabe, armen erwerbsbeschränkten Menschen Arbeit zu geben, längst verlassen hätten. Die Erwerbsbeschränkterwerfstätten stellten heute einen Fabrikbetrieb dar, der mit den Steuermitteln des Handwerks aufgebaut und subventioniert werde und sich noch als Konkurrenz des Handwerks auswirke. Der Referent nannte eine Defizitsumme von rund einer Million, wobei er jedoch betonte, daß die Errechnung der Summe von ihm erfolgt sei und daß ihm die amtlichen Unterlagen gefehlt hätten. Er verlangte restlose Aufklärung der ganzen Angelegenheit.

— **Wiesbadener Gäste.** Reichsminister a. D. Dr. Peter Reinhold, der auf einer Vortragstournee für die Staatspartei hier eingetroffen ist, hat im „Rassauer Hof“ Wohnung genommen.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Dienstagvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf die Nummern 215 876, 228 090, 10 000 Mark auf 351 269, 5000 Mark auf 162 008, 201 389, 364 789, 3000 Mark auf 82 280, 157 870, 218 220, 219 283, 281 061, 285 921, 365 916, 382 546, 2000 Mark auf 2919, 9895, 13 441, 17 863, 57 655, 72 878, 86 086, 111 559, 120 457, 179 905, 201 590, 207 587, 227 275, 287 188, 289 236, 317 765, 318 936, 339 488, 341 209, 356 719, 357 428, 357 685, 362 700, 372 111, 381 542, 1000 Mark auf 5259, 20 294, 21 432, 64 022, 65 770, 67 006, 75 392, 84 478, 99 462, 109 650, 109 880, 115 205, 122 877, 123 204, 128 294, 132 945, 136 846, 152 855, 154 950, 161 826, 162 670, 177 416, 184 242, 197 479, 199 838, 207 747, 213 344, 230 408, 233 800, 242 470, 253 448, 257 620, 259 116, 259 175, 265 920, 266 114, 266 231, 277 423, 278 511, 283 519, 285 209, 287 693, 295 047, 301 025, 305 440, 321 305, 321 497, 326 351, 350 048, 381 882, 391 100, 392 876. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf 24 343, 10 000 Mark auf 44 635, 5000 Mark auf 117 957, 260 640, 322 843, 333 711, 3000 Mark auf 33 802, 44 383, 124 644, 158 776, 174 084, 174 211, 286 520, 288 119, 2000 Mark auf 19 507, 20 753, 28 439, 28 467, 113 492, 119 870, 155 988, 159 794, 174 677, 201 654, 201 861, 208 860, 237 657, 241 105, 244 727, 251 526, 269 681, 275 403, 308 327, 327 925, 361 709, 372 985, 380 661, 382 666, 1000 Mark auf 11 588, 20 022, 30 683, 34 508, 49 738, 68 799, 72 056, 76 551, 80 719, 105 856, 106 488, 113 290, 126 477, 149 951, 150 556, 155 562, 160 758, 172 827, 197 194, 198 988, 212 487, 224 855, 230 135, 245 027, 246 762, 253 791, 254 575, 262 418, 268 501, 277 065, 282 657, 310 275, 313 219, 322 095, 336 867, 336 939, 339 662, 340 849, 341 948, 390 000. (Ohne Gewähr.)

— **Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschlüssen.** Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschlüssen vom 29. Januar 1931 (17. D. 69/30) mit: 1. Ist das Haus mit Sammelheizung und Warmwasserversorgung versehen, und ist ein Mieter an der Sammelheizung nicht beteiligt, so muß bei der Umlage der Kosten nach § 11 der Berliner Bekanntmachung über die Mietzinsbildung zunächst diejenige Heizstoffmenge der tatsächlich verbrauchten Heizstoffmenge hinzugerechnet werden, die durch die Einstellung der Sammelheizung in der nicht beheizten Wohnung gegenüber einer Beheizung des ganzen Hauses erspart ist. Dann ist dieser erhöhte Betrag auf alle Rauminhaber umzulegen und dabei dem Inhaber der nicht beheizten Wohnung der durch die Einstellung der Sammelheizung am Gesamtverbrauch ersparte Betrag auszubringen. 2. Ist ein Mieter an der Warmwasserheizung nicht beteiligt, so sind die Kosten der für die Warmwasserversorgung verbrauchten Heizstoffe zu ermitteln und nur auf die an der Warmwasserversorgung beteiligten Mieter umzulegen.

— **Der Beginn der neuen Fremdsprachen im Schulunterricht.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister Grimme den ihm unterstellten Schulbehörden einen Referentenentwurf überhandelt, der eine eingehende Regelung des Beginns der neuen Fremdsprachen in den höheren Schulen vorschlägt. Eine solche Regelung wird sowohl von den Kommunen wie von den Lehrverbänden gewünscht. Die Provinzialschulkollegien und Regierungen sind zunächst zur Stellungnahme über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit des Planes aufgefordert worden.

— **1704 beruhte Referendare.** Im Jahre 1930 haben nach dem Bericht des Präsidenten vom Juristischen Landesprüfungsamt 1704 Referendare die große Staatsprüfung abgelegt. Ingesamt haben sich mit dem Bestand aus dem Vorjahr 2461 Referendare in der Prüfung befunden. Die Zahl ist im Vergleich zu den Vorjahren noch weiter gestiegen. 5 Prüflinge wurden in den Vorbereitungsdienst wegen dauernder Krankheit zurückgewiesen, 1 aus anderen Gründen, 2 auf eigenen Antrag entlassen. Bei 4 wurde die Prüfung für nicht bestanden erklärt, weil sie wiederholt Termine oder Fristen veräußerten. In der Prüfung verblieben noch 745. 1345 Referendare bestanden mit Auszeichnung, 113 mit gut, 369 mit voll befriedigend und 863 mit ausreichend, 359 aber überhaupt nicht. 38 Frauen wurden insgesamt geprüft, von denen 3 mit gut, 9 mit voll befriedigend, 16 mit ausreichend und 10 nicht bestanden. Von den 1704 Referendaren, bei denen das Prüfungsergebnis festgestellt ist, sind 1103 auf Gymnasien vorgebildet, 417 auf Realgymnasien und 184 auf Oberrealschulen.

— **Partende Kraftfahrzeuge im Lichte der Straßenlaternen.** Nach § 28 Ziff. 3 der Kraftfahrzeuerverordnung ist bei Dunkelheit oder starkem Nebel die Beleuchtung eines zum Stillstand gelangten Kraftfahrzeugs dann nicht erforderlich, wenn eine fremde zuverlässige Lichtquelle eine ausreichende Beleuchtung des Kraftfahrzeugs gewährleistet. Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß in Wiesbaden um 23,30 Uhr ein Teil der Straßenlampen ausgeschaltet wird. Nur diejenigen Straßenlampen, die in dem Beleuchtungskörper mit einem hängenden eisernen Kreuz kenntlich gemacht sind, können die ganze Nacht hindurch, Kraftfahrzeuge, die über die Zeit von 23,30 Uhr hinaus stehen bleiben sollen, müssen entweder in dem Lichtschein einer Nachlaterne aufgestellt werden, oder es müssen ab 23,30 Uhr die Standlichter eingeschaltet werden.

— **Die Verkehrsinteressenten sind wunschlos.** Der Landeseisenbahnrat für die Bezirke der Reichsbahndirektionen Frankfurt a. M., Mainz und Kassel, der alljährlich im Frühjahr und Herbst eine Zusammenkunft der Verkehrsinteressenten mit der Verwaltung zur Beprechung der laufenden Verkehrswünsche hat, wird diesmal, als ein Raum in der Geschichte des Landeseisenbahnrats, seine

Frühjahrsitzung ausfallen lassen. Während sonst ein ganzes Bulett von Verkehrswünschen der Verwaltung überreicht wird, sind diesmal keine Anträge zur Frühjahrsitzung des Landeseisenbahnrats eingegangen. Die Verkehrsinteressenten sind also wunschlos, der Reichsbahnfahrplan ist auf der Höhe der allerdings deprimierten gegenwärtigen Situation. Geschäftsordnungsmäßig ist die nächste Sitzung des Landeseisenbahnrats für den 23. September d. J. in Aussicht genommen.

— **Gegen Natur- und Wildfrevel.** Trotz zahlreicher Veröffentlichungen in der Tages- und Fachpresse wird teils aus Unkenntnis, teils aus Unachtsamkeit, vielfach aber leider auch mit Absicht, immer noch mancher Natur- und Wildfrevel begangen. Das Ausnehmen von Gelegen jagdbarer und nicht jagdbarer Vögel, vor allem von Hasen und Rebhühnern, das Berühren oder gar Mitnehmen von Rehliken und Junghasen kommt immer noch vor und verursacht schweren volkswirtschaftlichen Schaden. Besonders beim Mähen werden zahlreiche Gelegen zerstört, große Mengen Jungwild werden vernichtet. Es kann deshalb nicht ernstlich genug darauf verwiesen werden, dem Jungwild die erforderliche Schonung angedeihen zu lassen. Zunächst ist es Sache der Revierinhaber, darüber zu wachen, daß beim Mähen Verluste vermieden werden. Bei einiger Aufmerksamkeit läßt sich dieses sehr wohl erreichen, wenn unmittelbar vor der Ernte die zu mähenden Stüde auf Jungwild abgesehen werden, und wenn der Revierinhaber für jedes durch den Landwirt geschonte Gelegen oder Stück Jungwild eine Belohnung gewährt. Beste Erfolge sind mit diesem Verfahren erzielt worden. Dann aber muß sich die Aufmerksamkeit auf solche Elemente richten, die absichtlich Schaden anrichten. Was nützt es, wenn der Landwirt ein Gelegen schon, wenn es später von Frevelern zerstört und beraubt wird. Was nützt es, wenn mit vollem Recht wildernde Hunde und Raben ferngehalten werden, aber Bubenbände das hilflose Jungwild aufnehmen, um es in der Gefangenschaft zu Grunde gehen zu lassen. Die Verödung der Natur ist weit genug fortgeschritten, als daß nicht jeder, der Freude hat am freilebenden Tier, Anspruch darauf erheben kann, daß solchem Treiben Einhalt geboten wird. An alle Natur- und Heimatfreunde ergoht daher die Bitte, bei Spaziergängen, Wanderungen und allen sonstigen Gelegenheiten ihr Augenmerk auf jeden derartigen Natur- und Wildfrevel zu richten und erkappte Täter rücksichtslos und sofort zur Anzeige zu bringen.

— **Das Postgebührenbrett** ist unter Berücksichtigung der am 1. März eingetretenen Gebührenänderungen neu herausgegeben worden. Das Brett enthält eine Zusammenstellung der Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren und ist an den Posthäkern käuflich.

— **Rundfunkstörungen.** Die Funkhilfe weist darauf hin, daß Störsender eine sehr empfindliche Rundfunkstörungsquelle darstellen können, aber mit verhältnismäßig geringen Unkosten entfernt werden, wenn man sich evtl. Klagen auf Störungsunterlassung ersparen will. Die Störungsmaßnahmen werden von hiesigen Radiogeschäften eingeleitet. Die Rundfunkhörer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Funkhelfer keine Postbeamten sind, sondern ihre Verbindungen ehrenamtlich ausführen. Bei Störungsanmeldung wird stets um Angabe der Zeit gebeten, zu der der Teilnehmer zuhause anzutreffen ist. Beschwerden schriftlich an Herrn Brehm, Obmann der Funkhilfe, Josefplatz 6.

— **4. Eisenbahnwissenschaftlicher Kurs der Verwaltungsakademie Frankfurt.** Die Verwaltungsakademie Frankfurt a. M. veranstaltet am Samstag, 14. März, in der Aula des Goethe-Gymnasiums ihren 4. Eisenbahnwissenschaftlichen Kurs. Die Vorträge verteilen sich wie folgt: 15.30 bis 16.15 Uhr: Reichsbahnoberrat Bethe „Die Sozial- und Wohlfahrtspolitik der Deutschen Reichsbahn“; 16.30 bis 17.15 Uhr: Reichsbahnoberrat und Universitätsdozent Dues „Die deutschen Eisenbahn-Ausnahmetarife vor und nach dem Kriege“; 17.30 bis 19 Uhr: Universitätsprofessor Dr. Giese „Berufsbeamte oder Tarifarbeitnehmer bei der Deutschen Reichsbahn?“

— **Steuermahnung.** Die rückständigen staatlichen und städtischen Steuern für den Monat Februar 1931 und das Schulgeld für den Monat März 1931 sind nach einer Aufforderung der Städtischen Steuerkasse im Anzeigenteil, sofern sie nicht gestundet sind, bis zum 14. d. M. zu entrichten. Vom 16. d. M. werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Eine Behändigung von Mahnszetteln findet nicht statt.

— **Autounfall.** Ede Friedrichstraße und Kirchgasse kam es Dienstagmittag zu einem Autounfall. Ein von der oberen Friedrichstraße kommender Personenzug verlor durch zwei vorbeifahrende Kollisionsfahrzeuge den Ausblick über die Straße und fuhr so einem von der Rheinstraße kommenden Personenzug direkt in die Quere. Trotzdem die Fahrzeuge kurz an den Kotflügeln, der Achse und den Seitenteilen beschädigt waren, konnten sie ihre Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

— **Ein Anabe läuft in einem Omnibus.** Dienstagmittag lief Ede Kirchgasse ein 10-12 Jahre alter Anabe einem Omnibus der Linie 3, der den Michaelsberg hinauf fuhr und gerade einem anderen Wagen auswich, in die Fahrbahn. Das Kind wurde von dem Omnibus, der noch rechtzeitig halten konnte, zur Seite geschleudert; es erlitt Dautabschürfungen.

— **Bermittelt wird seit dem 7. März die Arbeiterin Luise Mühlhölzer, 27. 7. 1912 in Wiesbaden geboren, Niederwaldstraße 9 wohnhaft gewesen. Beschreibung: etwa 1,55 Meter groß, kräftig, hellblondes Haar, weiß, bläuliche, gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen, weiße vollständige Zähne, auf einem Unterarm ein kleines Kreuz tätowiert; Bekleidung: dunkelbrauner kariert Mantel, schwarzes Kleid mit langen Ärmeln, weißes Hemd, hellgrüner Schlüpfer, beige Strümpfe, schwarze Spangenschuhe, trägt ihre gelbe Arbeitslochkarte, einen vernickelten Hauschlüssel bei sich. Mitteilungen über den derzeitigen Aufenthaltsort der Vermittelten werden auf Zimmer 39 der Kriminalpolizei entgegengenommen.**

— **Brand in einer Manfabe.** In einem Hause der Goebenstraße geriet Dienstagmittag in einer Manfabe ein Schließfach in Brand. Anscheinend war kurz zuvor beim Umräumen ein Streichholz unbemerkt in den Korb gefallen. Die um 16.26 Uhr alarmierte Feuerwehr löschte die Flammen alsbald ab. Es verbrannten außer dem Schließfach verschiedene Kleider und Wäschestücke.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 2. bis 9. 3. 31 wurden bei dem hiesigen Polizeipräsidium als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1 Perlenhalskette; 1 goldene Halskette; 1 beiges Kinderhandtäschchen; 1 Zehnmarkschein; 1 altes Herrenrad; 1 Hornbrille; 1 Ridelbrille; 1 goldenes Ohrgehänge; 1 goldene Halskette; 1 Paar neue Kinderhandschuhe; 1 Paket Maffaroni; 1 Einkaufsnetz. — Zugelassen: 1 Stach-Terrier; 1 brauner Schäferhund; 1 Bullterrier; 1 grauer Staffele; 1 gelber Kelpinscher.



Aus Anlaß der Reichs-Handwerks-Woche wird das „Wiesbadener Tagblatt“ mit der am Sonntag, den 15. März, erscheinenden Ausgabe eine Sonderbeilage

„Das Handwerk ruft zur Tat“

herausgeben, in der Wesen und Wert des Handwerks und seine besondere Bedeutung für das Kultur- und Wirtschaftsleben unserer Zeit eingehende Würdigung finden soll.

Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir, zwecks günstiger Plazierung uns möglichst frühzeitig zugehen lassen zu wollen.

— **90. Geburtstag.** Herr Gabriel Kraß, Frankfurterstraße 7, feiert am 17. März in guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag.

— **Justizpersonalien.** Als Zivilsupernummerate im Justizdienst wurden die Verordnungs-Anwärter Graß und Böhrer beim hiesigen Amtsgericht einberufen.

— **Astrologischer Vortrag.** „Am Vorabend großer Ereignisse“, hierüber spricht Donnerstagabend der bekannte Astrologe C. S. Futer, um 8 Uhr im Kasino-Saal.

— **Der Vaterländische Frauenverein vom Roßen Kreuz.** Zweigverein Wiesbaden, veranstaltet am Donnerstag, 19. März, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Metropole“ eine Mitgliederversammlung. Nach Erledigung der Tagesordnung gelangen Darbietungen hiesiger Künstler zur Vorführung.

— **Wiederlebensfeier ehem. 117er sowie Ersab- und Kriegsinformationen.** Das erste Treffen der 117er in der alten Garnison Mainz findet am 30. und 31. Mai sowie 1. Juni 1931 statt. Kameraden! Meldet euch schon jetzt beim Kameraden A. Reitz, Mainz, Obere Zahlbacherstraße 68, an.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Ziegenzuchtverein Biebrich hielt am Freitagabend eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Diederichs erstattete einen ausführlichen Jahresbericht und bedauerte, daß in dem abgelaufenen Jahre die Zahl der Ziegenhaltungen gegen das Vorjahr weiter abgenommen habe. Er erläuterte eingehend die volkswirtschaftliche Bedeutung der Ziegenzucht. Der Kassierer erstattete den zufriedenstellenden Kassenbericht. Die neue Satzung wurde einstimmig angenommen. Als Vertreter in den Kreisverbandsvorstand wurde Herr Diederichs und in den Kreisverbandsausschuß die Herren Herz und Grundstein gewählt. Eine Beteiligung an der Kreisverbandsschau in Erbenheim im Juli d. J. wurde beschlossen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, mit Ausnahme von Herrn Deubert, welcher wegen Überlastung zurücktrat; an seine Stelle wurde Frau Georg Weniger in den Vorstand gewählt.

Wiesbaden-Schierstein.

Der mit anhaltend starker Kälte einsetzende Nachwinter brachte es mit sich, daß der Hafen zum drittenmale nun zugefroren ist. Die Eisbede ist stellenweise bereits wieder so dick, daß man sie betreten kann.

Der kürzlich auch hier ins Leben getretene Kleinkaliber-Schießverein stattete am vergangenen Sonntagvormittag erstmalig dem Kleinkaliber-Schießverein „Frei-Rhein“ in Biebrich einen Besuch ab. Auf der schönen Schießanlage des gastgebenden Vereins kam es zu einem Übungsschießen, bei welcher Gelegenheit die hiesigen Schützen ihre neuerlernten Schießkünste zu zeigen Gelegenheit hatten.

Die dem Wasserbauamt gehörige Hafenpromenade bildet nach wie vor ein Schmerzenskind für die Anwohnerschaft, und nicht zuletzt auch für die Passanten. Bei Regenwetter bildet der obere Teil nach dem alten Friedhof zu ein einziges Schlammbad, während man es bei der derzeitigen kalten und stürmischen Witterung vor riesigen Staub-Windbölen nicht aushalten kann. Auch eine Planierung der gesamten Straße im Interesse der vielen Fahrzeuge wäre dringend zu wünschen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Die Frauensteiner Passionspiele.

Die zweite Aufführung der Passionspiele am letzten Sonntag hatte, wie schon kurz gemeldet, einen Rassenbesuch von auswärts zu verzeichnen, so daß sich der überfüllte Zuschauerraum lediglich aus Fremdenpublikum zusammensetzte. Auch aus der weiteren Umgegend, aus dem Rheingau, aus den Städten Datteln, Frankfurt a. M., Bingen und Rüdesheim waren Besucher anwesend. Die Aufführung war wieder eine Glanzleistung der Frauen-

steiner Passionsspiele, so daß alle Zuschauer einen tiefen Eindruck von dem großen Weltgeschehen auf Golgotha gewonnen. Der Zuschauerraum war, der kalten Witterung wegen, gut geheizt. Die im Saale angebrachten Lammekränze verbreiteten einen wohlthuenden Dampferuch. Die dritte Aufführung am kommenden Sonntag dürfte wohl wieder einen großen Fremdenstrom nach Frauenstein bringen. In der Tagesklasse ist eine Anzahl Eintrittskarten für Besucher reserviert, die sich die Karten noch nicht im Vorverkauf vor Vorverkaufsschluss (Samstagsmittags) besorgen konnten.

Wiesbaden-Sonnenberg.

In der Versammlung der Ortsbauernschaft sprach Dipl.-Ing. Oskar Henschelmann über „Obstbautechnische Fragen“. In klarer, sachverständiger Weise sprach er zunächst über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, für die es jetzt die richtige Zeit wäre. Er besprach die Schuttmittel gegen Heide, Krankheiten und sonstige Mischlinge, er schilderte die Schädlinge und gab die Mittel zur Unschädlichmachung derselben an, besonders die des Spritzens. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder unterstützt. Als zweiter Vortrag stand die Obstweinebereitung auf der Tagesordnung. Herr Henschelmann zeigte sich auch hier, durch Lichtbilder unterstützt, als erfahrener Obstzüchter, und erzielte reiche Anerkennung mit seinen Ausführungen. Bei der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Schädlingsbekämpfung, insbesondere das Spritzen von Bäumen, den Besitzern polizeilich zur Pflicht gemacht werden solle. Auch über das Entfernen von alten und dürren Ästen, sowie über das Abkratzen des Rindenschorles müßten schärfere Bestimmungen erlassen werden. Der Vorsitzende Wagner betonte noch, daß es Aufgabe des Kreisobstbauvereins werden müsse, für Obstverwertung in größeren Mengen zu sorgen. Blüht der Obstzüchter sei es, dem Abfall nur gesunde und beste Erzeugnisse zuzuführen. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß in kurzer Zeit ein Kursus über Obstbaupflege und Baumschnitt von Herrn Henschelmann abgehalten würde.

Wiesbaden-Hefloß.

Der Obst- und Gartenbauverein hatte für seine Versammlung am Montag den Obstbautechniker Henschelmann (Wiesbaden) von der Landwirtschaftskammer zu einem Vortrag über Produktion und Absatz gewonnen. Der Redner zeigte in seinen Ausführungen die großen Vorteile eines guten Qualitätsanbaues für unsere Obstzüchter, und betonte, daß wir nur auf diesem Wege in erfolgreiche Konkurrenz mit dem Auslandsobst treten können. Seine Worte illustrierte er in augenfälliger Weise durch treffende Filmstreifen. Zur Frage des Absatzes zeigte seine Filmaufnahmen sehr gut eine vorteilhafte Obstverwertung, Verpackung und Lagerungsbedingungen. Aus den folgenden Ausführungen über Düngung des Obstes konnte jeder die Gewissheit mitnehmen, daß nicht allein der Theoretiker, sondern auch der Praktiker zu ihm sprach. Wie beliebt solche Vorträge bei unserer meist obstbaureisenden Bevölkerung sind, zeigte der harte Besuch der Versammlung. Der Vorsitzende des Vereins Aug. Neumann sprach dem Sprecher seinen Dank aus und erteilte anschließend dem Vorsitzenden des Kreisobst- und Gartenbauvereins der Stadt Wiesbaden, Herrn Götzel (Schießwein), zu einigen vereinsrechtlichen Angelegenheiten das Wort.

Im Rahmen der Winterveranstaltungen der Vereine hält der Gesangsverein „Frohfinn“ am kommenden Samstag, den 14. März, einen Liederabend ab, in dem der Ernst und Frohsinn der Volksseele zu Worte kommen werden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Marga Mauer und Willy Sebina singen in der Operette „Pepina“ am 14. d. M. im kleinen Haus die weiblichen Hauptrollen. Die Titelrolle spielt Doris Voh.

* **Kurhaus.** Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet ein Romantischer Abend statt; das Nachmittagskonzert ist der „Leichten Muse“ gewidmet. Beide Konzerte stehen unter Leitung von Konzertmeister Otto Niesch. — Der Gesellschaftsspaßiergang am Freitag führt zum Jagdschloß Platte. Treffpunkt nachm. 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

* **Konzertreihe der Kurverwaltung.** In dem nächsten Konzertsamstag am Freitag bringt Generalmusikdirektor Schürich die II. Sinfonie in C-Dur von R. Schumann, sowie „Francesca da Rimini“ von L. Tchaikowsky zur Ausführung. Solistin des Konzertes ist, wie bereits mitgeteilt, Erika Morini (Violone).

* **Klubsverein.** In dem Lichtbildabend am 13. März, abends 8 Uhr (Museum), wird der Wiener Landschaftsphotograph Franz Walden Reliefbilder aller Naturherrlichkeiten von der Feste Höhenalpbahn bis zum Wiener Stephansdom vermitteln. Da der Vortragende durch seine großartigen Leistungen in der Kunst der Aufnahme und Behandlung der Lichtbilder als Persönlichkeit gilt, darf man auf keine Vorführungen am Freitagabend gespannt sein.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die einheimische Klavier-Virtuosin Ada Turana hat in Frankfurt a. M., Nürnberg und Wiesbaden mit dem internationalen Sänger Umberto Urbano vor ausverkauften Häusern konzertiert. Ada Turana erzielte mit ihren Solonummern ungewöhnlich große Erfolge und wurde für die nächste Saison wieder verpflichtet. Die junge Künstlerin wurde vom Publikum durch viele Hervorrufe enthusiastisch gefeiert. Die Presse lobt die technische Brillanz — den modulierenden Fähigkeiten, bei einer Frau ungewöhnlichen Kraft- und energiegelassenen Aufschlag und ferner die absolut musikalisch erfasste Ausarbeitung. Die Künstlerin ist für verschiedene Konzerttours verpflichtet worden, mit den Sängern John Gfeller, Umberto Urbano und Leo Slesak zu konzertieren.

Musik- und Vortragsabende.

* **Die Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung** beendigte Dienstagabend 8½ Uhr im Vertenzimmer des Kurhauses ihre diesjährigen Winterveranstaltungen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Konrektor i. R. Rudolf Diehl, der den durch Verhinderung des Redners, Dr. Schellenberg, hervorgerufenen Ausfall des Vortrages über „Das Jahr 1848 in Nassau“ bedauerte, sprach Pfarrer Dr. Michel über „Alte Weiburger Charaktere“ die er mittels des Epitaphs der Regimentskapelle vorführte. Sein Großvater mütterlicherseits, Prof. Rudolf Krebs (1804–1881), Althilologe war sein Vater, der bedeutende Johann Philipp Krebs (1771–1860), der sogenannte Antibarbarus, Schüler von dem Klassiker Ferdinand August Wolff in Halle, erhielt beim Auscheiden aus dem Schuldienst nach währlicher Tätigkeit im Jahre 1875 zum Geschenk ein Album, das mehrere hundert Schüler des Weiburger Gymnasiums, unter ihnen Charakterköpfe, in Photographien enthält und dadurch einen nicht geringen

Die Krise im Wiesbadener Haus- und Grundbesitz.

Die Entschlingung der Hesse-Nassauischen Handelskammer. — Die steuerliche Überlastung des Grund- und Hausbesitzes. — Wachsende Neuverschuldung. — Das Mißverhältnis zwischen Steuer- und Ertragswert. — Mangelnde Rentabilität des Alt- und Neubaus. — Probleme des Wohnungsneubaus. — Zunehmendes Überangebot an größeren Alt- und Neubau-Wohnungen. — Mietensteigerung und Verminderung der Zinsbelastungen drängen erforderlich.

Die steuerliche Überlastung des Wiesbadener Grundbesitzes sowie die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der hiesigen Haus- und Grundbesitzer haben in den ersten Jahren nach der Inflation wenig Beachtung gefunden. Erst in den letzten Jahren haben die Auswirkungen dieser finanziellen Schwierigkeiten des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes auf das allgemeine Wirtschaftsleben und in erster Linie auf die steuerlichen Verhältnisse der Stadtverwaltung in wachsendem Maße die Aufmerksamkeit gefördert, daß die Folgen des Weltkrieges und der Inflation den Haus- und Grundbesitz nicht weniger getroffen haben als andere Wirtschaftsklassen. Der Verband der Hesse-Nassauischen Industrie- und Handelskammern hat sich in seiner letzten Vollversammlung gerade mit der Not des Haus- und Grundbesitzes eingehend befaßt, mit den großen Enttäuschungen auf dem Immobilienmarkt, dem riesigen Ausmaß der Neuverschuldung und den Fragen der allgemein feststellbaren Wertverminderung auf dem Haus- und Grundbesitz-Markt.

Die hinsichtlich der steuerlichen Überlastung, in erster Linie durch die Hauszinssteuer und die Grundvermögenssteuer, gefühlte Entschlingung gibt einen tiefen und interessanten Einblick in die so überaus verhängnisvollen Folgen des Weltkrieges und der Inflation für den Haus- und Grundbesitz. Folgend, die weniger sichtbar in Erscheinung treten, aber um so mehr die Wirtschaftskraft unserer Stadt untergraben.

Bestand in den ersten Jahren nach der Inflation bei weiten Kreisen der Bevölkerung und der Wirtschaft die Auffassung, daß der Haus- und Grundbesitz trotz der Inflation seinen Vorkriegswert behalten habe, so haben die nachfolgenden Jahre die Illusion rasch zerstört. Der Wiesbadener Haus- und Grundbesitz gliedert sich in dem eigentlichen Stadtgebiet nach der wirtschaftlichen Orientierung seiner Träger in zwei bis drei Gruppen. Auf der einen Seite sind das Handwerk und Gewerbe sowie der Handel Träger eines sehr erheblichen Prozentsatzes des Haus- und Grundbesitzes neben den Inhabern der zahlreichen Hotels und Pensionen; auf der anderen Seite haben vor dem Krieg Hunderte von Kapitalrentnern in dem Erwerb von Mietshäusern die zweckmäßigste und sicherste Kapitalanlage erblickt. Beide Gruppen haben in den vergangenen Jahren die sowohl direkten als auch indirekten Folgen der Inflation in wachsendem Maße verspürt. Die hiesige Geschäftswelt, der Handwerksstand und in einem ganz besonderen Maße die Wiesbadener Kur- und Fremdenindustrie haben in den Jahren 1924 bis 1930 eine umfangreiche Neuverschuldung erfahren. Nach den Inflationsjahren gänzlich ohne flüssige Mittel, waren diese Wirtschaftsklassen zur Aufnahme von erheblichen Krediten und Darlehen unter Verpfändung ihres Haus- und Grundbesitzes gezwungen. Zur Erneuerung des durch die Kriegs- und Inflationsjahre überaus stark vernachlässigten Hausbesitzes haben diese Kredite und Darlehen nur in den seltensten Fällen Verwendung finden können. Schwindend hohe Zinssätze mußten bei Aufnahme dieser Kapitalien in Kauf genommen werden. Der katastrophale Rückgang des hiesigen Wirtschaftslebens, der Niedergang der Kur- und Fremdenindustrie sowie die allgemeine Verarmung der Bürgerschaft haben in den letzten Jahren die Rückzahlung der Kredite fast unmöglich gemacht.

In den meisten Fällen konnten die aufgelaufenen Zinsverpflichtungen nur durch Aufnahme weiterer Kredite und Darlehen bei überaus ungunstigen Bedingungen erfüllt werden.

Die gerade in den beiden letzten Jahren eingetretene Neuverschuldung reicht bereits in vielen Fällen an die Grenze des Wertes des Pfandobjektes, geht mitunter darüber hinaus. In Wiesbaden kommt erschwerend hinzu, daß der Verkaufswert der verpfändeten Immobilien durch das derzeitige Verkaufsüberangebot erheblich gesunken ist. Die Zahl der Haus- und Grundbesitzer, die wegen Überforderung oder aus Mangel an einem Einkommen ihren Besitz nicht mehr halten können, wird täglich größer. Von der Verrentung der Miete, die zurzeit auf dem Immobilienmarkt an die heutige Bewertung des hiesigen Haus- und Grundbesitzes gegenüber den Vorkriegswerten gelegt werden, soll Abstand genommen werden. Eine genaue Ziehung der derzeitigen Werte ist überaus schwierig und birgt, sofern sie nicht von Fall zu Fall mit bestimmtem Ziel vorgenommen wird, ihre nicht geringen Gefahren in sich. In Wiesbaden dürften zurzeit die gewerblichen Räume hinsichtlich der Wertfestsetzung überhaupt nicht zu beurteilen sein. Hier wird ausschließlich die wirtschaftliche Lage des Besitzers und des Mieters den Ausschlag geben. Zweifellos ist zwischen dem Haus- und Grundbesitz in dem engeren Stadtgebiet und dem ländlichen Besitz in den neuen Stadtteilen Wiesbadens ein wesentlicher Unterschied zu machen. Veränderungen im Hausbesitz finden hier nur vereinzelt statt und meistens im Rahmen von Familienauseinandersetzungen.

Unter Berücksichtigung einer etwas geringeren steuerlichen Belastung kann der derzeitige Wert der in erster Linie landwirtschaftlich genutzten Fläche auf 80 bis 90 Prozent der Vorkriegswerte geschätzt werden.

Der Bericht der Handelskammer gibt weiterhin einen Aufschluß über die Folgen der steuerlichen Belastung des Immobilienbesitzes. 2 bis 2½ Prozent des Gesamtvermögens sind in den letzten Jahren alljährlich an Grundvermögenssteuer, Vermögenssteuer und sonstigen Ausbringungslasten ohne die Hauszinssteuer erhoben worden. Unter Berücksichtigung des vorerwähnten Mißverhältnisses zwischen den Vorkriegswerten, die der steuerlichen Veranlagung zugrunde liegen, und den derzeitigen Werten sowie im Hinblick auf den in Wiesbaden überaus geringen und zwischen 3 und 5 Prozent nach den Schätzungen des Finanzamtes schwanken-

Wert für die Nassauische Geschichte besitzt. Diese praecursori Weiburgs zeigte naheinander mit Erläuterungen ihres beruflichen Wirkens nach ihrer Schuttselt in Weiburg der Redner als Kernpunkt des Vortrages. Krebs selbst war ein Original durch und durch, wurde von der Universität ohne Examen, zudem er vor lauter Eifer für die Wissenschaften nicht kam, an das Gymnasium geholt und brachte es bis zum Oberschulrat. Er galt für so tüchtig, daß die Universität Bonn ihn auf Antrag seines bedeutendsten Schülers, des berühmten Professors Ullrich, zum Ehren-

den Ertrag kann behauptet werden, daß nicht nur der Ertrag reißlos aufgesetzt, sondern auch in einem ganz erheblichen Maße die Kapitalsubstanzen angegriffen worden ist. Die wachsenden Ziffern der Betriebsstillegungen sind die Folgen!

Im nächsten Jahre soll die Hauszinssteuer um 7 Proz. gesenkt werden. Für den Haus- und Grundbesitz bringt diese Senkung nur einen bescheidenen Ausgleich für die erhöhten Zinslasten bei den Aufwertungshypothesen.

Eine tatsächlich zutreffende Bewertung und Schätzung des Wiesbadener Grundvermögens muß jedoch in absehbarer Zeit unter allen Umständen stattfinden. Mit Recht und Nachdruck fordert der Verband der Hesse-Nassauischen Industrie- und Handelskammern die im Rahmen des Reichsbewertungsgegesetzes vorgegebene Bewertung nach dem Ertragswert. Kommt eine Bewertung des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes nach dem Ertragswert, dann wird erst klar erkennbar sein, welche Summen an Grundvermögenssteuer bisher in Wiesbaden auf Kosten der Substanzen aus der Bürgerschaft gestrichelt worden sind. In Wiesbaden müßten von dem Haus- und Grundbesitz fast 75 Proz. der gesamten Miete in der Form von Abgaben und Steuern an Staat und Gemeinde alljährlich gezahlt werden. Die Höhe der Hauszinssteuer hat die Mieten weit über die Leistungsfähigkeit der Mieter hinausgeschleppen lassen. In den Zeiten größter Wohnungsnot und stärkster Nachfrage ist diese Last noch weniger in Erscheinung getreten.

Heute sind weder für den Mißbehalt von Mietwohnungen, der sich in den Händen der vorerwähnten Kapitalrentner befindet, noch für die zum größten Teil in städtischem Besitz sich befindenden Neubauwohnungen hohe Mieten zu erzielen.

Hunderte von größeren Alt- und Neubauwohnungen stehen zurzeit leer. Die Gefahr großer Mietverluste wird nicht nur bei leer gewordenen gewerblichen Räumen und Läden, sondern auch von Tag zu Tag bei den Wohnungen, ob Neubau- oder Altmwohnungen, größer. Will heute der Hausbesitzer leerstehende größere Altmwohnungen vermieten, so bleibt es nicht bei der Instandsetzung der Wohnung, sondern er muß sehr erhebliche Aufwendungen für einen Umbau, für eine eventuelle Teilung und Modernisierung der Wohnung machen. Kapitalinvestitionen werden erforderlich, deren Verzinsung nicht mehr durch eine Steigerung der Miete ausgeglichen werden kann. Diese Umstände haben zusammen mit der Tatsache, daß besonders in Wiesbaden gegenüber den Vorkriegsjahren eine ganz grundlegende Veränderung in der Rentabilität eingetreten und die derzeitige unabweisbare Kapitalbelastung erheblich drückender ist als die Belastungen in der Vorkriegszeit, den hiesigen Altmhäuserbesitz in nicht unerhebliche Schwierigkeiten gebracht.

Bei einer Betrachtung der weiteren Entwicklung der Verhältnisse innerhalb des städtischen sowie in erster Linie privaten Grund- und Hausbesitzes spielt der Wohnungsneubau eine wesentliche Rolle.

Bei den öffentlichen Wohnungsbauten hat in den letzten Jahren der Bauindex erheblich über der Friedensgrenze gelegen und beläuft sich im Durchschnitt auf 130 bis 140 Prozent. In Wiesbaden sind sich in den nächsten Jahren der Verkaufswert nicht reißlos auf der Höhe des Herstellungswertes halten können. Neue große Schwierigkeiten stehen für die nächsten Monate bevor. Die erfolgten Gebalts- und Lohnsteigerungen werden eine entsprechende Senkung der Mieten zur Folge haben. Heute sind die Mieten für private und öffentliche Neubauwohnungen noch sehr hoch. Wird es nicht gelingen, in dem gleichen Verhältnis, in dem sich eine Senkung der Mieten, wenn die Wohnungen überhaupt noch Mieter finden sollen, vorziehen muß und wird, eine Senkung der Zinslasten herbeizuführen, so werden die öffentlichen Körperlichkeiten, in erster Linie die Stadtverwaltung, die sich dem Wohnungsbau aus Gründen der Wohnungsnot in großem Umfang gewidmet hat, große Verluste erleiden und die privaten Inhaber von Neubauwohnungen sowie die Besitzer von Siedlungsbauern den Besitz kaum halten können, da bei Eigenbenutzung die Zinslasten einen immer größeren Gebaltsanteil aufbrechen werden.

In Wiesbaden ist zurzeit die Zahl der Objekte, die zum Verkauf angeboten werden, sehr groß. Käufer finden sich nur in wenigen Fällen.

Man sieht heute im Gegensatz zu der Vorkriegszeit in dem Häuserwerb nicht mehr die sicherste und einträglichste Kapitalanlage.

Umgekehrt sind Hypotheken auf Hausgrundstücke heute sehr schwer zu erhalten. Eine zweite Hypothek zu erreichen, ist heute fast unmöglich. Groß sind heute fernerhin die Gebalts- und Lohnsteigerungen, die mit einer Hypothekenumschuldung und einer Hypothekenträuforderung verknüpft sind. Oftmals haben gegenwärtig plötzliche Hypothekenträuforderungen eine Zwangsversteigerung und damit den Verlust des ganzen Objekts zur Folge. Die wenigen noch vorhandenen kapitalträftigen Interessenten am Haus- und Grundbesitz sehen darauf aus, in der Zwangsversteigerung billiger in den Besitz der Objekte zu kommen.

Eine Entschlingung des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes wird in der nächsten Zeit nicht in Frage kommen! Es muß leider damit gerechnet werden, daß sich die Verhältnisse noch etwas zuspitzen werden, bis es möglich sein wird, sowohl eine Senkung des Zinsniveaus herbeizuführen als auch eine Umgestaltung der Hauszinssteuer durchzuführen.

In den nächsten Jahren wird die Lage des Haus- und Grundbesitzes ausschließlich von den Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt, von dem Umfang der kommunalen und staatlichen Steuern und von der Höhe der Zinslasten bestimmt werden.

zahl, die in Nassau durch ihren Beruf als Ärzte, Geistliche, Apotheker, Philologen usw. später hervortraten. Es war nicht uninteressant, an der Hand dieser die Jahre 1830 bis 1876 umfassenden Bilder in die Personal- und Berufs-geschichte Nassaus hineinblicken zu können. Zu ihnen gehörte u. a. der verstorbene Professor Henrich, als Nassauischer Geschichtsforscher bekannt geworden. Von ihnen leben noch in Wiesbaden: Delan Henrich, früher in Marienthal, und Geh. Justizrat Dr. Lieber. Der Redner, der nebenher von seinem Großvater noch alte Druckdrift, Zeugnisse, Zeitungsschnittstücke beibrachte, verband es, den Stoff durch seinen lebendig erzählenden Vortrag sehr anregend zu machen, so daß der Abend bei den zahlreichen Teilnehmern viel Beifall fand.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ein Freier vom Stein-Film.** Anlässlich der am Samstag, 8. März, in Nassau a. d. L. veranstalteten Kundgebung nebst Weihe von 5 Fahnen des Stahlhelms „Westwall“ und „Großhessen“ zu Ehren des vor 100 Jahren verstorbenen Reichsfreiherrn vom und zum Stein, wurde von der bekannten Firma Ufa-Film-Produktion, Wiesbaden-Biedrich, ein Festfilm aufgenommen, dessen Aufnahmen der Kameramann E. G. Dengel mit besonderem Geschick erledigte. Der Film konnte bereits am Montag vorführungsfähig geliefert werden. Er enthält u. a. den Aufmarsch der Stahlhelmer im Schlosshof, die Festrede des Freiherrn von Lünin, die Weihe der 5 Fahnen, die Befehlsstelle (Hotel III) und die Abfahrt der einzelnen Truppen in Lastautos usw. Die „Ufa“ drehte auch den Michelsmarkt in Nassau, sowie die 1000-Jahrfeier in Montabaur. Man darf daher auch diesen Film mit größter Spannung erwarten.

* **Walhall-Theater.** Des ungeheuren Erfolges wegen, den der Tonfilm „Groß“ bei Presse und Publikum gefunden hat, wird dieser Film noch einige Tage auf dem Spielplan bleiben. Jugendliche zahlen in den Nachmittagsvorstellungen halbe Preise.

* **Union-Theater.** Heute Mittwoch Erstaufführung des Großfilms „Liebesmarkt“, ein Film aus dem modernen Leben. Hauptdarsteller: Erna Morena, Georgia Lind, Albert Paulig und Jean Murat. Außerdem der Lustspiel-Schlager „Das Mädel mit der Peitsche“. Hauptdarsteller: Anni Ondra, Werner Huettner, Siegfried Arno und Olga Limburg. Ferner Sportspiele der Hindus und Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Verein ehemaliger Mittelschüler (innen)** hatte am vergangenen Freitagabend zu einer Mitgliedserversammlung im Hofsaal der Mittelschule an der Rheinstraße eingeladen, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Konrektor Freund hielt einen interessanten Lichtbildvortrag über seine „Reise durch Italien“, welcher von den Zuhörern durch reichen Beifall belohnt wurde. Infolge der vorgeschrittenen Zeit konnte der 2. Punkt der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes, nicht mehr erledigt werden und wurde bis zur nächsten Mitgliedserversammlung zurückgestellt. Die Einrichtung von englischen und französischen Sprachkursen wurde von der Versammlung gebilligt. Der französische Sprachkurs beginnt bereits heute Mittwoch, 11. März, abends 8½ Uhr, in der Niederbergerschule, während der Beginn des englischen Kurses den Mitgliedern noch bekanntgegeben wird. Teilnehmer können sich noch melden.

* **Der „Christi Invalidenbund“,** Witwen und Waisen in Wiesbaden, hält eine Versammlung im Rath. Gefellenhaus, Dohheimer Straße, am 12. März, nachmittags um 3 Uhr, ab.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Abweisung der Klage Wormser Wirtschaftsverbände gegen den Staatskommissar.

= **Mainz, 10. März.** Vor dem Provinzialausschuss der Provinz Rheinhessen wurde heute die Klage des Ortsnowervereins Worms gegen die Beschlüsse des Staatskommissars bezüglich der Steuererlässe verhandelt. — Dem Protokoll liegen folgende Vorgänge zu Grunde: Auf Grund des Defizits in den städtischen Finanzen in Worms schlug Oberbürgermeister Kahn die Erhebung der Bier-, Getränke- und Bürgersteuer vor; dies wurde trotz zweimaliger Vorlage durch den Oberbürgermeister vom Stadtrat abgelehnt. Notgedrungen mußte nun der Oberbürgermeister den Antrag auf Einsetzung eines Staatskommissars stellen, der in der Person des Oberregierungsrats Dr. Seferth vom Kreisamt Mainz nach Worms berufen wurde. Der Staatskommissar ordnete die Erhebung früherer und die Einführung neuer Steuern an. Dagegen wandte sich der Wormser Ortsnowerverein (E. V.) und stellte im Stadtrat verschiedene Anträge, von denen derjenige Annahme fand, der einen Protest der Stadträte gegen die Verletzung des Selbstverwaltungsrechtes darstellte. Außerdem erhob der Ortsnowerverein Klage beim Provinzialausschuss und bezeichnete die Steuererlässe als ungesetzlich und unzulässig. — Nach mehrwöchiger Verhandlung, in der der Ortsnowerverein durch Rechtsanwalt Dr. Zules (Worms), Stadtverwaltung und Stadtrat durch Oberbürgermeister Kahn vertreten waren, während Staatskommissar, Oberregierungsrat Dr. Seferth selbst verttrat, kam der Provinzialausschuss zu dem Urteil, die Klage als unzulässig und unbegründet abzulehnen unter Belastung des Klägers mit den Kosten. Der Streitwert wurde auf 25 000 M. festgesetzt.

Schaerlicher Leichenfund.

= **Mainz, 10. März.** Zwischen Weisenau, und der Klosterkaserne wurde ein menschliches Gerippe aus dem Auen gezogen. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine männliche Leiche, die schon über ein Jahr im Wasser gelegen haben muß. An dem Skelett waren nur noch wenige Knochen und einige Tuscheln. Das Alter des unbekannten Toten wird auf ungefähr 45 bis 50 Jahre, die Größe auf 1,60 bis 1,65 Meter geschätzt.

Die Frankfurter Streichungsmaschine am Etat in Tätigkeit.

= **Frankfurt a. M., 10. März.** Der Hauptausschuss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung nahm zum Teil aus außerordentlichen Streichungen an den Ausgaben vor. Den größten Anstoß erfuhren die Posten Straßenbahn und Omnibusse einschließlich Kraftwagenpark, und zwar um nicht weniger als 529 960 M. Leider erfährt hierdurch der Etat eine Verbesserung, da nach Mitteilung des Stadtkämmers mit einer ganz erheblichen Verminderung der Fahrpreismehrwerten, bei denen Abzüge von 197 000 M. gemacht wurden, die aber nach Meinung der Verwaltung der Elektrizitätswerke nicht abgesetzt werden können, weil bei der Absetzung der Überschüsse recht optimistisch geschätzt worden. Bei dem 83 000 M. Wasserwerk wurden 198 000 M., beim Hauptpark 83 000 M. abgesetzt, und bei den städtischen Bäumen, dem größten Schmerzenskind des städtischen Etats, eine Unterkommision nicht weniger als 200 260 M. geschätzt, was aber noch der Zustimmung des Hauptausschusses bedarf.

= **Frankfurt a. M., 10. März.** Um rechtzeitig die Mittel für die Einlösung der am 1. April fälligen Schatzanweisungen bereitzustellen zu können, hat die Stadt Frankfurt mit dem Emissionskonsortium Verhandlungen zur Erlangung eines Zwischenkredits bis zum Betrage von 15 Mill. M. geführt. Von den 20 Mill. M. Schatzanweisungen sind bisher 4 Mill. Mark in die neue Anleihe umgetauscht worden.

Tagung der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Nassau.

= **Frankfurt a. M., 10. März.** In Frankfurt fand am Dienstag eine Versammlung des Landesverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer von Hessen und Nassau statt, die sich mit aktuellen Berufstragen befaßte. In den meisten Tonfilm-Bestellscheinen ist der Passus enthalten, daß der Verleiher keinerlei Haftung für etwaige Urheberrechtliche Forderungen für die Begleitmusik übernehme. Der Vorstand empfiehlt dringend, diesen Passus in den Bestellscheinen und Verträgen zu streichen. Der Reichsverband habe sich außerdem an der Gründung eines Musikverlages beteiligt, der zu einer Urheberrechtskassette ausgebaut werden solle und den Theaterbesitzern lichteigentliche Platten liefern könne. Der Vorstand berietete dann über Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsministerium wegen einer Kartellklage auf Verabreichung der Leihmieten für Tonfilme, bei denen er gegen die Art der Verleihung und gegen die Höhe der Verleihhöhe protestierte. In diesem Zusammenhang wandte sich der Vorstandsleiter Matter (Frankfurt) gegen die Methode, die Chaplin nach Pressemeldungen bei der Verwertung seines neuen Filmes anwendet. Es sei durch nichts gerechtfertigt, daß Chaplin mit diesem Film, der ihn 1½ Millionen Dollar gekostet hat, fünf Millionen Dollar verdienen wolle. Die Theaterbesitzer müßten bei solchen Forderungen das Spielen derartiger Filme ablehnen. Die Verhandlungen drehten sich dann um den Klangfilm-Vergleich, der zwischen den meisten Theaterbesitzern zur Vermeidung von Patentstreitigkeiten unterschrieben worden ist. Die Versammlung wandte sich gegen die geplante Erleichterung der Sicherheitsbestimmungen für Wander- und Vereinslichtspiele. Es müsse vielmehr verlangt werden, daß für diese Vorführungen dieselben Sicherheitsbestimmungen aufgestellt würden, wie für die ständigen Theater. Die Versammlung stimmte dann einem Beschluß des Reichsverbandes der Lichtspieltheaterbesitzer zu der Frage der Kontingenzierung der Filmeinfuhr zu, der die freie Einfuhr aller Filme verlangt, bei denen deutsche Darsteller mitgewirkt haben.

Fahrerloses Auto landet im Fischladen.

= **Frankfurt a. M., 10. März.** Der Führer eines Lieferwagens stellte sein Fahrzeug vor einem Geschäft in der Neuen Kräme ab. Offenbar hatte er die Bremsen nicht fest genug angesogen, denn kurze Zeit darauf setzte sich der Wagen rückwärts in Bewegung und fuhr über den Bürgersteig in die Erkerterasse eines Fischgeschäftes. Die Scheibe wurde zertrümmert, Personen nicht verletzt.

Drei schwere Billeneinbrüche.

Für 10 000 M. Juwelen gestohlen.

= **Bad Homburg v. d. H., 11. März.** In den Abendstunden des Sonntags haben im benachbarten Gonsenheim Einbrecher in einem Zeitraum von knapp zwei Stunden drei nahe beieinanderstehende Villen heimgesucht. In einer juristisch nicht bewohnten Villa durchwühlten die Einbrecher alle Räume und verschleppten Behälter. Was sie hier gestohlen haben, kann erst ermittelt werden, wenn die Besitzerin von der Reise zurück ist. Ein mit der nächsten Betreuung beauftragter Mann wollte gerade während des Einbruchs in Bad Homburg. — Aus der zweiten Villa erbeuteten dann die Diebe für etwa 10 000 M. Schmuckgegenstände aller Art. — In der dritten Villa hatten die Einbrecher bereits in den oberen Räumen alle rasch erreichbaren Wertsachen zusammengepackt, als sie von dem heimkehrenden Hausmädchen überrascht wurden und flüchteten. Die Sachen ließen sie zurück. — Bei den Einbrechern handelt es sich nach den Feststellungen der Kriminalpolizei zweifellos um die gleiche Bande, die vor einigen Nächten in Offenbach vier Billeneinbrüche verübte, auch in Gonsenheim mit Erfolg sich betätigte und deren Auftreten den polizeilichen Ausschreibungen zufolge auch aus den verschiedenen Städten Mitteldeutschlands gemeldet wird. Von den Einbrechern selbst fehlt bisher noch jedwede Spur.

„Eisfischer“ im Taunus.

= **Aus dem Taunus, 11. März.** Die Vereisung auf allen Straßen und Wegen im Taunus hat einen solchen Umfang angenommen, daß es für Autos und auch andere Gefährte nahezu unmöglich ist, ohne Gefahr vorwärts zu kommen. Stellenweise, namentlich in den höheren Lagen, ist die Fahrbahn von einer bis zu 25 bis 30 Zentimeter dicken Eistruste bedeckt, die Spiegelglatt ist und selbst dem Fußgänger bei Wanderungen erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Wer gegenwärtig im Taunus wandern will, benutzt die Waldwege. So lange kein Tauwetter eintritt, ist an eine Änderung bzw. Beseitigung der „Eiszeit“ im heimischen Gebirge nicht zu denken.

200jähriges Bestehen der Suderischen Eisenwerke Wexlar.

= **Wexlar, 10. März.** Die Suderischen Eisenwerke begießen am 14. März d. J. die 200. Weidertoch ihres Gründungstages. Aus diesem Anlaß gibt die Gesellschaft eine in ihren Werken ausgeführte Plakette aus Gussblech heraus. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist von einer besonderen feierlichen Veranstaltung abgesehen worden.

Tragischer Tod eines Zwillingspaars.

= **Reutlingen (Kreis Biegebahn), 11. März.** Die achtzehnjährigen Zwillinge, Sohn und Tochter, des Schmiedemeisters Adam Riech, ertranken neulich zugleich an Kropfgrippe. Der Zustand verschlimmerte sich derart, daß das Paar der Marburger Klinik zugeführt werden mußte. Hier sind die beiden jungen Menschen leider kurz nacheinander gestorben. Gemeinsam hat man sie auch auf dem heimischen Friedhof eingebettet.

= **Münster, 10. März.** Der MGB „Teutonia“ (Leitung: Dirigent Gregori Wiesbaden-Kloppenheim), der auf dem Sängerkongress in Dossheim im letzten Jahr die höchste Punktzahl in der 3. Klasse erreichte konnte, veranstaltet am nächsten Sonntagabend im Saale „Zur Rose“ einen Vortragsabend. Es soll zum erstenmal ein Versuch gemacht werden, lediglich durch Vokal- und Instrumentalvorträge, ohne Theaterpiel, die Konzerte in andere Bahnen zu bringen und mehr dem künstlerischen zuzustreben. Es kommen vorwiegend vollständige Chöre und Volkslieder, teils in neuer Bearbeitung, zu Gehör. Im Anschluß an den Vortragsabend findet ein Ball statt.

= **Delfenheim, 10. März.** Schweinefleischzählung: Bei der am 2. März d. J. vorgenommenen Zwischenzählung der Schweine wurden bei 110 Viehhaltenden Haushaltungen 771 Schweine festgestellt, und zwar: 3 Zuchtschweine, 70 Mutter-schweine, 315 bis zu 8 Wochen alte Ferkel, 303 bis zu einem halben Jahr alte Jungschweine, und 80 über einem halben Jahr alte Schlachtschweine. Das schwerste Mutterschwein wurde unter dem Bestand des Milchhändlers W. Koch festgestellt, welches zwischen 5 und 6 Ztr. Schlachtgewicht hält. — In der kommenden Woche soll mit der Befämpfung der

Obstbaumschädlinge begonnen werden. — Am Sonntag, 15. d. M., findet hier im großen Saal eine Ausstellung von Handarbeiten der hiesigen Schulkinder durch die Handarbeitslehrerin, Frau Nina Euler, statt.

= **Delfenheim, 10. März.** Auf Veranlassung des Landrats des Main-Taunuskreises beginnt am Montag, 16. d. M., in dem Rathausaal zu Wallau ein 12tägiger Lehrgang über Säuglings- und Kleinkinderpflege durch die Kinderlehrerin Frä. Frank (Wiesbaden). — Bevölkerungsunahme: In den Monaten Januar und Februar d. J. sind bereits 9 Geburten gegenüber 1 Sterbefall standesamtlich beurkundet. — Von heute Mittwoch ab steht eine Saatgetreideeinigungsanlage in der Maschinenhalle von Hermann Müller für die Landwirte zur Benützung.

= **Wallau, 10. März.** Einen Familienabend veranstaltete die Vereinigte Turnerschaft Wallau am Sonntag im Gasthaus „Zum grünen Wald“. Die aktiven Turner und Töglinge setzten unter Leitung des Turnwarts Theodor Kranz an Barren und Pferd sehr gut ausgeführte Übungen. Auch die Freilebungen der Turner, und besonders die Volkstänze der erst neu gegründeten Damentriebe, die hier zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat, wurden von den Besuchern sehr beifällig aufgenommen. Das Sängerkwartett Wallau trug einige Lieder trefflich vor. Der 1. Vorsitzende, Wilhelm Baum, gab einen kurzen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr und wies besonders auf die turnerischen Erfolge hin. Ein anschließender Ball mit gemütlichem Beisammensein gab der Veranstaltung ihren Abschluß.

= **Steinbach, 9. März.** Der Gesangsverein „Sängerbund“ feiert in diesem Jahre sein 70jähriges Stiftungsfest. Am Himmelfahrtstage wird im Saalbau Nassau eine kleine Feier veranstaltet.

!! **Eltsville i. Rh., 10. März.** Ihre Reifeprüfung bestanden u. a.: Franz Josef Sanhmann (Eltsville) am human. Gymnasium Wiesbaden und Frä. Rosa Drees (Eltsville) am Lyzeum II in Wiesbaden; Frä. E. Manstein bestand ihr Examen als technische Lehrerin in Wiesbaden.

m. **Deitrich i. Rh., 10. März.** Der Betrieb der Chem. Fabrik Rudolph Kopp u. Co. in Deitrich mußte wegen Vornahme umfangreicher Instandsetzungsarbeiten vorübergehend geschlossen werden. Die Arbeiten dürften etwa zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

m. **Oberbrechen (Nassau), 10. März.** Der in der ganzen Gemeinde beliebte Bürgermeister Linz ist nach 74jähriger Amtstätigkeit gestorben.

m. **Vindenhofshausen, 10. März.** Der Gau 7 im Sängerbund Nassau hielt hier eine Gantagung ab. Ehrenvorsitzender Grimm-Limbürg, Schreiber-Schabed und Dieterweg-Dauborn erhielten für 50jährige Mitgliedschaft Ehrenbriefe des Deutschen Sängerbundes und des Sängerbundes Nassau. Dann wurde der Kassenbericht erstattet. Den Einnahmen in Höhe von 197,20 M. stehen an Ausgaben 107,37 M. gegenüber. Nach der Neuwahl des Vorstandes wurde beschlossen, das auf der letzten Gantagung beschlossene Gauwerktungs-fingen in Vindenhofshausen in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage nicht abzuhalten.

= **Neu-Heuburg, 9. März.** Bei der am Sonntag hier stattgefundenen Beigeordneten-Stichwahl wurde der bisherige erste Beigeordnete A. H. wiedergewählt. Er erhielt 3439 Stimmen, während sein Gegenkandidat, der Kommunist Ebner, 2709 Stimmen auf sich vereinigte. In der Nacht vom Wahlsonntag auf Montag ist der wiedergewählte Beigeordnete A. H. plötzlich gestorben.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 10. März, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichspfennig: Weizen 15 (10), Roggen 20 (16), Weizen 25 (20), Roggen 40 (35), Grünfisch (Wintertohl) 25 (18), Gelbe Rüben 8 (6), Schwarzwurzeln 35 (28), Rote Rüben 18—20 (15—18), Weiße Rüben 8 (5), Erdfrühlabs 10 (7), Spinat 30—40 (27—30), Blumenkohl (ausl.) 35—70 (30—50), Meerrettich 30—50 (25—40), Sellerie 12—35 (10—30), Lauch 6—10 (5—8), Zwiebeln 8 (5,5), Kartoffeln 5 (4), Kopfsalat 30—45 (25—35), Endiviensalat 25—35 (20—30), Feldsalat 120—140 (100—120), Radieschen 20 (15), Chäpfel (deutsche) 40—60 (35—50), Chäpfel (ausländische) 45—60 (40—45), Kopfschüssel (deutsche) 30—40 (25—35), Zitronen 5 bis 8, Apfelsinen 5—15, Bananen 10—15, Landbutter 160, Landeier 11—14, Handkäse 8—15. (Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.)

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 10. März. Auftrieb: 24 Ochsen, 21 Bullen, 421 Kühe oder Färken, 257 Kälber, 962 Schweine. Marktwert: Großvieh ruhig, schleppend; bei Schweinen ruhig, Aberland. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 47—50, sonstige vollfleischige ältere 36—40. Bullen: fleischige 34—40. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 34—38, sonstige vollfleischige oder gemästete 28—32, fleischige 20—26, gering gemästete 16—20. Färken: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 44—50. Kälber: mittlere Mast- und Saugfäbber 53—59, geringe Kälber 36—51. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 53—55, dito von 80 bis 100 Kilogramm 55—56.



Schutz
vor
Ansteckung

bei Grippe und Erkältungsgefahr

Formamint

Von mehr als 14 000 Ärzten begutachtet und empfohlen.

Glas mit 50 Tabletten M. 1,75.

Kopfschmerzen. Calmogen, bewährt auch bei Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz und Influenza hilft sicher. Packung 1,30, 2,50 u. 3 M.

Zu haben in allen Apotheken, sicher in der Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1621

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Mit-Nassau“ Nr. 5.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Ertlich; für Unterhaltung, Stadt- und Nachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Schützler; für die Anzeigen und Verannon: E. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Noch ist es Zeit!

Mittwoch und Donnerstag die niedrigen Preise unserer Frühjahrs-Messe!

Stoffe	Baumwollwaren	Schürzen, Berufsmäntel	Handarbeiten
Mod. Wollmousseline in neuer Ausmusterung u. guten Qualitäten Mtr. 1.45	Sportflanelle ca. 70 cm brt., in schön. Mustern, Mtr. 0.88, 0.78	Gummi-Schürzen Zier-Schürzen 0.30	Quadrate weiß, gez., 30 30 . 2 Stück 0.25
Flamengo , uni Fond mit geschmackvollen Kunstseid.-Effekten Mtr. 1.65	Mako , ca. 80 cm breit, für elegante Lein- wäsche . . . Mtr. 0.68, 0.52	Gummi-Schürzen Zier-Schürzen m. Rüsche 0.85, 0.60, 0.40	Kaffeewärmer gez. Kreuz- und Spann- stich 0.50
Crêpe marocain ca. 100 cm brt., unsere be- währte Stammqualität in allen Kleiderfarben, Mtr. 2.85	Bettstätt ca. 130 cm brt., bewährte Qualitäten . . . Mtr. 1.10, 0.75	Jumper-Schürzen Siamosen od. uni Tracht. Stoff 1.95, 1.45, 0.88	Ovale Decken gez. moderne Dessins, 45/90 0.75, 35/70 . . . 0.50
Reinseiden Crêpe Ge- orgette , eine vzgl. Ware in groß. Farbsortim. Mtr. 3.50	Schürzenstoffe ca. 116/120 cm br., schöne Streifenmuster, erprobte Qualitäten . . . Mtr. 0.88, 0.78	Gummi-Schürzen extra starke Qualität, 1.50, 1.10, 0.95	Spitzendecken, oval , reich mit Spitze und Ein- satz garniert 0.75
Mantelstoff , 140 cm brt. d. solide Sportstoff, mod. Geschmacksrichtung, Mtr. 3.90	Tischtücher Jacquard-Halbleinen moderne Muster 125, 225 3.95 . . 125/160 2.75	Berufs-Mantel , Zephir, amerik. Form, o. Arm 2.10, (uni Trachtenst. amerik. Form ohne Arm 2.50) 1.95	Kissen gez., grau Halbleinen . . 0.95
Crêpe mercedes ca. 100 cm brt., in neuen Klein-Dessins und wirk- samen Farbstellung, Mtr. 4.90	Paradekissen mit 4seit. Stückereignitur u. Ein- satz, Linonqualität 3.90, 2.95	Berufs-Mantel Zephir mit lang. Arm, Knopfform 2.50	Waschtischgarnituren gez., 2tl., hübsche Muster 1.35

LINDEMANN & Co. A.-G.

K 171

Öffentliche Mahnung.

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100 % staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Hausinschulden der städtischen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Sandbaggerreinigung für den Monat Februar 1931, das Schulgeld für die städtischen Mittel- höheren Frauen-, Danbels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat März 1931 sind, sofern sie nicht getundet sind, nebst den bereits entstandenen Verzugszinsen nunmehr bis zum 14. d. M. zu entrichten.

Vom 16. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Eine Behandlung von Mahnschulden findet nicht statt. Bei Zahlung auf bargeldlose Weise oder durch die Post muss der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage den Kassen portofrei zugeführt worden sein. F 413

Wiesbaden, den 10. März 1931.

Städtische Steuerkasse.

Möbiliar = Nachlaß = Versteigerung.

Morgen Donnerstag, 12. März

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als:

2 elegante Kuch.-Betten mit Kissen, Matratzen, div. Kuch., Mahag. und Tannen-Betten, Baldachmoden, Nachttische, Kommoden, Konsolentische, ein- und zweiflügel. Kleiderschränke, Brandtische, Chaiselongues, Polsterarmaturen, Sofas, Kuch., Büffett, u. Eichen-Büffett, ov. und viereck. Auszugstische, Mahag. Eckschränke, Vertiko, Eichen-Bücherregal, Biedermeier-Schreibtisch u. Kommoden, Eichen- und Mahag. Divi-Schreibtische, Damen-Schreibtische, Sofa, Spiel, Tisch, Kipp- u. andere Tisch, Stühle, Sessel, Etagen, Kleinförmel aller Art, Trumeau- und and. Spiegel, Wand- und Aufstelluhren, Delagemaße und and. Bilder, Dekorativ, Waffen, Kipp-, Aufstell- und Gebrauchsgüter, Glas, Porzellan, Meßers, Konversations-Perfektoren u. and. Bücher, elektr. Lüster und Lampen, Grammophon mit Platten, Teppiche, darunter gr. Samt-Teppich, 5.40 x 4.00 Mtr., Portieren, Gardinen, Plumeaus, Kissen, Decken, Bettzeug, Dr. und Fr. Kleiderkasten und Kleider, Eichen-Armlehnstuhl mit hohem Rücken, Ledersessel, und Nachttisch-Einrichtung, Asien-Gesellschaft, Wäsche, Wäsche, Gartenmöbel, Küchen-Einrichtung, diverse Küchenmöbel, zwei Spülküchen, Eisschrank, Küchengeräte und Hausgeräte usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung Mittwoch von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich angestellter Auktionator

beidseitig Taxator

Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Altestes, streng reell und sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzelmöbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter günstigen Bedingungen.

ROTE + GELD-LOTTERIE

Eilt! Ziehung übermorgen! Eilt!
Los RM. 3.30 - Höchstgewinn RM. 100.000.-

v. KOESTER

Bahnhofstraße 8.

Postscheckk. Ffm. 39898 - Fernspr. 22467.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.

Ständige Abteilung:

Rest- u. Einzelpaare u. Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager. — Immer auf der Höhe das ist unsere Devise.

Am 31. März ist Schluß

mit

Nietschmanns Ausverkauf!

Beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen, denn das Lager wird von Tag zu Tag kleiner! Preisnachlässe bis zu

50% und mehr

erwarten Sie! Besonders vorteilhafte Angebote finden Sie in

OSTERGESCHENKEN

und in Artikeln für die bevorstehenden

KONFIRMATIONSFEIERN!

Überlegen Sie nicht lange, kommen Sie gleich.

Nietschmann

In Nr. 10 der „Städtischen Nachrichten“ vom 11. 3. 1931 ist die Verdingung B. M. Nr. 67 betr. die Vergebung der äußeren Verputz- und Anstricharbeiten für die Stadt Wohnbauten an der Waldstraße-Süd, Abschnitt IIIb, veröffentlicht. F 413

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. d. M., 10 Uhr versteigere ich

Nettelbedstraße 24, hier selbst

1. 1 Herrenzimmer, 1 Standuhr, 1 kompl. Bett, ein Baldach, 1 Vertiko, 1 Ausziehtisch, 1 Kallenschrant, 1 Kallenschrant, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Wider), 1 Schnellwaage, 4 Nähmaschinen, ein Spiegel, 1 Ofen, 20 Stück weiße Kacheln, 1 Herren-Gehpel, 1 Küchenschrank, 1 Rabentisch, 1 Schrank, 1 Grammophon, 1 Baden-Einrichtung, 1 Pieserwagen mit 2 Anhängern, 1 Damen-Fahrrad, 1 Motorrad und anderes mehr;

2. um 11 Uhr: 1 Möbeltransportwagen, Sammelpunkt

Ede Dohbeimer und Holzstraße:

3. 11½ Uhr Waldstraße 134, bestimmt: 1 landwirt-

schaftlicher Wagen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Beutel, Gerichtsprotokoll fr. H.

Honig

Garantiert reinen

Bienen-Blüten-

Schleuder-Honig

Ein hervorragendes

Gesundheitsmittel

durch seinen Gehalt

an Vitaminen und

Nährsalzen.

Feinste aromatische

Qualitäten in

Wiesenblumen- und

Lindenblüten-Honig

1-Pfd.-Glas 1.20 Mk

bei 5 Pfund 7.10 Mk

ohne Glas

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und

Adelheidstraße 34

5% Rabatt!

Rabattmarken

liefert B. Grafe, Lütjen-

straße 15, 1.

Möbiliar-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 12. März 1931

vormittags 10 Uhr beginnend, ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungssaale

Büdingenstraße 4 (hinter Kaiser-Friedr.-Bad)

(Zugang v. Michelsb. d. Goulinstr. u. ob. Weberstraße)

folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als:

1 weiches Schlafzimmer (Doppelbett), 2 Büffets, Kredenz, Vertikos, Bücherregale, Sekretär, Kollpulte, Schreibtische, Diplom, Kuch.-Schreibtisch mit Aufsatz, Leuchte und ovale Ausziehtische, Zimmer- und Stühle, 6 Kuch.-Leuchter, Tisch- und andere Kommoden, Nachtschränke, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten, -wagen, -wiege, Federzuga, Matratzen, Kuch.-Trumeau-Gold- und and. Spiegel, Bilder, Lampen, Teppiche, Kleider- u. Spiegelregale, Mahag. Kuch. und weiß. Sofas, einzelne Sessel, Chaiselongue, Polsterarmaturen, weiß. Mädchen- oder Kinderzimmer, Nähmaschine, weiß. email. Badewanne, Desimalwaage, Tischwaage m. Gew. Küchen- und Vorratsschränke, Tisch, Stühle, Tische, Arbeitstische, Erker, Aushängelatten, Schokoladenschränke, Friertisletten, ein Tischgrammophon, 1 Schrankgrammophon mit 12 Platten, 1 Schachspiel, 1 Schnellläufer, Wald-wagen, Handwagen (Traktor), große und kleinere Zimmerofen, Piegestuhl, Regulatoren, Zierfischen, Spielisch, Klavierstuhl, Ges.-B.-ofen (braun email.), Polsterarmaturen, Kleiderhänder, Flurgar-derobe, Dienstm., Wäsche, Schrank, Schrank, Servierische, Etagen, Banenbrett, Haus- und Küchengeräte, Tisch- u. Bettdecken, Kleider, Schuhe, Aufstelluhren, 2 Kollpulten, Regelfugeln und vieles mehr.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Willy Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28458.

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag Schalterhalle rechts



Frisch von der See
heute eintreffend:

la Kabeljau 25

ohne Kopf . . . Pfund

(Im Ausschnitt Pfd. 28,5)

la Seelachs- 45

Filet . . . Pfund

Feinste geräucherte

Bückinge 30

744 Pfund

Harth

5% Rabatt

Harth hilft haushalten

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock



Charlie und Marlene.

Deutschland beherbergt zurzeit in seinen Grenzen wohl den populärsten Filmschauspieler der Welt. Charlie Chaplin ist in Berlin eingetroffen. — Das Bild zeigt ihn (x) in seinem Hotel im Gespräch mit Marlene Dietrich, von Pressevertretern umringt.

Die Verheerungen des Erdbebens auf dem Balkan.

49 Erdstöße verschiedener Stärke.

21 Dörfer vernichtet.

Aus Belgrad wird uns gemeldet: Durch das Erdbeben, das in den letzten zwei Tagen Südserbien heimgesucht hat, sind insgesamt 21 Ortschaften vollkommen vernichtet worden. Die von Panitz ergriffene Bevölkerung flüchtete auf die umliegenden Höhen und verbrachte zwei



Übersichtskarte.

Das Unglücksgebiet ist durch Kreuze kenntlich gemacht.

Lage unter freiem Himmel, trotz des kalten Schnee- und Regenwetters. Unter den Trümmern der eingestürzten Häuser wurden bisher 35 Leichen geborgen. Im Dorfe Tirava wurde eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und vier Kindern, getötet, während die im Nebenraum befindlichen Großeltern unverletzt blieben. In Gewasli

wurden am Dienstagabend um 11 Uhr neue Erdstöße verspürt, die aber sehr schwach waren. Die Bevölkerung wagt es noch nicht, in die Häuser zurückzukehren. Man arbeitet fieberhaft an der Beseitigung der Opfer und der Aufräumung der Trümmer. Auch in Valandovo wurden sieben neuerliche Erdstöße verzeichnet, die wohl sehr schwach waren, jedoch unter der Bevölkerung eine neue Panik hervorriefen. In der Umgebung von Strumitza weist die Erde große Risse auf, die bis zu 50 Meter breit sind. Die Wasserleitung von Strumitza ist zerstört und auch viele Brunnen sind versiegt. Im Bezirk von Gewasli sind etwa 1000 Familien obdachlos. Der Eisenbahnverkehr zwischen Skopje (Ustüb) und Athen, der durch das Erdbeben unterbrochen war, ist wieder hergestellt worden. Die Züge verkehren auf der vorläufig ausgebauten Strecke mit verminderter Geschwindigkeit. Seit dem Beginn des Erdbebens wurden 49 Erdstöße verschiedener Stärke verzeichnet.

Eigenartige Selbsthilfe. Als auf dem Wohlfahrtsamt im Dortmunder Stadtteil Verne einem Bauarbeiter, der von ihm verlangte Kinderwagen nicht bewilligt wurde, ließ der Mann sein drei Monate altes Kind, das er gleich mitgebracht hatte, im Büro liegen und verschwand. Das Kind wurde einem Heim zugeführt, gegen den Vater Anzeige wegen Kindesaussetzung erstattet.

Der Raubüberfall auf den Altonaer Bankboten aufgeklärt. Der am 6. März in Altona auf einen Bankbesitzer verübte Raubüberfall, bei dem die Täter eine Talsche mit 20.000 M. erbeuteten, ist nunmehr aufgeklärt. Als Hauptangeklagter wurde ein 32-jähriger in Altona wohnender Kohlenarbeiter, ein Verwandter des überfallenen Boten festgenommen. Weiter wurden als Mitwisser in Hamburg noch drei Männer festgenommen, während drei weitere an der Tat Beteiligte noch gesucht werden. In dem Quartier eines der Verhafteten in St. Pauli wurde in einem Versteck 2400 M. gefunden.

Der Schuß in der Sekunda. Im städtischen Gymnasium Nordhausen trug sich ein aufsehenerregender Vorfall zu. Es trachte ein Schuß und der 17-jährige Untersekundaner Hans Pulmer brach in seiner Bank zusammen. Pulmer hatte einen geladenen Revolver aus der Tasche seines An-

zuges ziehen wollen. Dabei hatte sich ein Schuß gelöst und ihn in den Oberhüftel getroffen. Pulmers Verletzung zu Ostern war fraglich. Er schob die Schuld daran seinem Klassenlehrer zu und äußerte mehrfach Rachegeanken. Man nimmt daher zunächst an, daß Pulmer auf seinen Klassenlehrer schießen wollte. Der Direktor der Anstalt erklärt die Möglichkeit eines Racheaktes für unwahrscheinlich. Die Mutter des Untersekundaners hat diesen sofort von der Anstalt abgemeldet.

Schwere Bluttat in einem Gasthaus. In der Nacht zum Montag betrat der 55-jährige Polizeioberwachmeister Holz auf einem Dienstgange das Restaurant „Zur Kaulse“ in Rudolstadt, da dieses trotz Ablaufs der Polizeistunde noch nicht geschlossen hatte. Als er das Lokal betreten hatte, gab ein Gast mehrere Revolvergeschosse ab, die den Polizeibeamten und die Wirtin des Lokals in die Brust trafen. Dann schoss er auf die Kellnerin, die durch zwei Streifschüsse leicht verletzt wurde. Der Beamte und die Wirtin starben kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Der Täter verwundete sich dann durch einen Schuß in die Brust schwer. Die Motive der Tat sind noch nicht geklärt.

Der „Goldfüßlerkönig“ macht sich wieder bemerkbar. Der „Goldfüßlerkönig“, der Wiener Kaufmann Ernst Windler, ein Mann mit einem krankhaften Klamebedürfnis, hat sich wieder einmal bemerkbar gemacht. An der Kurfürstenbrücke in Berlin wurde am vergangenen Donnerstag von einem Straßenreiniger ein Kästchen gefunden, das so etwas wie ein Testament enthielt. Zunächst schien es, als habe sich ein junges Mädchen aus Liebeskummer das Leben genommen. Das angebliche Testament erklärte, daß bei einem Dresdener Notar 12.000 Dollar hinterlegt seien. Nachforschungen in Dresden ergaben die Unrichtigkeit dieses Versprechens. Schon wenige Stunden nach dem Fund nahm man die ganze Geschichte nicht mehr ernst. Der Verdacht lenkte sich u. a. auch auf Windler. Die Wiener Behörden vernahmen ihn und er hat jetzt zugegeben, den Streich verübt zu haben. Von der Leipziger Welle aus machte er am 4. und 5. März einen Abstecher nach Berlin. Man erinnert sich noch an Windlers letzten größeren Scherz, als er im Herbst 1930 am Königssee den politischen Selbstmord einer bedeutenden Persönlichkeit vortäuschte und tagelang Polizei und Publikum für sich interessierte.

Ein Berliner Steuerdefraudant in Paris verhaftet. Der Berliner Millionär Storn wurde von der Pariser Strafkammer wegen Besitzes falscher Personalspapiere und Fälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Laut „Matin“ ist Storn, der in Berlin zahlreiche Häuser besitzt, nach Frankreich geflüchtet, da er wegen Steuerhinterziehung von der deutschen Steuerbehörde zur Zahlung von 6 Millionen Mark verurteilt worden war, und da er außerdem noch eine längere Freiheitsstrafe zu gewärtigen habe. In Paris war Storn verhaftet worden, weil er auffällige Börsenspekulationen vorgenommen hatte. Man fand in seinem Besitz nicht weniger als vier falsche Pässe. Die deutsche Regierung hat die Auslieferung beantragt. Diefem Antrag widersteht sich Storns Verteidiger, der bekannte Anwalt Torrens, indem er den Nachweis zu führen versucht, daß in der Steuerhinterziehung ein politisches Verbrechen zu erblicken sei.

100 Schafe in den Flammen untergekommen. Auf dem Gut des Besitzers Refardt in Wulferode geriet ein weingedecktes Arbeiterwohnhaus, in dem über 100 Schafe untergebracht waren, in Brand. Das Haus brannte vollständig nieder; von der Herde konnten nur vier Tiere gerettet werden. Der Schaden beträgt über 5000 Mark.

Nächtlicher Dampferzusammenstoß auf der Donau. Aus Budapest wird berichtet: Nachts erfolgte ein Zusammenstoß zweier südslawischer Donaudampfer. Nach einer Meldung des Pesther Lloyd haben 9 bis 16 Personen das Leben eingebüßt. Unter den Toten befinden sich drei Sträflinge, deren Begleitmannschaft ebenfalls ertrunken sein soll. Das Unglück ereignete sich in Budapest in der Nähe der Donaubrücke. Es handelt sich um die Dampfer „Zagreb“ und „Frankel d'Esperay“. Der Salon des letztgenannten Dampfers, der gerammt wurde, füllte sich sofort mit Wasser und alle in dem Salon befindlichen Fahrgäste sind ertrunken. Der Dampfer „Zagreb“ nahm den gerammten Dampfer dann ins Schlepptau und brachte ihn zu einer Donauinsel, wo die Überlebenden an Land gingen.

Der englische Töchter gehängt. Der Mörder Roues, der im November einen Unbekannten in seinem Auto verbrannt hatte, wurde am Dienstagvormittag in dem Bedford-Gefängnis in London gehängt. Über 2000 Menschen, zumeist Frauen und Kinder, warteten trotz der bitteren Kälte vor den Gefängnistoren, bis die Nachricht von der Hinrichtung angelassen wurde. Roues hat bis zum letzten Augenblick an der Behauptung festgehalten, daß er unschuldig sei.

DIE MARKE FÜR GEPFLEGTE WARE



5623

Neue Preise — Neue Farben

Crêpe Marocain „Mercedes“

Eine neue Qualität unseres berühmten Fabrikates. Solide Kleiderware, prachtvoll weichfließend. Doppelte Breite, alle neuen Farben.

mit eingedrucktem Namen - Mtr. 2.95

Crêpe Marocain „Mimosa“

Die beliebteste Kleiderware für Straße und Gesellschaft. Vorzüglich im Gebrauch, prachtvoll. Farben-Sortiment. — Der neue Preis

mit eingedrucktem Namen - Mtr. 3.95

Crêpe Marocain „Ramona“

Unsere berühmte Kleiderware, das Beste, was hierin fabriziert wird. Weichfließend, geschlossenes Gewebe. — Der neue Preis

mit eingedrucktem Namen - Mtr. 4.95

Besichtigen Sie unsere Fenster

Guttmann

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Sport und Spiel.

Deutsches Turnen.

Städtewettkampf im Kunstturnen!

Wiesbaden — Mainz — Worms.

1. Sieger: Turnerbund Wiesbaden mit 833 Punkten,
2. " " Mainz von 1817 " 801
3. " " Td. Worms von 1846 " 724

Am letzten Sonntag fand, wie schon kurz gemeldet, im Städtischen Spiel- und Festhaus in Worms der 3. Städtewettkampf im Kunstturnen der Vereine: Td. Mainz 1817, Td. Worms 1846 und Td. Wiesbaden statt. Nachdem der große Festsaal bis auf den letzten Platz besetzt war, marschierten die Mannschaften der drei Vereine, begrüßt unter Fahnenführung der Wormer Td., Herr Direktor Zeiß, begrüßt die erschienenen Ehrengäste, Gäste, sowie die Wettkampfmannschaften auf das Festhaus. Die Wettkampfmannschaften bestanden aus 4 Turnerinnen und 4 Turnern eines jeden Vereins. Ausgeführt wurden von den Turnerinnen je eine Pferd- und Barrenübung und eine Frei- oder Handgeräteeübung. Von den Turnern je eine Übung am Red, Barren, Pferd, eine Mannschaftsfreilübung und ein Mannschafts-Pferdelängsprung. Der Wettkampf begann mit dem Turnen am Pferd. Atemlose Stille herrschte bei den Zuschauern, als die erste Turnerin vom Wiesbadener Td. an das Gerät ging und den Wettkampf eröffnete, bei dem jeder Turner und Turnerin bei seiner Übung von drei Kampfrichtern nach richtiger und schöner Ausführung, nach dem geschmackvollen Aufbau, nach der Schwierigkeit und Fließ der Übung bewertet wurde. Es wurden am Pferd schöne Abungen gezeigt.

Hiernach folgte das Barrenturnen. Der Barren ist das härteste Gerät für den Turner und die Turnerin, und so kam es auch, nachdem die "Kerzofität" aller etwas nachgelassen hatte, daß man am Barren Glanzleistungen zu sehen bekam. Die Wiesbadener hatten sich am Barren einen kleinen Vorsprung geholt und führten von nun an die Tabelle.

Nach diesem Geräte zeigte die Turnerin den Mannschafts-Pferdelängsprung. Gerade ein Pferdelängsprung erfordert die Fähigkeit des Turners, seine ganze Kraft, Mut und Entschlossenheit auf eine ganz kurze Zeit zu sammeln. Die Sprünge von Mainz sowie von Wiesbaden waren sehr gut ausgeführt. Jede Mannschaft erreichte die gleiche Punktzahl: 118 Punkte von 130 erreichbaren Punkten. Worms brachte es auf 96 Punkten. Die große Tafel zeigte folgenden Stand: Wiesbaden 515 P., Mainz 511 P., Worms 443 P.

Die nun folgenden Freilübungen (Gymnastik) zeigten, welche feine und länderliche Bewegungen auch Geräteturnerinnen können. Die Wiesbadener Turnerinnen Frä. Ebert, Bögel, Viron, Etzel boten ganz besonders hervorragende Gymnastik, was auch aus dem Ergebnis zu erkennen ist: Wiesbaden 107 P., Worms 100 P., Mainz 98 P. Obwohl Wiesbaden seinen Vorsprung weiter vergrößert hatte, lag es doch noch nicht fest, wer siegte.

Die nun folgenden Freilübungen, bei denen der Turnerbund Wiesbaden begann, brachten einen weiteren Punkterfolg. Die sehr guten gymnastischen Abungen wurden von den Zuschauern mit stürmischem Beifall aufgenommen. Td. Wiesbaden bekam von 120 erreichbaren Punkten 108 P., Mainz 100 P. und Worms 88 P.

Der Turnerbund Wiesbaden verfügt über sehr gute Redturner und ließ sich den Sieg auch nicht streitig machen. Die Abungen, welche die Turner Gros, Oppelt, Schild und Bund zeigten, waren Spielübungen in ihrer Vollendung. Wiesbaden führte bereits mit 804 P., als Bund seine vorzügliche Übung am Red zeigte, wofür er 29 P. erhielt. Wiesbaden war Sieger mit 833 P., vor Mainz mit 801 und Worms mit 724 P.

Die besten Einzelturner waren: Hermann Bund 83 P., Peter Schild 79 P., Albert Oppelt 77 P. Kreisoberturnwart Td. Mainz ehrte die siegende Mannschaft. Sein dreifaches „Gut Heil“ am Schluß seiner Rede galt den Siegern, der Td. und dem Vaterland. Der Turnerbund Wiesbaden kann stolz sein auf diesen großen Erfolg. — Den ersten Kampf in Mainz gewann Mainz, den zweiten Kampf in Wiesbaden gewann der Td. Wiesbaden und den dritten und letzten Kampf ebenfalls Wiesbaden. Gut Heil!

Deutsche Turnerschaft.

Der Wiesbadener Turnerbund beteiligte sich mit verschiedenen Käufern an dem kreisoffenen Waldlauf beim Td. „Vorwärts“ Frankfurt-Bodenheim, der eine ausgezeichnete Befahrung aufwies. Die Wiesbadener Teilnehmer vermochten sich sehr gut zu platzieren, wie aus dem Schlussergebnis im Einzellauf hervorgeht: 1. Hornhoff, Td. Darmstadt; 2. Haag, Td. Darmstadt; 3. Reuter, Td. Sachfenhausen; 4. Kößling, Td. Wiesbaden; 5. Schneider, Td. 1817 Mainz; 6. Hornung, Td. Wiesbaden; 7. Kellermann I., Td. Sachfenhausen; 8. Petter, Td. 1817 Mainz; 9. Kellermann II., Td. Sachfenhausen; 10. Maus, Td. Wiesbaden; 11. Blum, Td. Wiesbaden. In der Mannschaftswertung erhielten: 1. Td. Sachfenhausen 13 P., 2. Td. Wiesbaden 14 P.

Handball D. T.

Mittelrheinmeisterchaft:

Im letzten Spiel um die Kreismeisterschaft ließ sich der bisher ungeschlagene Td. Herrnsheim von dem Td. Koblenz-Mühlheim überraschenderweise mit 4:0 bezwingen. Allerdings hat diese Niederlage keinen Einfluss auf die bereits bestehende Abteilungsmeisterschaft der Herrnsheimer.

Am 15. März nahmen die Endspiele um die Kreismeisterschaft der Herren ihren Beginn, und zwar ist am kommenden Sonntag Herrnsheim, am 22. März Algenrodt der jeweilige Platzverein. Die Turnerinnen tragen ihr Rückspiel am kommenden Sonntag im Frankfurter Stadion aus. Gegen Td. Mainz-Kastel und Stadt-Sportverein Frankfurt. Der Wiesbadener Turnerbund gewann mit seiner 3. Mannschaft am vergangenen Sonntag mit 4:3 gegen die 2. Elf des Td. Erbenheim auf dem Platz des letztgenannten. Dagegen unterlag Turnerbund 2. Garnitur gegen die 1. Vertretung der Erbenheimer Turner mit 1:2.

Weitere Ergebnisse: Td. Bredenheim — Td. Kofheim 1:3 (0:2); Td. Sulzbach — Td. Monzingen 1:1 (0:0).

Rangliste der Kugelstoßer.



Die Rekorde im bestmöglichen Kugelstoßen von 39 Nationen sind in der obigen Statistik dargestellt. Der Weltrekord ist in deutschem Besitz und zwar war es Hirschfeld, der zuerst die 16-Meter-Grenze bezwang. Offiziell lautet der Weltrekord auf 16,04 Meter, aber Hirschfeld hat schon 7,71 Meter mehr erreicht. Dieser Rekord wurde als Weltrekord nicht anerkannt, weil er entstand, als Hirschfeld nach einem Wettbewerb für die Photographen war. Wie weit es die Leichtathleten im Kugelstoßen noch bringen werden? Weicht in diese Frage nicht zu beantworten, denn sicher ist nur, daß die letzten Spitzenleistungen noch zu verbessern sind.

In Westdeutschland haben sich Td. 1894 Oppum, Polizei Köln und Td. 1861 Remscheid zur Endrunde der Rheinischen Turner qualifiziert.

Rugby.

In Frankfurt a. M. kam am Sonntag die Begegnung Mitteldeutschland — Süddeutschland zustande, die für die Süddeutschen einen keineswegs befriedigenden Verlauf nahm. Die mitteldeutsche Mannschaft stellte sich nämlich in recht vorzüglicher Verfassung vor und landete schließlich einen nicht unbedeutenden 5:3-Sieg, nachdem sie anfangs sogar mit 5:0 in Führung gelegen hatte. Für die Farben der Süddeutschen gelang dem Frankfurter W. Berg ein Versuch, jedoch nicht die Erhöhung, die den Ausgleich herbeigeführt hätte. Insgesamt eine unangenehme Aberkennung für Süddeutschland.

Hockey.

Die Berichte aus dem ganzen Reich lassen erkennen, daß lebhafte wieder ein lebhafter Spielverkehr geherrscht hat. Die wichtigsten Resultate seien genannt: Td. 1878 Heidelberg — SK 1880 Frankfurt 1:1; Stadt-SB. Frankfurt — Td. 1860 Marburg 1:3; Td. Höchst — RB. Rüßelsheim 2:3; Eintracht Frankfurt — Limburger SK 3:0; Offenbacher RB. — Höchst SK 2:1; Td. 1817 Mainz — Td. Sportverein Frankfurt 1:4; Weiß-Blau Schaffhausen — Td. 1860 Frankfurt 1:1; Städtekampf Düsseldorf — Köln 5:2; Kölner SK — Schwarz-Weiß Essen 0:1; Bonner Td. — Rasselberg 4:1; Etus Essen — Preußen Duisburg 6:3; Düsseldorf SK — Schwarz-Weiß Neus 2:0.

In Brüssel endete der Hockey-Länderkampf Belgien — Frankreich mit einem 3:2-Sieg der Belgier. Zwei Damen-Länderkämpfe: Wales — Irland 4:2, England — Schottland 8:0.

Die deutsche Elf gegen Frankreich: Auf Grund der Erfahrungen des Länderkämpfs gegen die Holländer in Leipzig hat der Spielausschuß des Deutschen Hockeybundes folgende Nationalmannschaft für das am 22. März

in Paris gegen Frankreich stattfindende Länderkämpf vorzulegen:

Tor: Linde, DSB, 1892;

Verteidigung: Seymann-Berliner SK, Zander, DSB, 1892;

Stürmerreihe: Ueberle, SK. Uhlenhorst, Theo Haag, SK. 1880 Frankfurt, Hardebrand, DSB, Hannover;

Angriff: Mehlitz, DSB, 1892, Müller, K. Weiß, SK. Berlin, Scherbarth, DSB, 1892, Bollner, SK. Leipzig.

Durch die Mitwirkung des Mittelländers Theo Haag hat die deutsche Nationalmannschaft ihr richtiges Aussehen wieder erlangt. In der Stürmerreihe ist der Verteidiger Ueberle für Peter eingetauscht, während Seymann-Berlin in der Verteidigung wirkt.

Boxen.

Um die Weltmeisterschaft: Carnera — Sharkey.

Die Boxkommission des Staates New York hält nach wie vor an der Disqualifikation von Max Schmeling fest und hat jetzt für Ende Juni nach New York den Weltmeisterschaftskampf zwischen Primo Carnera-Italien und Jack Sharkey-USA, angesetzt.

Flugsport.

Segelflieger Hirth über den Dächern New Yorks.

Der bekannte Segelflieger Wolff Hirth führte, wie aus New York gemeldet wird, am Dienstag einen aufsehenerregenden Segelflug über den Dächern der Häuser New Yorks am Riverside Drive und der 161. Straße aus. Er flog nachmittags auf, schraubte sich zu einer Höhe von etwa 300 Metern hoch und segelte über eine Stunde über den Häusern. Da die Umgebung während der Flugdauer vollständig abseziert wurde, ging Hirth vorzeitig nieder, obwohl er weit länger hätte in der Luft bleiben können. Der Flug fand im Beisein von Tausenden von Zuschauern, Berichterstattern und Filmleuten statt.

Regeln.

Am Sonntag, 15. und 22. März, veranstaltet der hiesige Reglerverband in seinem Sporthaus das zweite 10-Stunden-Mannschaftsregeln. Gemeldet sind folgende Vierermannschaften:

Gruppe A: Neuntöter	Gruppe B: Rheintreue
TK 1924	's fällt mir
SKB 1924	Mars 1. M.
KK Bierstadt	DKG 1900 1. M.
DKG 1900 2. M.	Mars 2. M.

Der Kampf geht über vier Hahnenkämpfe und müssen pro Mann stündlich 200 Kugeln abgeschossen werden. Sieger ist diejenige Mannschaft, die den besten Gesamtschussdurchschnitt erreicht.

Wandern.

Turnerbund Wiesbaden: Am Sonntag, 15. März, findet die 4. Vereinswanderung statt. Die Teilnehmer treffen sich um 8 1/2 Uhr Ecke Kar- und Lahnstraße und wandern über die Platte, Trompeter, Hohe Kangel, Daisbachtal, Naurod, Binger nach Sonnenberg. Marckheit etwa 5 1/2 Stunden. Führer: Kummel und Roff.

Wetterbericht.

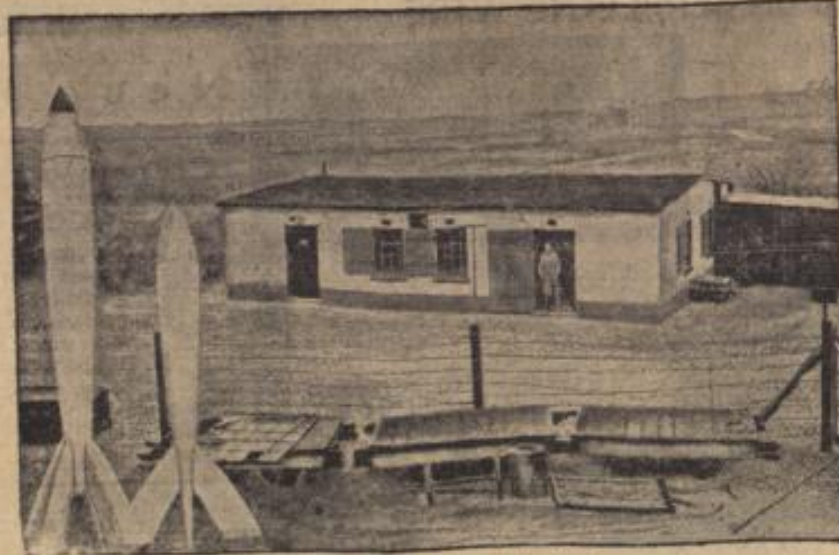
Durch die Ausbildung eines ausgedehnten, wenn auch flachen Tiefdruckgebietes, das sich von Italien über den Kontinent bis nach Nordskandinavien erstreckt, ist die weitere Zufuhr kalter Luftmassen unterbunden. Da jedoch fast allgemein über Europa, außer dem Süden und Südosten, mehr oder weniger kalte Luft noch vorhanden ist, und sich eine ausgesprochen milde Luftzufuhr noch nicht eingestellt, werden sich die vorhandenen Fröste nur langsam mildern und nur noch in Aufbesserungsgebieten nachts noch etwas härter anziehen. Die Tagestemperaturen werden jedoch bei uns den Gefrierpunkt wieder übersteigen. Einzelne Niederschläge sind wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wolkig bis heiter, ohne nennenswerte Niederschläge, Tagestemperaturen nahe bei Null.

Wasserstand des Rheins

am 11. März 1931.

Streich:	Bege:	2.70 m	gegen:	3.10 m	gehört
Maing:	"	2.15	"	2.45	"
Gaub:	"	3.74	"	4.16	"
Köln:	"	4.37	"	5.75	"



Von hier aus startet die erste Rakete.
Berlin—New York in 24 Minuten.

Auf dem Raketenflugplatz in der Jungfernhöhe bei Berlin, dem Versuchsplatz des Vereins für Raumfahrt, wird im April die erste zwei Meter große Rakete starten, die einen Senkrechtflyg von 2—3 Kilometer ausführen dürfte. Durch eine Raketenflugspende sollen dann die nötigen Mittel für den ersten Großversuch aufgebracht werden, und zwar soll eine Rakete mit Brieftopf starten, die in rund 24 Minuten auf einem genau vorabgerechneten Punkt in Amerika landen würde. Als Endziel dieser Raketenflugversuche ist die Raumrakete gedacht. — Unser Bild gewährt einen Blick auf den Raketenflugplatz. Im Vordergrund links zwei Versuchsraketen.

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein.

Auf Klemm „D. 1713“ nach Afrika.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

2. Etappe: Basel—Lyon—Barcelona.

Jetzt habe ich endlich, was ich mir schon lange gewünscht habe. In vier Tagen immer ein anderes Land. Sonntag Deutschland, Montag Schweiz, Dienstag Frankreich, Mittwoch Spanien. Dieser schnelle Wechsel hat seinen Reiz.

Dienstagfrüh in Basel die Luft, das Ende des Flugplatzes nicht zu sehen. Nach einem Start durch den Nebel mußte ich wegen einer kleinen Motorstörung wieder umkehren. Sie wurde aber schnell behoben, und nachdem ich 500 Meter hoch war, lagen die Wolken unter mir und vor mir die lange Kette des Schweizer Jura.

Die Sonne blendete stark auf dem Schnee, der auf den Bergen lag und ich vermählte meine Sonnenbrille. Ich flog direkt über den Kamm; ungefähr 100 Meter unter mir lagen die kleinen Hütten, deren Bewohner, durch das Motorengeräusch herausgelockt, neugierig die kleine silberne Maschine beobachteten.

Da kamen der Neuchâtel und der Genfer See, deren Spiegel durch den Dunst heraufschimmerten. Östlich thronte zur Begleitung immer das Montblanc-Massiv. Bei Genf ging ich über eine Wolfenschicht und zweitausend Meter hoch über den Schweizer Jura. Nach nur zweistündigem Flug war ich in Lyon.

Dort aber habe ich verzweifelt, innerlich weinend, eine halbe Stunde lang den Flugplatz gesucht. Durch das lange Über-dem-Schnee-fliegen, gegen die Sonne noch dazu, war ich so blind geworden, daß ich durch den Dunst, der über dem Rhonetal lag, nichts sehen konnte. Immerzu kamen Flugzeuge mir entgegen, aber keine, die zum Flugplatz flogen. Gerade hatte ich mich entschlossen, auf einem Feld zu landen und einfach nach der Lage des Platzes zu fragen, als eine Maschine dicht in meiner Nähe zur Landung ansetzte, und damit war der Schmerz endlich ausgestanden.

Von Lyon habe ich mit Ausnahme eines märchenhaft schmuckigen Friseurs im besten Hotel, der mir die ganze Bodenpracht aus praktischen Gründen (Mädchenhaare verlieren leider etwas an Schönheit, wenn sie erst einmal im Rotorendel gehangen haben) bis auf wenige Zentimeter heruntergeschneiden mußte, wenig gesehen.

Ah, man schläft ja so gut nach dem Fliegen.

Am nächsten Morgen wieder Umkehr nach dem ersten Start. Dem Motor schien die Temperatur nicht zu gefallen. Den französischen Monteuren konnte ich durch außerordentliche Motorenkenntnisse imponieren — möge es ewig so bleiben! Solch ein Motor hat unerfindlich viele verschiedene Teile, die alle behandelt sein wollen.

Und dann kam immerzu Neues, andere Landschaft, anderes Wetter.

Im Rhonetal schlecht Wetter, Warnung der Wetterwarte wegen Mistral, dem gefährlichen Nordwind. Dann die Jenseitsplateaus westlich der Rhone. Die Gegend sah schon ganz südlich aus. Und dann der Golf von Lyon, Perpignan, vor mir die Grenze Spaniens, die Pyrenäen. Gutes Wetter, wieder auf 2500 Meter hinaufgestiegen, wegen einer eventuellen Notlandung — und dann kam nach gut vier Stunden des Flugplatzes — der übrigens, was Größe und Bekanntheit anbelangt, nicht als international bezeichnet werden kann — ein Pinienwald, und zwischen den Gebäuden eine einzelne Palme, die ganz ohne Blumentopf richtig in der Erde festgewachsen war. Die erste Begrüßung, vor der ich etwas Angst wegen meiner fehlenden spanischen Sprachkenntnisse hatte, durch einen dort stationierten Monteur der deutschen Luftkassa in unverfälschtem Berlinerisch: „Na — haben Sie denn noch ein juten Flug gehabt?“ Der Einfluß dieses Berliner hat durchaus verheißend auf die Spanier dort gewirkt. Es hört sich zwar außerordentlich komisch an, wenn solch ein „glutäugiger“, schwarzhäutiger Eingeborener auf einmal sagt: „Mensch, — Mater, — verrückt!“ — so ziemlich das einzige, was sie auf deutsch sagen können, — aber es klärt doch manche Situation. Und gefreut haben sich diese erwachsenen Kinder über meinen Wido-Maus-Talisman an der Maschine — wie verrückt! ..

Bei der Einfahrt in die Stadt immersu Überraschungen, Reisfelder und Artischocken, die wachsen wie bei uns die Kartoffeln. Je — hatte ich einen Hunger! Aber ich durfte nicht gleich essen, wo ich mich doch so auf den ersten Tintenfisch gefreut hatte! Erst mußten die Schuhe gepußt werden.

Das ist ja wirklich eine wunderschöne Spezialität in Barcelona. Es heißt: wenn man einen solchen Laden mit einem Paar alten Filzstiefeln betritt, verläßt man ihn mit einem Paar Lackstiefeln. Ich kann das nach meinen Erfahrungen nur bestätigen. Ich habe meine eigene Fußbekleidung nicht wieder erkannt.

Und dann, kurz vor meinem Hungertode, gab es in einem wunderschönen kleinen Restaurant, in dem erschreckend viele Schinken an der Decke hingen, Tintenfische, Langusten und viele wunderschöne spanische Sachen.

Ich bewundere die Menschen, die, wenn sie wirklich Hunger haben, immer noch mit vornehmer Raffinesse „Speisen zu sich nehmen.“ Bei mir geht es dann sehr schnell! Heute ging es auch sehr schnell und dauerte doch lange! ..

Morgen auf nach Madrid! Ich hab', was mir sonst nie passiert, böse Ahnungen. Da ist es, glaube ich, das Beste, einmal fest zu schlafen. Also Gute Nacht!

3. Etappe: Barcelona—Madrid.

Als ich in Barcelona ankam, empfing mich dort — o, wie angenehm nach Kälte in Deutschland — richtige Sonnenwärme von 15 Grad. Ich trug mich sofort mit dem abenteuerlichen Plan, meinen Pelz zurückzuschicken. Das hat sich auch sofort gerächt. Am nächsten Morgen hatten wir minus 2 Grad. Zum ersten Male in diesem Jahr, sagten die Einheimischen stolz. Muß das so sein?

Am Tag vor meiner Abreise aus Barcelona ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Kurz vor mir war ein junger Schweizer mit seinem eigenen Flugzeug angekommen, der mit seiner „Motte“ rund um das Mittelmeer fliegen wollte. Als er von meiner Ankunft und Absicht, weiter nach Madrid zu fliegen, hörte, äußerte er draußen auf dem Flugplatz den Wunsch, sich mir anzuschließen. Leider wurde daraus nichts. Am Tage vor dem Start stürzte er bei einem Probeflug durch Versagen des Motors gleich nach Verlassen des Bodens ab und verlor sich ziemlich ellig. Solche Eindrücke sind sehr häßlich.

Meinen ursprünglichen Plan, weiter an der Westküste Spaniens entlang zu fliegen, änderte ich auf Anraten des Leiters der Luftkassa, und entschloß mich, über Madrid und Sevilla zu fliegen.

Diese Etappe Barcelona—Madrid war das Absteige, das ich bis jetzt in der Fliegerei erlebt habe. Man macht sich zu Hause keinen Begriff davon, daß es in den doch immerhin zivilisierten Ländern Europas so einsames, wildes Gelände gibt. Ich fliege beinahe eine Stunde lang, das heißt ungefähr hundert Kilometer, ohne eine einzige Ansiedlung zu erblicken, — immer wieder nur fahle, über tausend Meter hohe Felsen, sonst nichts. Nichts als Stein! Sie sind sehr interessant zum Ansehen, aber mit dem Dintergedanken an eine etwaige Notlandung werden sie schrecklich.

In größerer Höhe quälte mich eine Kälte von über 10 Grad, weshalb ich meine Absicht, die Strecke der dort fliegenden Verkehrsflugzeuge, die leichter ist, aber etwas nördlicher ausbiegt zu fliegen, änderte, und genauen Kurs nahm auf Madrid, um so schnell wie möglich aus dieser Eis-temperatur erlöst zu sein. Das war grundfalsch. Hätte ich die Bösartigkeit dieses Geländes geahnt, ich würde lieber noch eine halbe Stunde länger gefroren haben.

Kurs West-Süd-West, scharfer Seitenwind, der mich südlich abtrieb, je höher ich flog, an Stärke zunahm, nur bewaffnet mit einer Karte Maßstab 1:1 000 000, auf der nichts als eine riesige dunkelbraune Fläche, eine Längs- und eine Querbahn, eine Straße und unangenehm vereinzelt Ortschaften in riesengroßen Abständen zu sehen war: so flog ich in mein Verderben — beinahe!

(Fortsetzung folgt.)

Gardine und Dekoration

geben der Wohnung den Stil. In unserer großen Spezial-Abteilung finden Sie reiche Anregung. Sie werden gut und billig bedient!

Dekorations - Voiles

modern gemustert, indanthren
Meter 2,50, 1,95, 1,50,

95

Moderne Gitterstores

mit Querstreifen und Fransen
Meter 1,85, 1,50,

70

Elegante Faltenstores

mit reichen Einsätzen und
Fransen . Mtr. 3,75, 2,95, 2,45,

195

Kunstseid. Rips-Flammé

für Dekorationen, indanthren
Meter 2,50, 1,45,

95

Scheibengardinen

mit Volant, in Etamine und
Gitterstoff . Meter 58, 45, 28,

15

Teppiche

mit kleinen Schönheitsfehlern

weit unter Preis!

Frank & Marx

Die Münchener
Hellscherin
Claire Reichart

wohnt z. B. Frankfurt a. M.
Waldschmidtstraße 30, Part.
Telephon 46 602
Sprechzeit: 10-1 u. 3-8 Uhr
(auch Sonntags).

Deutscher Weinbrand

Hausmarke „Von Unserm“
Faßbezug — Eigene Abfüllung
anerkannt vorzügliche Qualität

1/1 Flasche 4.40 1/2 Flasche 2.40 (ohne Glas)

Drogerie Brecher

Neugasse 14 — Telephon 23564.



Ihre Anfrage gibt das Signal

das fast augenblicklich jede Stelle unseres Betriebes, die es angeht, Ihren Interessen dienstbar macht. Von der Möbelaufbewahrung über Wohnungsbeschaffung und Möbeltransport hinweg bis zum Einzug in das neue Heim, arbeitet alles Hand in Hand, um Ihre Aufträge schnell, zuverlässig und wirklich preiswert auszuführen. Massive, gegen jedweden schädlichen Einfluß vollkommen geschützte Einzel-Lagerkabinen — große moderne, innen gepolsterte Möbelwagen und Automobilmöbelwagen — langjährig geschultes Fachpersonal und eine über das ganze Reich weitverzweigte Außenorganisation, die Sie über alle Vorgänge auf dem Wohnungsmarkt laufend unterrichtet: Dies alles steht auf einen Wink von Ihnen sofort zu Ihrer Verfügung!

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Speziation • Möbeltransport • Lagerung

WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
594 46
238 47
238 48
238 49
238 69
238 80

Immobilien-Kaufgeheude

Haus

mit Bad,
in guter Geschäftslage,
zu kaufen, oder

Logierhaus

zu kaufen gesucht bei
größerer Anzahlung. An-
gebote unt. S. 11. 7155
durch Rudolf Mosse,
Wiesbaden, erbieten. P. 40

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Größerer Posten

pr. Apfelwein

preiswert abzugeben. Anfr.
unter S. 151 an Tagbl.-
Verlag erbieten.

Ein mach. Scherband
mit neuer Spitze für
40 M. zu verkaufen. Abg.
Telephon 27557.

Smoking u. Frack, w.
neu, zu vl. Neugasse 5, 1. r.
Fast neues

Klavier

(Marke Bösendorfer)
für 475 M. zu verkaufen
Hofstr. 10, 6. B. 1. r.

Gelegenheit

Mod. w. Dopp.-Schlafz.
Schiedmayer-Piano Kl.
Schrank, gepolst. Sprun-
gerahmen, 1 Dwan, Gbais-
longue, Piegstuhl, el. St.
Lampe, Sp.-Service für
12 Pers., der. n. Klum-
Lampe, Holzschub, aus
gut. gel. Privatbaustalt
wegen Umz. bill. zu verl.
Herrnstr. 16, 2. Tr.

Kinderbett
billig zu verl. Paimet,
Kirchstr. 7.

Guterhaltene Küche
billig abzugeben. Gies,
Hofstr. 47, 4. Stod.

Gr. Bür. Kleiderkranz
zu verl. Goethestr. 5, 1. r.

1 Kommodenschrank,
1 Nachtschrank,
1 Ladekassett,
1 Mat.-Kassett

preiswert zu verl. Näh.
Hofstr. 13 (Zaden).
Ein-Kleiderkassett zu vl.
Friedrichstr. 40, 3. lufs.

Weg. Mahmannel zu vl.
Ein-Kleiderkassett 20 M.
Wachschimmel 5, Klavier-
bank mit Noten 10, Stel-
lunt 3, Briefordner mit
Hof. Stid 30, Wengia,
Stoffel, Rahmenbild,
Koffer, Handtaschen, S.
Anzüge und Mäntel D.
Kleider und Mäntel
Hofstr. 9, 1. r.

Große Waren-Kassale
aus gebobelten u. gefalt.
Gatten, neuwertig, zu vl.
Offerten unter S. 151 an
den Tagbl.-Verlag.

Wignong-Schreibmaschine
(in verlässl. Rollen),
sehr gute Schrift, für
39 M. zu verl. Wante,
Hofstr. 8, 1.

Neue Schnellwaage
1 kg. bill. zu verkaufen
Am Römertor 4.

Opel-Limousine 1930
fast neuwertig, billig zu
verkaufen Römertor 4.

Damen-Fahrrad
billig zu verl. Römertor 18,
im Hofe rechts.

2 elektr. Zimmer-Zug-
lüfter, 1 elektr. Umel-
Schreibt., Regal, 3 3.-St.
Spotl. vl. Hofstr. 22, 4.

Somann-Duplex-Bed für
Gas und Koble, mit
Wärmehranch,
kompl. Bett mit Patent-
rahmen u. neuer Roll-
matratze.

2tür. Kleiderkranz,
1 Nachtschrank mit Marmor,
1 Nachtschrank,
1 Handtasche,
1 Ledersofa,

1 Peddighr-Garnitur
bill. zu verkaufen
Am Römertor 4.

Fast neuer Gasherd
4flam., Bad und Grill,
wegw. zu vl. Goeben-
str. 7, 1. lufs.

Gasbadofen
email. Badewanne, fast
neu, wenig benutzt, um-
ausgeb. bill. zu verl.
Erbsch, Taunusstr. 49.

Gas-Badeeinrichtung
lehr gut erhalten, preis-
wert zu verl. Viehtrich,
Hofstr. 12, 2.

Stehende Elvia zu vl.
Luzemburgstr. 4, 2.

Händler-Verkäufe

Musik-
Instrumente

Mandolinen, Gitarren,
Laut., Violin., Zithern,
Jazz-Schlagzeuge
Saxophone
Akkordeons sowie alle
Ersatzteile in größter
Auswahl.

A. L. ERNST

Musikhaus
Nerostr. 1-3, Ecke Saal-
am Kochbrunnen.
Ausführung sämtlicher
Reparaturen.

Günst. Gelegenheit!
Klein-Espejzimmer
Eichen-Schlafzimmer

Einzelstücke wie: Schränke
tür., Tür. und Tür.
tür., Tür. und Tür.
Spiegelchränke, Aus-
stiche, Lederstühle, Chais-
longues, Sofas, Sesseln,
Garnituren, Büffets in
Kuch. u. Eiche, Bücher-
chränke, Waschkommoden
u. m. bill. zu verkaufen
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich ub. d. Michaelsberg

Mähmaschinen
neue und gebrauchte in
großer Auswahl, beste
Marken, laufend billig
Frankenstr. 22, 1. Stod

Radio
nur beste Marken,
wundervoller Empfang
einfachster Anschluß
und Bedienung.
Kompl. v. Mk. 100 an.
Kleine Monatsraten.
Kostenfrei zur Probe.

RADIO- u. Musikhaus
Schützen
14 Gr. Burgstraße 14.

Radio
gr. Nebanode (Philips),
gr. Akku u. viele Batter-
teile sehr billig.
Radio-Hörk.
Hofstr. 63, 3.
Tel. 26288.

Möbelfäher Achtung!

Große Sendung mod. Eich-Schlafzimmer angekommen
(allerbeste fidele Wertstoffmöbel), best. a. 3tür.
Schrank mit Innenregal, Mittelstück zurückgebaut
und Nuthaum abgesetzt, Waschkommode mit Marmor
und Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttischen mit Marmor,
zum ganz billigen Preise von 420 Mark an

Möbelhaus Brand, Bleichstraße 34

Freie Lieferung, auch nach auswärt. Kostenlose Auf-
bewahrung. — Zahlungsvereinfachung.

Kaufgeheude

Herrn-Anzüge

Schube, Wäsche, Teppiche,
Höbel, Deckbetten laut
D. Sipper, Tel. 24878
Hofstr. 11, 2.

Sunnes Ehepaar
sucht guterhalt. Büfett,
Spiegelchranch, Wasch-
kommode mit Marmor u.
Spica, Nähmaschine und
Küchenkranz, auch 4 oder
6 Stühle, 2 elage Betten
mit Einla. Off. unter
S. 151 an Tagbl.-Verlag.

Alt-Mahagoni-Büfett
kopie Tisch und Stühle,
gekauft. Off. unter S. 150
an den Tagbl.-Verlag.

Schreibstisch, Kleiderstich,
Waschtisch von Brin. zu
kaufen gesucht. Off. unt.
S. 152 an Tagbl.-Verl.

Grammophon billig gel.
Off. u. T. 152 Tagbl.-Bl.

Kabriolett
bis 5 PS, aus Bau. 1930,
zu kaufen gesucht.
E. Franzmann,
Friedberg, Hessen.

Anhänger, 5,6 oder
7,5-Ton. (Kipper), gut
erhalt., zu kaufen gel.
Off. unt. S. 2086 an
Annoncentrens, Mainz

Gebir. Küchenherd
gekauft. Preisoff. unter
S. 150 an Tagbl.-Verlag.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 12
Fornal 25173

Unterricht

Spanischen Unterricht
erteilt geprüfte National-
kraft in und außer dem
Hause. Näheres u. S. 143
an den Tagbl.-Verlag.

Beginn

d. neuen Unterrichtskurse,
auch für Externe, am
15. April.

Neuzeitliche
Koch- und Badkurse,
Kochen, einfache und feine
Handarbeiten usw.
Töchterpensionat
Haus „Reinland“
Fornalstr. 34.

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Günst. Gelegenheitskäufe

Kuch. u. Eichen-Büfett,
Kuch.-Spiegelchranch, Se-
kretär, Kuch. u. Eichen-
Schreibstisch, Tr.-Spiegel,
Vertiko, Ausziehtische,
Matratzen, Federzeug,
Stühle aller Art.

3 Schlafzim.,
3 Speisezim.,
Eichen-Herrenzimmer
ausert billig abzugeben
29 Helsenstraße 29,
an der Wehrstr.

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Radio

Geschäftl. Empfehlungen

Personen-
Autovermietung
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telephon 20307.

Steuerberatung
Buchführung — Bilanz.
Carl Stieglitz,
9 Gerichtstr. 9.

Schreibmasch.
aller Systeme lehr
leicht 50 % täglich
repariert billig
Schreibstube 5
emmen, Neugasse 5

Aparie Damenbälle zu
mäs. Preisen. Ballonieren.
Hmarb. billia Bensdorf,
Hofstr. 40. Tel. 23159.

Bäuche zum Waschen,
Bügele, colt. Ausbessern,
Gardinenpannen

Ab- u. Aufmachen
unentgeltlich.

Preuk, Hofstr. 70, 1.
Tel. 24838.

Radium-Dion-Neongas-
Bestrahlungen

ges. viele Beschwerden
gr. Erfolge. Näh. Honor.
Hofstr. 40. Tel. 23159.

Massage-Institut

f. alle Mass., Bäder, Kräft.
gepr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beet,
Kirchstr. 23, 1. St.

Seitrat

Welche Dame

biet. strebl. sol. Herrn.
55 J. Einb. in Geld. o.
Gastb. Annon. zweif.
Offerten unter S. 151 an
den Tagbl.-Verlag.

Solides Mädel

28 Jahre alt, evang., lacht
berufstät. jungen Mann
zu. Sie kennen zu lernen.
Möbel teilweise u. Wäsche
vorhanden. Nur ernste
Zuschriften unter H. 150
an den Tagbl.-Verlag.

Superlählige
verdrängene

Eheanbahnungen

f. Beamte u. Akademiker
und Damen mit Ver-
mögen. Ausführliche Zu-
schriften erb. Wiesbaden,
Schliebach 127.

Verchiedenes

Zeugen gesucht,
welche über den Vorfall
am 29. Aug. 1930, mittags
12 Uhr, Ecke Kirchstr. u.
Friedrichstr., genaue An-
gaben machen können, wo-
bei ich von Motor-
fahrer umgefahren und
Armbruch erlitt. bitte ich
höflichst um Angabe der
Adresse unter S. 152 an
den Tagbl.-Verlag.

Schriftsteller

Erzählungsarbeit, Gedichte,
Novellen gesucht. Anfr. u.
S. 145 an Tagbl.-Verlag.

Miet-
Pianos

Rheinstraße 52
Allesleite.

Piano 3. Leben

hemmen, Neugasse 5.

Verpachtungen

Garten
billig zu verpachten. Der
darauf befindl. Hühner-
stall mus. tauflich mit-
übernom. werden. Abz.
im Tagbl.-Verlag. Ow

Wir drucken

alles für Industrie,
Handel, Gewerbe
in sauberster Aus-
führung und bei
kurzer Lieferfrist

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

Balatum ist jetzt noch um
10% billiger geworden

Ganz gleich, in welchem Fachgeschäft Sie
Balatum kaufen: Wenn es auf der Rückseite
den Schriftsatz »Balatum« trägt, dann
können Sie sicher sein, zu dem festgesetzten
Preis von M. 1,89 unser festes, wasserdichtes,
biegsames Material zu bekommen, dessen
Farben durch ein Spezialverfahren gegen
Schrattabnutzung besonders gehärtet sind.

Stückware, 200 cm breit.....M. 1,89 f. d. qm
Läufer, 67 cm breitM. 1,44 f. d. lfd. m
Vorlage, mit Rand, 50x67 cm....M. 0,67 f. d. Stück
Vorlage, ohne Rand, 50x67 cm...M. 0,45 f. d. Stück
Teppich, abgepasst, 2x3 mM. 16,20 f. d. Stück

Ein neuer Fußboden für
ein Zimmer, das 4x4 m
gross ist, kostet M. 30,24.

Balatum
der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abtlg. A 81 Neuss a. Rh.

Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial.

F81

HAUS ICKE, Tel. 26195
Sonnenberger Straße 50
Jeden Donnerstag:

Bridge-Spiel.

Beiladung
für Strecke KÖLN
laufend gesucht

Umzüge, Transporte
nach allen Richtungen

Emil Vathauer
Blücherstr. 34 — Tel. 24312

Billig!

Andeln

Gemüse Pfund 35

Bararichware Bfd. 44

Stierware... Bfd. 54

Makkaroni

Sartarich-Buch

Sartarich-Buch Bfd. 48

Stierware... Bfd. 56

Neue St. Clara

Pflaumen

Pfund 30 Pf.

von an

In Mischbld Bfd. 70

In Ringapfel Bfd. 88

Schwante

Nachfolger
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Union-Theater

47 Rheinstraße 47

Ab heute: 2 erstklassige Filme
Erstaufführung!

Liebesmarkt

Ein Film aus dem modernen Leben.

Hauptdarsteller: Erna Morena
Georgia Lind — Albert Paulig
Jean Murat.

Ferner: Der pikante Lustspielschlager

Das Mädel
mit der Peitsche

Ein Film voll sprühenden Humors.

Hauptdarsteller: Anni Ondra
Werner Fuetterer
Siegfried Arno — Olga Limburg.

Kulturfilm

Abgenutzte

Tafelgeräte und -bestecke

werden in eigener galvanischer Anstalt
wieder wie neu hergerichtet u. versilbert

M. Corsten, Spezialhaus für Silber-
waren und -bestecke
Häfnergasse 12 Telephon 21564

Walhalla-
Restaurant

Inhaber: L. Seyschab

Kirchgasse 66 — Tel. 23508

Donnerstag, den 12. März 1931:

Großer

Rheinischer Abend
mit Gesangs-Einlagen

Vorzügliche preiswerte Küche —
Mainzer Aktien-Bier und Münchener
Paulaner-Thomasbräu.

Gerichtssaal.

Zur Totschlägerin geworden.

Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte die Ehefrau Jakobine G. aus Nibelbach im Kreis Uffingen wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis. Das Gericht hob den Haftbefehl auf und stellte der Angeklagten einen Gnadenurlaub für einen Teil der Strafe in Aussicht.

Verteidiger und Angehörige bemühen sich, der alten Frau klar zu machen, was das Gericht will. Sie schüttelt mit dem Kopf, sie hat vom Leben nicht mehr viel zu erwarten. Sieben Kinder hat sie aufgezogen. Not war im Haus immer gewesen. Die blühende Emma war neben der Feldarbeit wachen und pflanzen gegangen. Da war nicht viel Zeit zur Beaufsichtigung geblieben. Die Leute im Ort munkeln, daß mit der Emma etwas nicht stimmt. Sie habe es mit ihrem Brotherrn, einem lahmen Invaliden. Eines Tages stellt die Mutter fest, daß die Gerüche stimmen und führt die hochschwangere Frau auf Bälle, um das Geräusch zu strafen. Als der Tag gekommen ist, nimmt sie das Neugeborene und wirft es in die Jauchegrube. Alles angesichts des wissenden Ortes. Der Kreisarzt stellt fest, daß die Lungen gestaut haben, daß in der kleinen Leiche Leben war. Die Angeklagte leugnet, es sei eine Totgeburt gewesen. Sie will das Kind mit dem Starrsinn verirrter Mutterliebe nicht gelten lassen. Das Gericht nimmt einen Daueraufschuß an und umgeht so die ursprünglich von der Staatsanwaltschaft geforderte Verurteilung wegen Mordes.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Hosen richteten in einer Gärtnerei in Bierstadt Schaden an. Der Gärtner meldete dies dem Feldhüter, der auf dem Anstand zwei Krumme erlegte. Der Hosenraub ließ aber nicht nach, und als wieder ein Dreiläufer im Kohl sah, nahm der Gärtner die Blinde. Wegen Jagdvergehens erkannte das Amtsgericht auf eine

Geldstrafe von 20 M. und beschloß weiter, die Blinde einzusetzen. — Ein früherer hiesiger Rechtsbeistand hatte für Landwirte aus Born im Untertaunuskreis Rechtsgeschäfte zu erledigen und 100 M. in dieser Angelegenheit zur Ablieferung an den Notar von dem Ehepaar erhalten. Er lieferte die Summe nicht ab und steckte sie in seine Tasche. Wegen Unterschlagung erhielt er vom Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Fo. Wegen Gartenhausdiebstahls ins Zuchthaus. Acht Jahre hatte der 42jährige, 45 Mal vorbestrafte Mechaniker Wilhelm Schipper von hier hinter Zuchthausmauern verbracht, als er in die Freiheit zurückkehrte. Er nahm den Weg nach Höchst und hielt sich nach Arbeit Umschau, aber vergebens, denn niemand nahm den Zuchthäusler. Unterstützung erhielt er in Höchst und in Wiesbaden. Mehrere Wochen half er im Ländchen Landwirten und den Marktfrauen das Gemüse abtragen. Kümmerlich fristete er von diesem Lohn sein Dasein. In dieser Not verübte er im Herbst v. J. zahlreiche Einbrüche in Gartenhäusern in der hiesigen und in Biedriger Gemarkung. Nach einiger Zeit wurde er als Täter festgestellt und erhielt für mehrere dieser Fälle eine Gefängnisstrafe von einem Jahr acht Monaten, drei Jahre Scherwerk und Stellung unter Polizeiaufsicht. Jetzt stand Schipper wegen 14 schwerer und zwei einfacher Gartenhausdiebstahle vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Unter Einbeziehung der genannten Strafe wurde er zu einer Gesamtschicksalsstrafe von drei Jahren nebst den Nebenstrafen verurteilt. Schipper nahm die Strafe an.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Ein hiesiger Laufbursche, früher Gärtner, hatte seinen Arbeitgeber durch fälschliche Berechnungen im ganzen um 439 M. betrogen. Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung erkannte das Schöffengericht gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von zehn Wochen mit Strafaufschub mit der

Nachgabe, daß er während der Bewährungsfrist die 439 M. an die Firma zurückerstattet.

Fo. Berufung. Gegen das Urteil, das in dem Selektionsprozeß des Landgerichtsrats Schmitz wider den Schriftleiter Roderich Boettner ergangen ist, welches gegen Boettner wegen übler Nachrede auf acht Wochen Gefängnis und Urteilsspublikation lautete, hat Schriftleiter Boettner sowohl, wie Landgerichtsrat Schmitz Berufung eingelegt. — Der Student Dr. Hartung bittet uns um folgende Berichtigung: „In der Nr. 55 des Wiesbadener Tagblatts vom 5. März befindet sich in dem Bericht über den Prozeß Schmitz-Boettner die Mitteilung, daß ich wegen meines Ausbleibens als Zeuge zu 30 M. Geldstrafe verurteilt sei. Diese Strafe wurde, wie mir der betr. Richter am Telefon mitteilte, vom Gericht zurückgenommen, da mich die erst am 2. d. M. ausgearbeitete Ladung nach Lage der Dinge nicht mehr erreicht hatte. Auch von den Prozeßgegnern hatte mich keiner vorher benachrichtigt. Daß ich in diesem Zusammenhang als „Weinreisender“ aufgeführt werde, beruht auf einer Verwechslung. Ich lebe als Verfasser des Kriensbuchs „Großkamp, Männer und Granaten“ lediglich meiner literarischen Tätigkeit.“

* Er wollte sein Haus in die Luft sprengen. In Bicken bei Dillenburg wollte ein Einwohner im September v. J. seine Frau, seine Tochter, sich selbst und sein Anwesen mit einer Sprengkapsel in die Luft sprengen. Mit einer Art erschlug er sämtliche Einrichtungsgesamtheiten und Fenster, worauf er mit einer Brechstange dem Dach zu Leibe gehen wollte. Der inzwischen herbeigerufene Landjäger fand tatsächlich bei der Hausdurchsuchung zwei Dynamitpatronen, an der die Zündschnur bereits befestigt war. In der Zeit in Bicklar vor dem Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung war der Angeklagte im großen und ganzen geständig. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz auf ein Jahr Zuchthaus, wegen Bedrohung auf drei Monate Gefängnis, zusammengesogen auf ein Jahr einen Monat Zuchthaus.



Pfeilring Lanolin-Seife

kein
mild
neutral

Besucht am Sonntag das Passionsspiel in Wiesbaden-Frauenstein.

Beginn: 4 Uhr — Ende gegen 8 Uhr.

Autobus-Verbindung. F450

Ermäßigte Karten-Vorverkaufspreise: I. Platz Mk. 3.—, II. Platz Mk. 2.—

Gut gehobene Räume — Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse zu haben.

GROCK
der große Clown

4, 6, 15, 8, 30 Uhr
WALHALLA-Theater
Jugendliche halbe Preise

Mit dem Autobus

zum
Fußball-Länderkampf
am Samstag, 14. März
nach Paris

Preis nur Mk. 75.—
einschließl. Unterkunft
usw. Auch wer nicht
zum Stadion mitfährt,
kann sich an der Fahrt
nach Paris beteiligen.
Tribünen-Plätze auch
an Selbstfahrer (Auto-
mobil-Reisende usw.).
Anmeldungen durch
Reisebüro GREIF,
5 Tritonplatz 5 am
Stadttheater, Fernruf
Gutenberg 740, im
Herzen der Gutenberg-
stadt Mainz. F22

Kupferkessel
Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wagmannstrasse 37
Ecke Goldgasse.

Magenleidend?

Bei Magenleiden jeder Art wie Magen-
trampf, Magen-
schmerzen und deren
Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervöse Magen-
Erbrechen, Enkeim-
tuna, Gemütsleiden
wirkt der über
60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche
Kräuterwein

infolge der eigen-
artigen, alldischen
Zusammensetzung auf
die Magenkräfte und
d. Gesamtkörper. Zu
haben in Flaschen
zu 2,75 RM. und
4 RM. 1 Liter zu
7,50 RM. in allen
Lebensmittel- und
in der Adler-Apo-
thek. Kirchstraße 40.

Deutsche Radium-Akt.-Ges.

Hochwertige Radium-Apparate u. Präparate gegen

Rheuma, Gicht, Ischias, Arterienverkalkung,
Ältererscheinungen u. a. m.

Sämtliche Radium-Apparate und Präparate tragen den
Gehalts- und Garantiestempel für

reines Radium-Element!

Eigene Laboratorien — Eigene Fabrikation.

Man beachte unsere Schutzmarke.



Ausländische Firmen führen Radium-Kompressen und
Trinkapparate in Deutschland ein, welche nur Rück-
stände und Abfälle aus der Radium-Produktion enthalten.

Kostenlose Auskunft und Kataloge durch unsere Wissenschaftliche Abt.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Deutsche Radium-Aktien-Gesellschaft

Berlin SW 68, Friedrichstraße 39 a. F342

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz

Zweigverein Wiesbaden

Zu der am Donnerstag, den 19. März, nachm. 3 Uhr im Hotel
„Metropole“ (Wilhelmstraße) stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

werden die Vereinsmitglieder ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für die Jahre 1929 und 1930. — 2. Kassenbericht
für den gleichen Zeitraum und Entlastung des Vorstandes. — 3. Einzel-
berichte der Abteilungen. — 4. Wahl des Vorstandes. — 5. Verschiedenes.

— Erfrischungspause —

Tee oder Kaffee mit Kuchen je Person Mk. 1,50 einschl. Bedienungsgeld.

— Künstlerische Darbietungen —

Mitwirkende u. a. Fräulein Lilly Sedina, Herr Hilmar Manders vom
Staatstheater, Herr Collino Vella, Tenor aus der Gesangsschule Sacerdoti.

Gäste herzlich willkommen. — Eintritt frei. F475

Die Vorsitzende: L. Hengstenberg. Der Schriftführer: Berger.

Bücher

sind die wertvollsten

Konfirmationsgeschenke

Alle Bücher und Zeitschriften, die von
auswärts oder durch Reisende angeboten
werden, sind zu denselben Preisen und
Bedingungen, oft sogar vorteilhafter, durch
die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen.

F562

Familien-Drucksachen

Jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Thalia-Tonfilm-Theater

DIE

Drei
Griechen
Oper

Frei nach Brecht / Musik von Weill

Hauptdarsteller:

Rudolf Forster, Carola Neher,
Reinhold Schünzel, Lotte Lenja,
Valeska Gert / Regie: G. W. Pabst

Reichhaltiges Beiprogramm

Beginn: Wochentags 4, 6, 15, 8, 30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Park-Unternehmen

WIESBADEN
Wilhelmstr. 36 I. Stock Tel. 28716-17.

Besuchen Sie die vollständig renovierte elegante **Familien-Tanz-Diele.**
Täglich ab 9 Uhr abends Tanz mit Barbetrieb.
Gastspiel der Orig. Südamerikan. Gaucho-Band mit der berühmten span. Tänzerin Isabel Otero.
Täglich von 5-7 Uhr nachmittags: TANZ-TEE.
Im Kabarett, I. Stock: Täglich Abendvorstellung des fabelhaften März-Programms. — Friedel Hensch sagt an.
In der Bar, II. Stock: BARBETRIEB MIT STIMMUNGSMUSIK.
Eintritt frei! Kein Weinzwang!

20000

Putztücher

in allen Größen
zu Volkspreisen

und dabei in den
bekannten erprobten guten
Gruhl's-Qualitäten
stehen von heute ab zum Verkauf!

Unsere besten Tücher
„Edelmarke“
„Herkules“ usw.
65x75, 60x80 und 70x80

Jedes Stück
nur noch
48

Unübertroffen
seit Jahren eingeführtes Tuch
mit eingewebter Mitte

45

Gelegenheitskauf
extra weich und saugkräftig, 55x75

39

Ferner die in Massen hergestellten
und in Massen gekauften

Putztücher
für nur 26, 22 u.

10

Gelbe Poliertücher

3 Stück **24**

Staubtücher mit roter Borte

4 Stück **48**

Netztücher 40/40

3 Stück **45**

Abwaschtücher

Stück **9**

Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale

Kirchgasse 11 M.O. Gruhl Fernruf 27003
Lieferung frei Haus.

Schultze-Naumburg

Prof. Dr. Dr. h. c., Mitgl.
d. Akademie d. Bauwesens
u. d. Akad. d. bild. Künste,
Berlin, Direktor d. Staatl.
Kunsthochschul., Weimar
Donnerstag, d. 12. März
abds. 8.30 Uhr I. Paulinen-
schlößchen Vortrag mit
Lichtbildern:

Kampf um die Kunst

Dieser Vortrag, in Münch.
u. Dresden stürmisch um-
kämpft, will entfesseln ein
Gewitter über d. Sumpf
seelischer Verirrungen.
Kein Gebildeter kann
diesen Kernfragen in der
Diskussion unserer Zeit
ausweichen.

Kampfbund d. deutsche
Kultur, Ortsgr. Groß-
Wiesbaden-Groß-Mainz.
Karten zu 2.-, 1.-, 0.50
bei Christmann, Luisen-
str. 42; Buchh. Pfeil, Gr.
Burgstr. 19; Musikh. a.
Ring, Musikh. Ernst,
Nerostr. 1; Musikhaus
Stöppler, Rheinstr. 41;
Kaffeehaus Schneider,
Nerostraße 8.
Arbeitslose und Schüler
Karten z. 25% geg. Aus-
weis nur a. d. Abendk.



Man verlangt
und erwartet vom

UFA-PALAST

die besten Film-
werke der Saison
Man findet und er-
lebt gegenwärtig
im Ufa-Palast
den ersten

Elisabeth Bergner

-Tonfilm-

ARIANE

nach dem
bekannten Roman
von Claude Anot
Ein Ereignis
für die gesamte
Film- u. Theaterwelt!

Beginn tägl.
4, 6 15, 8 30

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Recl.
Schalterhalle rechts

Trinkt!

Verba-Mate

„das VOLKSgetränk“
Harnsäure lösend echt
Pak. v. 45-3 a. Probegratis.

Schloßdrogerie Sieber:
Marktstraße 9

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Trotz täglich ausverkauftem Hause
Das Tempo des Films

Tänzerinnen für Südamerika gesucht

das hervorragende Spiel sämtlicher
Darsteller fesselt jeden Besucher

Donnerstag, 12. März 1931

Silm-Parade

nur noch heute und morgen
auf dem
WITWENBALL

gibts ein Lachen ohne Ende
Siegfried Arno, Lucie Englisch, Otto
Wallburg, Henry Bender, Fritz
Kampers sorgen dafür — daß
auch Sie eine köstlich
vergnügte Stunde
verleben

Morgen Donnerstag, 8 Uhr
im Kasino

Demonstrationsvortrag

des bekannten Astrologen C. H. Huter,
der Katastrophen u. Ereignisse 1928-31
richtig voraussagte

Kommende Ereignisse!

Welt- u. Schicksalswende 1931!
Kommende Welt-Katastrophen!
Das Weltende
Was wird? Sturmzeichen!
Hitler und Thälmann - Bürgerkrieg
droht? - Ludendorff - Reichstag -
Dr. Brüning
**Deutschlands Schicksals-
sterne 1931!**
Am Vorabend großer Ereignisse!
Vor der Wende!
Astrologische Experimente!
Karten: RM. 1.-, 1.50, 2.- bei Annon-
cen-Frenz, Langgasse 4,
Schottentfels, Kolonnade,
und an der Ahenka-ss.

BESUCHS

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 12. März 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle
Otto Schillingers.
1. Rheingauflänge von C. Schneider-Brodina.
2. Menuett von Boccherini.
3. Fantasie aus „Aida“ von Verdi.
4. Der kleine Soldat von J. Bauer.
5. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ von Zeller.
6. Marsch.

Rurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 12. März 1931.
16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-TEE.**

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Konzertmeister Otto Rieck.
16 Uhr:

Die leichte Muse.

1. Ouvertüre zur Operette „Das kühle Mädel“ von
H. Reinhardt.
2. Ringelreih'n. Duett aus „Dollarsprinzessin“ v. Hall.
3. Ein Besuch bei Willibrod von Willibrod-Morena.
4. Fortritt aus „Der Vetter aus Dingsda“ v. Kästner.
5. Komm' Joanni! Lied aus „Gräfin Mariza“ von
C. Kalman.
6. Luxemburg-Walzer aus „Graf von Luxemburg“
von F. Lehár.
7. Melodien aus „Die Fledermaus“ von J. Strauß.
8. Vater Rhein-Marsch aus „Gräfin Mariza“ von
B. Linder.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:
Romantischer Abend.
Solist: Konzertmeister A. Schöne.

1. Festmarsch von L. Spohr.
2. Ouvertüre „Die Braut von Messina“ v. Schumann.
3. Serenade. F-dur von Rob. Schumann.
4. Siegfried-Paraphrase von R. Wagner-Wilhelms.
5. Violin-Solo: Konzertmeister A. Schöne.
6. Ouvertüre „Hingoldshöhe“ von F. Mendelssohn.
7. Ballettmusik aus „Kalamunde“ von Fr. Schubert.
8. a) Solobegleitung b) Tanz der Irdischen, c) Ungar.
Marsch aus „Fausts Verdammtene“ v. D. Berlioz.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Donnerstag, den 12. März 1931.

23. Vorstellung
Zum ersten Male:

Elisabeth von England.

Schauspiel von Ferdinand Brückner.
Sotelleitung: Wolff von Gordon.
Personen in England:

Elisabeth von England	Lenore Fein
Cecil	August Womber
Elmer	Maurus Rier
Racon	Herbert Dimmoch
Northumberland	Hilmar Manders
Southampton	S. von Denker
Montion	Gustav Albert
Balfringham	Paul Wiegner
Suffolk	Guido Lehmann
Cote	Gustav Schwab
Gresham	Paul Gerhards
Plantagenet	Peter Bland
Korland	Kurt Selland
Lady Anne	Ottile Gerhäuser
Lady Mary	Olga Heidenreich
Stimme des Erzbischofs	Gustav Schwab
Matrose	Otto Brenner
Wachen: Otto Brenner, Heinrich Weirauch, Ferdinand Benzel	
Hofdamen: Senta Ritter, Gretel Heiden	

Personen in Spanien:

Philipp von Spanien	Robert Kleinert
Isabella	Wille Truff
Alonso	Frank Haffner
Mariana S. J.	Gustav Albert
Idiaques	Hilmar Manders

1. Bild: Zimmer der Elisabeth. 2. Bild: Zimmer bei
Elmer. 3. Bild: Zimmer der Elisabeth. 4. Bild:
Kleiner Kronrat. 5. Bild: Taverne. 6. Bild: Im
Schloß und im Park. 7. Bild: Zimmer Philipps im
Escorial in Spanien und Kronrat in England.
8. Bild: Zimmer der Elisabeth. 9. Bild: Die St.
Bartholomäus in London und S. Lorenzo im Escorial.
10. Bild: Hof in Tower. 11. Bild: Englischer Kron-
rat. 12. Bild: Zimmer der Elisabeth und Zimmer
Philipps im Escorial.
Nach dem 6. Bild findet eine Pause von 12 Min. statt.
Anfang 19% Uhr — Preise B — Ende etwa 22% Uhr

Freitag, 13. März 1931: „Teil“ 23. Vorstellung
Stammreihe G. Anfang 19% Uhr. Ende gegen
23 Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 12. März 1931.
23. Vorstellung

Fünfter Tanzabend.

Entworfen und einstudiert von Ritta Kofft.
Musikalische Leitung: Kurt Havelland.

1. Teil:
1. Deutsche Tänze. Gruppentänzerinnen u. Eleonoren
2. Melodie. Claire Jourdan, Elfe Mondori.
3. Arabesken. Claire Jourdan, Elfe Mondori.
4. Elisabeth Schanz, Hedi Dähler.
5. Humoreske. Elisabeth Schanz, Käte Hartung.
6. Seifenblasen. Elisabeth Schanz, Hedi Dähler.
7. Käte Hartung.
8. Walzer. Claire Jourdan, Hedi Dähler.
9. Der verliebte Page. Hedi Dähler, Elisabeth
Schanz.

2. Teil:
9. Geschichten aus dem Wiener Wald. Elfe Mondori,
Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.

10. Stilleben. Ritta Kofft.
Solo-Violine: Otto Hoffstein.
11. Tänzende Sänger. Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
12. Mein Teedea-Bär. Elisabeth Schanz, Käte Hartung.
13. Arbeit. Ritta Kofft, Claire Jourdan, Elfe
Mondori, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz.
14. Walzer. Claire Jourdan, Elfe Mondori, Hedi
Dähler.

15. Er, sie, es! Ritta Kofft, Elisabeth Schanz, Mia
Reinhardt, Maria Riebel, Margott Esle.
16. Sport. Claire Jourdan, Elfe Mondori, Hedi
Dähler, Gruppentänzerinnen und Eleonoren der
Tanzschule.

Nach dem 1. Teil 15 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 22% Uhr

Freitag, 13. März 1931: „Nachmann als Erzähler“
22. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22% Uhr. Preise 4.

KLISCHEE-
KABGÜSSE
FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

Die Sowjetunion und die Welt.

Eine Rede Molotoffs vor dem Rätekongress.

Moskau, 9. März. In einer Rede, die der Vorsitzende des Volkskommissariats der UdSSR, Molotoff, vor dem 6. Rätekongress hielt, gab er, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, zunächst einen Bericht über die wirtschaftliche Tätigkeit der Sowjetunion. Er wies dabei die Behauptungen über die Zwangsarbeit in der Sowjetunion zurück, ebenso die Behauptungen, daß die Sowjetunion eine Dumpingpolitik treibe. Die Sowjetunion habe im verfloßenen Jahre ihre Einfuhr erheblich vergrößert. Sie werde aber auch ihre Ausfuhr ausbauen und niemand werde sie zwingen können, diese Politik zu ändern. Dann gab Molotoff

einen außenpolitischen Überblick.

Nach vierjähriger Tätigkeit der Abrüstungskommission, erklärte er, habe sich die Kriegsgefahr verstärkt. Die Sowjetunion hege keinerlei Illusionen über Rüstung und Arbeit der künftigen Internationalen Abrüstungskonferenz. Sie werde sich auf dieser Konferenz keine Beschlüsse aufdrängen lassen, an deren Erörterung sie nicht teilgenommen habe. Die Interventionsgefahr sei in den letzten zwei Jahren unter Mitwirkung französischer Kreise stark gewachsen. Molotoff kennzeichnete dann die Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen Staaten.

Mit Befriedigung stelle er die günstige Wendung fest, die im Verhältnis zu Deutschland eingetreten sei.

Der Aufenthalt der deutschen Industriellendelegation in Moskau sei ein weiterer Beweis für jenes Verständnis, das weiteste Kreise Deutschlands der Besserung der Beziehungen zur Sowjetunion entgegenbrächten. Die Verhandlungen der Delegation mit dem obersten Wirtschaftsrat würden zu guten Ergebnissen führen und der Festigung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder dienen. Das Verhältnis zu Italien sei normal und günstig. Die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei hätten in den letzten Jahren und neuerdings durch die Flottenvereinbarung vom 7. März eine erhebliche Festigung erfahren. Die Beziehungen zu Großbritannien hätten sich handelspolitisch günstig ausgewirkt. Aufeinander verstanden jedoch einflussreiche konservative Kreise Englands die britisch-russischen Beziehungen zu zerstören. In Japan seien die Beziehungen nach wie vor freundschaftlich und normal. Was die Beziehungen zu Frankreich betreffe, so bewiesen neuerliche Äußerungen Briands, daß leitende französische Kreise in ihrer sowjetfeindlichen Haltung beharren.

Die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs zur Sowjetunion, erklärte Molotoff, gefährden den Frieden.

Den Abschluß eines Garantiepaktes lehne Frankreich ab. Dennoch sei die Sowjetunion bestrebt, eine Besserung des gegenseitigen Verhältnisses herbeizuführen. Die Beziehungen zu Polen ließen viel zu wünschen übrig. Polen lehne systematisch die Vorschläge der Sowjetunion auf Abschluß eines Nicht-Angriff-Paktes ab. Was Finnland, Estland und Lettland betreffe, so seien die Versuche



Der Kampf um den § 218.

Der bekannte Arzt und Schriftsteller Dr. Friedrich Wolf bei seiner Rede auf einer Kundgebung von Ärzten und Juristen im Berliner Herrenhaus, in der zu dem vielumstrittenen § 218 Stellung genommen wurde.

ausländischer Mächte zu erwägen, auf die Richtung der Politik dieser Staaten einzuwirken. Die Beziehungen zu Litauen und Danzig besserten sich stetig, die zu Schweden, Norwegen und Dänemark entwickelten sich normal. Hervorzuheben sei die Festigung der Beziehungen zu Griechenland, als dem einzigen Balkanland, das normale Beziehungen zur Sowjetunion unterhalte. In China seien die Versuche, den Frieden im Fernen Osten zu stören, aufmerksam zu verfolgen. Diese Versuche würden die Sowjetunion nicht unvorbereitet treffen. Das Wachsen der sowjetfeindlichen Tendenzen in den USA habe sich auf die Handelsbeziehungen zur Sowjetunion ungünstig ausgewirkt. In einflussreichen amerikanischen Kreisen wachse die Neigung, an der Spitze des Antisowjetbündnisses zu marschieren. Bei Erwähnung des Vatikans erklärte Molotoff, daß dessen Vertreter in verschiedenen Ländern beharrlich auf die Vorbereitung der Intervention hinarbeiten würden.

Amtesenthebung des Gouverneurs der Rumänischen Nationalbank.

Bukarest, 10. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Gouverneur der Rumänischen Nationalbank, Burileanu, wurde seines Amtes enthoben. Die französische Finanzgruppe, mit

der schon seit Wochen wegen einer großen Anleihe verhandelt wird, hatte ihren Standpunkt wegen der Entscheidung eines Experten zur Rumänischen Nationalbank geändert und mitgeteilt, daß sie den Standpunkt der Rumänischen Nationalbank in dieser Frage annehme. Darauf antwortete Burileanu mit einem Telegramm, dessen Inhalt geeignet gewesen wäre, die weiteren Anleiheverhandlungen aufs Schwerste zu schädigen und auch die Beziehungen zwischen Rumänien und Frankreich zu trüben. Die Absendung dieses Telegramms wurde daher vom Ministerpräsidenten Mironescu persönlich verhindert. In einer Verwaltungsratsitzung der Nationalbank hat die Mehrheit der Mitglieder sich mit dem Gouverneur nicht solidarisch erklärt, sondern sein Vorgehen verurteilt. Ministerpräsident Mironescu erschien beim König in Audienz und legte ihm den Text des zurückgehaltenen Telegramms vor. Darauf wurde, wie eine Extraausgabe des Amtsblattes mitteilt, der Gouverneur Burileanu durch ein königliches Dekret seiner Stelle als Gouverneur der Nationalbank enthoben mit der Begründung, daß er die Anleiheverhandlungen sabotiert habe. An seiner Stelle wurde der frühere Unterstaatssekretär im Innenministerium, Konstantin Angelescu, ernannt gegen den vor einigen Monaten ein nationalisistischer Student ein Attentat verübt hat.



Nicht jede Dame kann schlank sein
Aber jede Dame kann schlank erscheinen
WIESBADENER KORSET-INDUSTRIE 49 KIRCHGASSE 49

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung vom 13. bis 18. März 1931

Höchstgewinn: 100 000 Mk. bar

743 Sehr günstige Gewinnchancen

Lose zu 3.30 Mk. bei:

Lotterie-Einnahme Glückliche

Telephon 26656. — Wilhelmstraße 56.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur 1. Autoritäten und 20 Jahre in eigener Praxis

-Praxis Paul Augustat

Modernster künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie. Konstruktions- und a-e Kosten anschaulich gratis.

Pfombierung in schonendster Behandlung. Spezialität: Stangegebisse Goldpfomben

Zurzeit folgende Barzahlungspreise:

20kar. Goldkronen RM 20.-, Platinkronen RM 30.-

Platingoldmalgampfen RM 3.-

Zur Zeit liefere ich zur Wiedereinführung

Platzzähne für nur RM. 5.-

Zu halben Preisen

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

(für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr)

2.90

Krawattenstoff-Reste

50

zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Vebergasse 14.

Achtung!

Wer nimmt vorzügliche Qualitätsmisch vom Selbstseuger ab?

Die Milch ist dem Tuberkuloselebensgefahren unterworfen, steht unter tierärztlicher Kontrolle und kostet das Liter in Flaschen 26 Pf. ausgemessen, frei Haus 24 Pf. Interessenten unter N. 677 an den Tagblatt-Verlag.



Angenehme passende Schuhe!

Fachkundig ausgesuchte Qualitäten und moderne Ausführungen zu

RM. 12.50, 14.50, 16.50, 18.50 und höher

— Auch fußgerechte Schuhe für Kinder! —

Spezial-Schuh-Geschäft mit der sorgfältigen Bedienung

Heinrich Harms, Spiegelgasse 1

Seit 1878

Maßanfertigung

Reparaturen



Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel, es gibt keine besseren!

Alleinverkauf dieser vorzü. Mäntel

Herren- u. Damen-Mäntel

Wels

Kirchgasse 64.

Ligniford-Konvione

mild, rein im Geschmack, helles Korn. Das Beste, was bisher darin geboten wurde. 1/4 Pfd. RM. 1.20

Emil Hees 81

Große Burgstraße 16 Fernsprecher 59331

Ia Buchenscheitholz

troden, ofenfertig, 1 Str. 1.60 RM., von 5 Str. frei
Daus Blatter Straße 172. — Telephon 25482.

Frisch von der See:

Mittel-Kabeljau -25

ohne Kopf Pfund

Fst. Bückinge -28

Pfund

5% Rückvergütung

F 548

Rhein-Main

Schatz

Als ich vorige Woche in der Wellritzstraße eine Verkaufsstelle für Lebensmittel eröffnete, da wußte ich bereits, daß sich dieses Geschäft einen großen Kundenkreis erwerben wird. Ich konnte jedoch nicht voraussehen, daß es zu einem solchen Andrang kommen wird, der mich zwingt, das Geschäft zeitweise wegen Überfüllung zu schließen.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir entgegenbrachten und bitte gleichzeitig um Entschuldigung, daß es mir unmöglich war, Sie so zu bedienen, wie man es von mir in anderen Städten seit Jahren gewohnt ist.

Abhilfe ist bereits geschaffen.

Schatz

Blindhe-Abgüsse gerichtet, vollwert. Ersatz, Colones 2. Schellberg'sche Schellberg'sche Tagblatt

Gleichen

Es gibt es nicht mehr bei Gebrauch von „Bertha-Salbe“. Packung 3.50 RM. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu beziehen durch Apoth. Steis vorräthig: Adler-Str. 40, Blücher-Str. 25, Dohme-Str. 83, Engel-Str. 25, F45a. Rufen Sie sofort einen Versuch auch Sie werden begeistert sein. Bertha-Vertrieb, Stuttgart, Kanzleistraße 12.

Heute vormittag entschlief nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Kron

geb. Fritsch

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Kron.

Wiesbaden, den 10. März 1931.
Aarstraße 14

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. März, vormittags 10½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Meine gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Christina Andorf, wwe.

geb. Wenz

wurde heute von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Liny Kern, geb. Andorf
Julius Kern.**

Wiesbaden (Herderstr. 31), den 10. März 1931.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 14. März, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Man bittet von Blumenspenden absehen zu wollen.

Alles für die Füße

Drei Punkte, die zur Erhaltung, zur Pflege und Gesundheit der Füße wichtig sind:

① **Ein passender Schuh.**
denn das Grundübel für die Erkrankung der Füße ist unpassendes und unzweckmäßiges Schuhwerk.

② **Die Pflege der Füße.**
Schmerzfr. Entzündung v. Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und eingewachsenen Nägeln durch eine geprüfte Schwester.

③ **Befeuchtung v. Fußbeschwerden**
durch das Supinator-Einlagen- und Mayband-System.

Kommen Sie zu uns! Wir beraten Sie kostenlos und erteilen Ihnen Auskunft.

**Wir pflegen, wir bekleiden
Ihre Füße und befreien
sie von Beschwerden.**



Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10

Wellritzstraße 24

ALLES FÜR DIE FÜSSE



nur aus dem führenden

Uhrenhaus

Fr. Kappler

Michelsberg 30

Gegründet 1874 — Fernspr. 275 96.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Heberichs in schwarz und braun, für Damen, Herren u. Kinder. Solange Vorrat, bekannte Marken weit unter Preis
Neugasse 22
Part. 1. St. 741

Todesfälle in Wiesbaden

Haus Maria, geb. Zischberger, 58 Jahre, Emjer Straße 48, † 9. 3.
Katharina, geb. Haus, Wwe., 78 Jahre, Loreleiring 6, † 9. 3.
Kraus Euse, geb. Zischberger, Wwe., 65 Jahre, Zahnstraße 29, † 9. 3.
Kron Helene, geb. Fritsch, 65 Jahre, Karstr. 14, † 10. 3.
Zillmanns Nanette, geb. Hötterhoff, 75 Jahre, Schlichterstraße 3, † 10. 3.
Kudorf Christine, geb. Wenz, Wwe., 60 Jahre, Herderstraße 31, † 10. 3.
Krieger Marga, Tochter des Länders Hans K., 9 Jahre, Karstraße 19, † 10. 3.

W.D.-Schensfleisch, Pfd. nur 0.90

Kalbsteisch Pfd. 1.00

Mehlgerei Hirsch, Schwalbacher Str. 61.

An alle Raucher!

Wenn Sie aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen das Rauchen einschränken oder völlig nicht-raucher werden müssen, verlangen Sie kostenlos Pros. Dr. Caspar & Co., Berlin-Steglitz Abt. 1071.

Gibt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavierstimmen — Strickarbeiten — Bürsten und Besen oft Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden No. 36 bei Heile
Blindenanstalt — Rat Blindenführer
Bachmayerstraße 11. Telefon 28036 F411

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

**Elise Baumstark
und Kinder.**

Wiesbaden, Klingerstraße 3.

Heute nachmittag 5 Uhr verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharina Schaub, Wwe.
geb. Haus

wohlverheiratet mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von fast 79 Jahren.

Familie Ph. Schirg

Familie R. Schaub

Familie R. Sauerzapf.

Wiesbaden, Loreleiring 6,
Frankfurt-Bodenheim, Schloßstr.,
den 9. März 1931

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 12. d. M., nachm. 2.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Das feierliche Ergehen ist am selben Tage um 8 Uhr vorm. in der Pfarrkirche St. Elisabeth.

Todes-Anzeige.

Heute nacht 12.40 Uhr nahm der liebe Gott unser über alles geliebtes Kind, Schwesterchen und Enkelchen **Marga** im Alter von 9 Jahren zu sich in sein Reich.

Im Namen

aller trauernden Hinterbliebenen:
Hans Krieger u. Frau nebst Kind.

Wiesbaden, den 10. März 1931.

Die Einäscherung findet Freitag mittag um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet verließ am 3. März im Alter von 50 Jahren meine innigstgeliebte Frau, treusorgende Mutter, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Jude

geb. Heymann.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Jude

Elisabeth Jude

Philipp Heymann Wwe.

Duisburg, Blumenstraße 8, Wiesbaden,

Berlin, den 11. März 1931.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Louise Krauß, Wwe.

geb. Igstadt

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Fritz Krauß

Emilie Kriesfelder, geb. Krauß

Georg Kriesfelder

und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden, den 10. März 1931.
Jahnstraße 29, 3.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. März 1931, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
Kondolenzbesuche dankend verboten.